Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 24. Januar 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. — 10. Jahrgang. — No. 19

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Sturm und Hochfluthen.

Mahonoy City, Pa., 24. Jan. Während des schrecklichen Windsturmes, welcher vergangene Nacht hier herrschte, legten Brandstifter an drei verschiedenen Stellen der Stadt Feuer an. Die Feuerwehr konnte nur mit großer Mühe mit den Bränden fertig werden, und erst nachdem dieselben bedeutendes Unheil verursacht hatten.

Memphis, Tenn., 24. Jan. Der Mississippi — von Cairo bis hinunter nach New Orleans — steigt infolge der Regen- und Schneefälle wieder rasch, und von einer Menge Plätze liegen beunruhigende Nachrichten vor.

In Helena, Ark., fürchtet man bereits, daß die Baumwoll-Ernte größtentheils ruinirt sei, und aus den Niederungen der dortigen Umgegend wird alles Hornvieh hastig fortgebracht.

Cincinnati, 24. Jan. Der Ohio steigt ebenfalls wieder bedenklich, und man bereitet sich hier, wie allenthalben an diesem Strom entlang, auf das Schlimmste vor. Nur ein allgemeines, starkes Frostwetter könnte eine unheilvolle Hochfluth abwenden.

Vom Baumwoll-Streik.

New Bedford, Mass., 24. Jan. Es hat sich noch wenig in der Streik-Sachlage geändert. Beide Parteien scheinen sehr entschlossen zu sein. Die Streiker haben viele Hilfs-Angebote von Baumwollspinnern in Lowell und anderen Plätzen erhalten, auf welche sich der Streik noch nicht ausgedehnt hat.

Die Exekutive des Nationalverbandes der Spinner-Gewerkschaft versucht, das Streik-Gebiet so viel wie möglich beschränkt zu halten, und hat z. B. den Spinnern in der „King Philipp"-Fabrik zu Fall River die Erlaubniß zum Streiken nachträglich verweigert.

Amtlich widerrufen.

Washington, D. C., 24. Jan. Das Sensationsgerücht, daß sich das amerikanische Kriegsschiff „Maine" auf der Fahrt nach Cuba befinde, wird amtlich als unbegründet bezeichnet.

Latritze-Fabrik abgebrannt.

New York, 24. Jan. Die Latritze-Fabrik von S. B. & F. P. Scudder, 108—116 John Str., Brooklyn, brannte heute vollständig nieder. Verlust $100,000, nur zum Theil durch Versicherung gedeckt.

Merkwürdiger Richterspruch.

New York, 24. Jan. Viel besprochen wird eine Entscheidung, welche Richter Gaynor, vom Obergericht in Brooklyn, gefällt hat. Er gewährte nämlich Frau Sarah S. Conner Trennung von ihrem Gatten — aber nur auf sechs Monate, während welcher Zeit der Gatte $10 Alimente wöchentlich zu zahlen hat.

Der Richter hat damit eine Befugniß ausgeübt, welche ihm gesetzlich zusteht, von der aber, soweit sich die Advokaten erinnern, niemals zuvor Gebrauch gemacht worden ist.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Scotia von Hamburg.

Abgegangen.

New York: Turanian nach Glasgow; Pennsylvania nach Hamburg.

Ausland.

Selbstmord-Versuch im Gerichts-Saal.

Berlin, 24. Jan. Wegen Sittlichkeitsverbrechens ist der hiesige pensionirte Schutzmann Thelen zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Als der Richter das Urtheil verkündete, machte Thelen einen Selbstmordversuch, indem er sich die Pulsader öffnete.

Das metrische System in Rußland.

Berlin, 24. Jan. Eine Depesche aus St. Petersburg meldet:

Im Einklang mit den Wünschen des Zaren, ist ein Ukas für seine Unterschrift ausgearbeitet worden, wonach das französische metrische (zehntheilige) System für Maße und Gewichte in ganz Rußland eingeführt wird.

Hinrichtung.

Dresden, 24. Jan. In Zwickau wurde Alfred Jahn, ein früherer Kupferschmied, wegen Ermordung seiner Mutter und seiner Schwester (in Crimmitschau) hingerichtet.

Wegen Majestätsbeleidigung.

Berlin, 24. Jan. In Kolmar, Reg.-Bezirk Bromberg, sind die Redakteure des dortigen Blattes „Die Volkspartei" wegen Majestätsbeleidigung, angeblich begangen in einem Artikel über den bevorstehenden Geburtstag des Kaisers, in Anklagezustand versetzt worden.

Eine Kugel im Kopf soll schuld sein.

Paris, 24. Jan. Vacher, der mehrerwähnte „französische Jack der Aufschlitzer", welcher im Ganzen nahezu 40 Menschen umgebracht haben soll, ist von Dr. Testo mittels eines X-Strahlen-Radiographen auf sein Inneres untersucht worden, und es zeigte sich dabei, daß eine Revolverkugel in seinem Kopf unweit des rechten Auges sitzt. Der Einfluß dieser Kugel soll eine geistige Zerrüttung herbeigeführt und die furchtbare Mord-Manie Vachers zum großen Theil erzeugt haben.

Frankreichs innere Krise.

Blutiger Kammer-Radau, Antisemitenkrawalle u. s. w. — Geht Frankreich einer Katastrophe entgegen?

Paris, 24. Jan. Zu einem Auftritt welcher sehr lebhaft an den österreichischen Reichsrath erinnert und sonst ohne Gleichen in der parlamentarischen Geschichte der Neuzeit dasteht, kam es in der jüngsten Sitzung der französischen Abgeordnetenkammer! Den Anlaß lieferte die neue Interpellation des früheren Ministers Cavaignac wegen der Weigerung der Regierung, das angebliche Geständniß des verurtheilten Hauptmannes Dreyfus zu veröffentlichen. Die Kammer war zum Erdrücken gefüllt, und es herrschte bereits bei Beginn der Sitzung gewaltige Aufregung.

Der Premierminister Meline beantwortete Cavaignacs Anfrage in längerer Rede dahin, daß die Regierung es einfach nicht für angebracht halte, den Bericht über jenes Geständniß preiszugeben; denn werde einmal die Debatte über diese Angelegenheit wieder eröffnet, so sei nicht abzusehen, wenn sie ein Ende nehmen werde, und es sei stets Brauch gewesen, alles auf Spionage Bezügliche geheim zu halten. „Die jetzige Bewegung betreffend Dreyfus," fuhr er fort, „ist höchst beklagenswerth. Ein großer Schriftsteller hat seine Feder dazu benutzt, die Armee zu entehren. (Langanhaltender Beifall und gleichzeitig heftiger Widerspruch.) Mit den Straßenkrawallen wird die Regierung schon fertig zu werden wissen, und die Geschworenen, vor welchen Emile Zola prozessirt wird, sie werden die Ehre der Armee zu wahren wissen." Als der Premierminister dann besonders über die sozialistischen Zeitungen heftig loszog, erhob sich ein ungeheurer Tumult auf der äußersten Linken. Cavaignac zog seine Interpellation zurück, aber der Sozialistenführer Jaures brachte sie sofort auf's Neue ein und hielt eine leidenschaftliche Rede dazu.

Immer ärger wurde der Tumult. Der Konservative Debernis (ein pensionirter Kavallerie-Offizier) beschuldigte Jaures, das „Mundstück des Dreyfus-Syndikats" zu sein, worauf ihm Jaures die Worte entgegenschleuderte: „Sie sind ein Schurke und ein Feigling!" Debernis stürmte auf die Tribüne zu, mehrere Sozialisten packten ihn — und alsbald war eine ganze Anzahl Holzereien im Gange. Debernis arbeitete sich schließlich doch zur Tribüne durch und traktirte Jaures mit Faustschlägen. Von beiden Seiten rückten „Verstärkungen" an, es gab einen Höllenlärm, und auch die Journalisten griffen in die Keilerei ein! Dolville versuchte, Debernis ein Tintenfaß an den Kopf zu schmeißen, und traf statt dessen einen Sitzanweiser; Blut und Tinte flossen durcheinander! Mittlerweile war Militär aufgeboten worden und drang schon in die Wandelgänge ein, wurde aber auf die Einsprache vieler Abgeordneten zurückgezogen. Ein Abgeordneter wurde durch Blutverlust ohnmächtig; ein anderer stürzte in epileptischen Krämpfe und mußte hinausgetragen werden. Der mohamedanische Abgeordnete Grenier, welchem der Turban vom Kopf gerissen wurde, betete mit erhobenen Armen laut zu Allah! Die Tribüne wurde mit Gewalt gesäubert, und nach geheimen Berathungen des Kammer-Bureaus und der verschiedenen Fraktionen unter sich fand man es für das Klügste, die Sitzung aufzuheben.

Nachher wurden allein an 125 abgerissene Kravatten und eine Anzahl zerfetzter Röcke aufgelesen. Mehrere Abgeordnete befinden sich in wundärztlicher Behandlung. Eine Reihe gerichtlicher Verfolgungen und Duelle wird in Aussicht gestellt. Unter den Zuschauern dieser Krawallsitzung war auch — Badeni, der frühere österreichische Ministerpräsident, welchem dies Alles sehr heimisch vorgekommen sein muß. Es fehlten nur noch Mark Twain, und Wereschagin!

In der Stadt gab es Samstag Abend und Sonntag viele Rempeleien und stürmische Versammlungen. Doch verhinderten Polizei und Militär-Patrouillen größere Unruhen; die Garnisonstruppen wurden in den Kasernen zurückgehalten, — der „Figaro" sagt, dies sei nur geschehen, damit sie sich nicht unter die Krawaller mischen könnten.

Furchtbare antisemitische Exzesse, die schlimmsten bisher vorgekommenen, gab es am Sonntag in Algier, Französisch-Nordafrika. Mord, Brand und Plünderung waren dort an der Tagesordnung! In den blutigen Straßenkämpfen daselbst wurden 3 Franzosen getödtet, und 30 Juden mehr oder weniger schwer verwundet. Revolver und Dolche waren die Hauptwaffen der Tumultanten. Berittene Polizei und Zuaven trieben schließlich die Pöbelhaufen mit blankem Säbel und Bajonett auseinander. Aber bereits war eine ganze Anzahl jüdischer Geschäftsplätze ausgeplündert und in Brand gesteckt worden. Erst um Mitternacht trat verhältnißmäßige Ruhe ein und wirkliche Ordnung wurde erst heute früh um 2 Uhr allgemein hergestellt! Hunderte von Verhaftungen wurden vorgenommen. In der Vorstadt Mustapha gab es ebenso schlimme Auftritte, wie in Algier selbst.

Paris, 24. Jan. Offenbar ist mit den Krawall-Szenen in der französischen Abgeordnetenkammer die Dreyfus-Agitation noch lange nicht abgeschlossen. Die Sachlage wird noch dadurch bedrohlicher, daß die allgemeine Wahlen bald stattfinden. Partei- und Rassen- und Religionshaß äußern sich immer bösartiger! Es ist kaum zu bezweifeln, daß Frankreich einer Katastrophe entgegentreibt. Man befürchtet schon stark ein militärisches Einschreiten.

Bahnunglück in Westfalen.

Köln, 24. Jan. Ein Berlin-Kölner Schnellzug ist zu Herne (Regierungsbezirk Arnsberg, Westfalen) vom Geleise gestürzt. 3 Personen wurden auf der Stelle getödtet, und ein Dutzend anderer mehr oder weniger schwer verletzt.

Sensations-Nachricht aus Serbien!

Wien, 24. Jan. Es heißt wieder einmal, daß Serbien am Vorabend einer Revolution stehe. Es ist dem Kronprätendenten Karagegewitsch gelungen, der Wachsamkeit der serbischen, sowie der österreichisch-ungarischen Behörden zu entgehen und durch Montenegro in das Königreich zu gelangen, wo sein Leben auf dem Spiele steht, wenn er gefangen wird. Sein Kommen aber verleiht dem Glauben, daß eine dynastische Krise in Serbien bevorstehe, neue Nahrung.

Der junge König Alexander, der übrigens körperlich und geistig schon völlig zerrüttet sein soll, hat ein, offenbar von seinem Vater Milan inspirirtes Manifest erlassen, worin er erklärt, daß die russenfreundliche Haltung der Radikalen (welche 95 Prozent der serbischen Bevölkerung bilden sollen) ihm nicht genehm sei, und strenge Gegen-Maßnahmen gegen die russenfreundliche Agitation ankündigt. Es heißt schon, man befürchte, daß Milan ermordet, Alexander für irrsinnig erklärt werden und dann Karagegewitsch den Thron besteigen solle!

(Weitere Depeschen und telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Aus der Stadthalle.

Eine angebliche Verleumdung von Müll-Kontraktoren.

Präsident Kraus „besinnt sich wieder anders".

Ueber die Kontraktoren Dowdle und Chamberlain ist bei dem städtischen Departement für Straßen- und Gassenreinigung, eine sehr ernste Beschwerde eingelaufen. Es heißt darin, daß Fuhrleute der genannten Firma Küchenabfälle direkt in den Gassen des Bezirkes abladen und dieses gemeinschädliche Treiben nur schlecht vertuschen, indem sie die Abfälle mit einer dünnen Schicht Asche bedecken. Dowdle und Chamberlain versichern, daß diese Anschuldigungen jeder Begründung entbehren und von Fuhrwerksbesitzern ausgehen, die sich bei ihnen vergeblich um Subkontrakte bemüht hätten. Superintendent Fitzsimmons ist schon im Voraus überzeugt, daß die Beschwerde nicht gerechtfertigt ist, erklärt aber, daß er sie doch genau untersuchen lassen werde.

Präsident Kraus von der Zivildienst-Kommission hat sich „wieder anders besonnen". Er hat sein Gesuch an den Mayor um Einsetzung einer stadträthlichen Kommission zur Untersuchung seiner Amtsführung zurückgezogen. Am 15. Februar will er sein Amt niederlegen, und bis dahin werden er und seine Kollegen, wie er sich ausdrückt, „Holz sägen und den Mund halten". Mayor Harrison ist mit dieser neuen Absicht ganz einverstanden und billigt sie mit großer Wärme.

Korporations-Anwalt Thornton hat dem Präsidenten des Bibliotheksrathes erklärt, daß nach einer jüngst von Richter Tuley abgegebenen Entscheidung der Bibliotheksrath gar keine Berechtigung haben würde, mit der Grand Army den vielerörterten Kontrakt wegen der Heizung und Beleuchtung der Memorial-Halle auf eine lange Reihe von Jahren abzuschließen. Die Halle dreißig Jahre lang zu heizen und zu beleuchten würde nach jetzigen Bedingungen rund $300,000 kosten. Ueber eine so große Summe auf Jahrzehnte im Voraus zu verfügen dürfe der Bibliotheksrath sich nicht unterfangen. — Damit tritt nun der Streit zwischen dem Bibliotheksrath und der Grand Army in eine ganz neue Erscheinungsform.

Inspektor Curran hat heute Morgen mit 700 Arbeitern und 400 Gespannen angefangen, die innere Stadt vom Schnee und Schmutz zu säubern.

Von den Saugstationen der städtischen Wasserwerke laufen Berichte über beträchtlichen Schaden ein, den der Sturm auf denselben angerichtet hat. Von der „Crib" gegenüber der 68. Straße hat der Sturm das Dach fortgerissen, und 40 Tonnen Kohlen, welche dort aufgespeichert waren, sind in den See gespült worden.

Feuer.

Zu schleuniger Flucht gezwungen wurden in letzter Nacht die Insassen der über J. G. E. L'Heureaux' Wirthschaft, No. 462 Taylor Straße, befindlichen Wohnung durch ein Feuer das in dem Schanklokal ausgebrochen war. Die Flammen sind von der Feuerwehr gelöscht worden, nachdem sie einen Schaden von $150 angerichtet.

Luetgerts Frau.

Der Angeklagte beschreibt sie auf dem Zeugenstand.

Frau Feld und Frau Tosch.

Was der Detektive Griebenow gesagt haben soll.

Die Polizei angeblich hinter dem Gelde Luetgerts her.

Mary Siemering im Gerichtssaal.

Die direkte Vernehmung Luetgert's wird voraussichtlich im Laufe des heutigen Tages zu Ende gebracht werden, und schon im Interesse des Glaubens an die Menschheit wäre es wirklich wünschenswerth, daß der eines solch' schrecklichen Verbrechens Angeklagte auf dem Zeugenstand die volle Wahrheit gesagt hat. Das Herz sträubt sich unwillkürlich gegen die Annahme, daß ein Mensch so entsetzlich tief sinken könne, wie „der Staat" dies von Luetgert annimmt, und solange noch das Verdikt der Geschworenen aussteht, besitzt Niemand moralisch das Recht, den Angeklagten schon im Voraus zu verurtheilen.

Pünktlich um 10 Uhr heute Vormittag wurde das Verhör des Angeklagten wieder aufgenommen. Und wiederum war der Gerichtssaal bis auf den letzten Platz besetzt. Luetgert sah heute bedeutend besser aus; er betrat vergnügt schmunzelnd das Gerichtszimmer und schüttelte seinem ältesten Sohne, Herrn Charles und seinen Anwälten herzhaft die Hand, ehe er sich auf dem Zeugenstuhl niederließ. Nach einigen einleitenden, minder wichtigen Fragen, die sich auf das Beibehalten des Maschinisten nach der Besitzergreifung der Fabrikanlagen seitens des Sheriffs bezogen, kam Anwalt Harmon nochmals kurz auf die Vorgänge in der mysteriösen Mainacht zu sprechen.

„Wann waren Sie an jenem Abend zum letzten Male in dem Kesselraume der Fabrik?"

„Zur Zeit, als ich Bialk nach dem Hunyadi-Wasser sandte."

„Sie entsinnen sich, Herr Luetgert, daß der alte Nachtwächter die kleine Thüre in der Nähe des Elevators durch Kisten blockirt fand, als er aus der Apotheke zurückkehrte. Lag diesem Umstand irgend eine Absicht zu Grunde?"

„Durchaus nicht. Charles hatte eine Anzahl Kisten bei Seite gestellt, um meinen Hunden bessere Gelegenheit zu geben, eine große Ratte zu fangen, und da mag es wohl möglich gewesen sein, daß einige Kisten gegen die kleine Thür zu stehen kamen, wodurch diese eben blockirt wurde."

„Wie viel Pfund Fettmasse und Knochenreste enthielten die Fässer, die Sie Vormittags in den Keller schaffen ließen?"

„Etwa 800 Pfund."

„Welcher Sprache bediente sich gewöhnlich Ihre Frau?"

„Am liebsten sprach sie plattdeutsch. Das Englische war ihr nicht sonderlich geläufig."

„Und welche Schulbildung hatte sie genossen?"

„Keine sonderlich gute. Sie konnte schreiben und lesen, mit dem Rechnen haperte es indeß gewaltig."

„Sie entsinnen sich der beiden Sparbüchsen Ihrer jüngsten Kinder?"

„Jawohl; dieselben waren am Sonntag, den 2. Mai, erbrochen und ihres Inhaltes beraubt."

„Welches Kopfhaar besaß Ihre Frau?"

„Von dunkelbrauner Farbe, wie etwa der Geschworene Bolek. Sie pflegte es regelmäßig zu färben, manchmal etwas heller, manchmal etwas dunkler."

„Sorgten Sie stets für Ihre Frau?"

„Sie erhielt Alles, dessen sie bedurfte. Wenn sie Geld nöthig hatte, so erhielt sie es von mir, hie und da ging sie mir auch wohl durch die Taschen und eignete sich das darin befindliche Geld an."

„Haben Sie Ihrer Frau nicht kurz vor ihrem Verschwinden den Vorwurf gemacht, daß sie eine goldene Uhr trage, während Sie selbst in Geldverlegenheit seien?"

„Nein, niemals."

„Gehörten Sie und Ihre Frau irgend einer Kirchengemeinde an?"

„Wir waren keine regelrechten Mitglieder einer Gemeinde, besuchten aber gelegentlich die lutherische Kirche an Diversey Boulevard."

„Hielten Sie Ihrer Frau Dienstboten, und wer war das letzte Dienstmädchen?"

„Wir hatten von jeher ein Küchenmädchen, und außerdem kam auch regelmäßig noch eine Waschfrau in's Haus. Mary Siemering war unser letztes Dienstmädchen. Dieselbe ist eine weitläufige Verwandte von mir und kam auf meine Veranlassung zu uns."

„Hat es jemals Krakehl ihrethalben gegeben oder verlangte Ihre Frau jemals, daß sie das Haus verlassen solle?"

„Nein, niemals."

„Hat Mary auch in der Fabrik arbeiten müssen?"

„Allerdings. Dann und wann mußte sie, wenn das Geschäft pressirte, mit anpacken. Auch brachte sie mir wohl den Lunch."

„Haben Sie Mary Siemering jemals geküßt, wie Oderofsky auf dem Zeugenstand ausgesagt?"

„Nein. Ich hatte daheim genügend zu küssen."

Dann erzählte Luetgert eingehend, wie er Kapt. Schuettler aufgesucht und diesem das Verschwinden seiner Frau gemeldet habe. Er wob hierbei eine Geschichte ein, wonach sein früherer Barbier John Baumann plötzlich krank geworden und in seinen, Luetgert's Armen, verschieden sei. Derselbe habe zur Zeit 400 Dollars in seinem Besitze gehabt, welche die Polizei an sich genommen habe. Dann sei die ganze Angelegenheit von der Polizei vertuscht worden. Das aber zeige zur Genüge, wie diese handle.

„Ehe Sie die Seife fabrizirten, kalkulirten Sie damals auch über den Preis derselben, wie er Ihnen zu stehen kommen würde?"

„Allerdings. Meiner Berechnung nach konnte ich etwas über $18 profitiren, wenn ich die Seife selbst fabrizirte."

„Sahen Sie zwischen Montag, den 3. Mai, und Samstag, den 15. Mai, irgend welche Polizeibeamte in Ihrer Fabrik?"

„Jawohl. Ich sah Inspektor Schaack, Kapitän Schuettler, den alten Nachtwächter Bialk sowie die Detektives Dean und Qualey am Samstag Nachmittag, den 15. Mai, die Fabrik betreten."

„War damals der junge Bialk bei Ihnen?"

„Nein. Diesen sah ich zum ersten Male am nächsten Morgen. Er kam zu mir und bat mich, zu seinem Vater zu kommen. Derselbe sei krank und habe Wichtiges mit mir zu besprechen. Ich ging gleich mit ihm. Das war noch vor der Frühstücksstunde. Ich fand Bialk in seinem Federbett liegend auf und frug ihn, was die Polizei in der Fabrik gewollt habe. Er antwortete mir, daß man dort meine Frau gesucht habe. „Well, hat man sie gefunden?" meinte ich, worauf Bialk kurz „nein" sagte. Dann beruhigte ich meinen alten Nachtwächter und theilte ihm mit, daß die Fabrik bald wieder in Betrieb gesetzt werde und daß dann auch er, Bialk, Arbeit haben werde. Ebenso sein Sohn. Damit entfernte ich mich."

„Hatten Sie am Samstag Nachmittag, den 15. Mai, eine Unterredung mit Frau Tosch?"

„Jawohl. Ich traf sie in der Nähe meines Wohnhauses. Sie frug mich, wo meine Frau geblieben sei, und als ich ihr antwortete, daß ich es selbst nicht wisse, meinte Frau Tosch, ich würde jetzt wohl bei Mrs. Feldt in Kost und Logis gehen. Ich antwortete kurz „Ach, Sie sind verrückt," und ging meines Weges."

„War Frau Tosch damals betrunken?"

„Jawohl, sternhagelvoll."

Dann deutete Luetgert an, wie Frau Tosch eifersüchtig auf Frau Feldt gewesen und dieselbe mehrfach ein „altes Aas" genannt habe. Daß er Frau Tosch am Sonntag Morgen, den 2. Mai, nach dem Maschinisten Charles Maeder gefragt, stellt der Angeklagte entschieden in Abrede, ebenso daß er mit irgend Jemandem über den Rauch gesprochen habe, der den Schloten entstiegen.

„Kennen Sie den Detektive Griebenow?"

„Jawohl, seit seiner frühesten Jugend. Am Sonntag, den 16. Mai, traf ich Griebenow in der Tosch'schen Schankwirtschaft. Ich fragte ihn, ob er einen Haftbefehl für mich habe, was er verneinte, doch gab er mir einen heimlichen Wink, ihm in die Kegelbahn zu folgen. Dort fragte ich ihn, was die Polizei eigentlich von mir wolle. Warum man nicht direkt gegen mich vorgehe, anstatt wie Spitzbubengesindel in der Nähe meiner Wohnung umherzuschleichen. Griebenow antwortete, daß er nur seine Befehle ausführen müßte, im Uebrigen scheine es ihm, als ob das Ganze nur ein Versuch wäre, Geld aus mir zu erpressen. Man wisse, daß ich, Luetgert, Moneten in Hülle und Fülle habe, und wenn ich ihm, Griebenow, Geld zur Betreibung eines eigenen Geschäfts geben wolle, so würde er mir über Alles klaren Wein einschenken. Sonst könne er dieses nicht thun, da man ihn zum Teufel jagen werde und er dann nichts mehr zu leben habe. Ich sagte ihm, ich würde mir die Sache überlegen und ging alsdann meiner Wege.

Nunmehr erzählte Zeuge haarklein den Vorgang seiner Inhaftnahme, wie die Detektives Dean und Qualey ihn festgenommen, wie er der Frau Feldt ein Packet mit Baargeld in Höhe von $4000 zum Aufbewahren gegeben und wie man ihn alsdann abgeführt habe.

„Ich sagte damals der Frau Feldt noch, nichts von dem Gelde verlauten zu lassen, da sonst die Firma Foreman Brothers Beschlag auf dasselbe legen würde. Auch gab ich ihr ein Taschenmesser und sonst noch einige Kleinigkeiten."

„Und was antwortete Frau Feldt?"

„Das Geld sei so sicher bei ihr aufbewahrt, wie in meiner eigenen Tasche."

„Wo wurden Sie nach Ihrer Inhaftnahme hingebracht?"

„Nach der Ost Chicago Ave.-Revierwache. Dort gab man mir keine Gelegenheit, meinen Anwalt zu sehen, und ich stellte deshalb am nächsten Tag den Antrag, mich nach dem County-Gefängniß zu bringen. Vorher hatte ich aber noch Inspektor Schaack wissen lassen, daß ich jederzeit bereit sei, ihm Rede und Antwort zu stehen."

Anwalt Harmon lenkte jetzt das Frage- und Antwortspiel auf den neuen Belastungszeugen Frank Hengel, der bekanntlich aussagte, daß Luetgert ihn habe überreden wollen, für hohe Belohnung einen gewissen „Job" auszuführen. Der Angeklagte leugnete dieses rundweg ab; er sei derzeit schon so „arm, wie eine Kirchenmaus" gewesen und die ganze Geschichte, die Hengel erzähle, sei einfach erdichtet.

In diesem Augenblick betrat — Mary Siemering den Gerichtssaal und nahm in der Nähe ihres früheren Arbeitgebers Platz. Das Mädchen war einfach gekleidet, machte heute sonst aber einen besseren Eindruck, als bei ihrem Auftreten im ersten Prozeß.

Der Angeklagte wurde veranlaßt, auszusagen, welche Befehle er seinem Dienstmädchen am Sonntag, den 2. Mai gegeben, als er zuerst das Verschwinden seiner Frau in Erfahrung gebracht, und dann fragte Anwalt Harmon ihn, ob er damals gehofft habe, daß seine Gattin zurückkehren werde.

„Jawohl. Und ich hoffe dies auch heute noch!" antwortete der Angeklagte mit fester Stimme.

„Luetgert, Sie haben die Aussage des alten Friedrich Karl Schultze in Bezug auf einen gewissen Vorgang in der Nähe des Hühnerstalles gehört. Ist etwas Wahres daran?"

„Die ganze Fabel ist weiter nichts als ein Lügengewebe „Professor" Griebenows. Ich kann beschwören, daß meine Frau niemals in dem Hühnerstall war."

Die Jurymitglieder lauschten mit gespanntester Aufmerksamkeit den Aussagen des Angeklagten, dem es ein ganz besonderes Vergnügen zu machen schien, wenn Anwalt Harmon ihm die Gelegenheit bot, einen Vortrag über „Wurstfabrikation" zu halten.

„Wozu benützen Sie eigentlich die Bottiche in den Kellerräumlichkeiten?"

„Ich schaffte mir dieselben im Jahre 1894 an."

„Sie sollten ursprünglich bei der Fabrikation von Sommerwurst verwandt werden. Der erste Bottich enthielt eine Lösung zur Reinigung und besserer Konservirung der Därme, während im mittleren Bottich die Färbung der Wurst mittels Bismarckbraun vorgenommen wurde."

Ganz umständlich erzählte Luetgert dann die Anfertigung der Wurstwaaren, und Richter, Anwälte und Publikum hörten ihm geduldig zu, obwohl die ganze Geschichte ja kaum von irgendwelchem Interesse für sie war.

Die übliche Mittagspause unterbrach den wurstwissenschaftlichen Vortrag des Zeugen.

* * *

Ehe Richter Gary am Samstag Nachmittag Vertagung eintreten ließ, erhielt Luetgert noch Gelegenheit, auf jeden einzelnen Punkt in der Anklageschrift zu antworten. Er erklärte unter lautloser Stille im Gerichtssaal, daß er seine Gattin nicht ermordet habe, daß er niemals in seinem Leben die Absicht gehegt, ein derartiges Verbrechen zu begehen und daß er mit seiner Gattin in jener verhängnißvollen Mainacht nicht in dem vielfach erwähnten Seitengäßchen gewesen sei. Auch stellte der Angeklagte die Wahrheit der meisten Aussagen von Bialk, Oderofsky und Lewandowski in Abrede; er habe von keinem seiner Leute verlangt, strenges Stillschweigen über die nächtlichen Vorgänge in der Wurstfabrik zu wahren, noch habe er ihnen als Belohnung stetige Beschäftigung in Aussicht gestellt. Kurzum, der Angeklagte leugnete einfach das ganze Belastungsmaterial rundweg ab, und es bleibt jetzt nur noch abzuwarten, wem die Geschworenen mehr Glauben beimessen — ihm oder den Zeugen der Anklagebehörde.

* * *

Die Geschworenen haben gestern eine mehrstündige Schlittenfahrt über die Boulevards der Nordseite unternommen, was sichtlich eine höchst willkommene Abwechslung für sie war. Unterdeß konferirten die Anwälte Harmon u. Kehoe mit dem Angeklagten im Countygefängniß, bei welcher Gelegenheit Luetgert seinen Vertheidigern zu verstehen gab, daß man ihn nicht länger auf dem Zeugenstand mit „dummen Fragen" quälen solle; er sei ganz gut im Stande, seine Vertheidigungsgeschichte zu erzählen, ohne daß man ihn ewig unterbreche.

*** Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".**

— Der Protzensohn. — „Ihr Sohn hat also dichterisches Talent, was schreibt er denn?" — „Prachtwerke!"

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Chicago und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schnee spät heute Abend und morgen; steigende Temperatur; lebhafte östliche Winde.

Illinois: Schnee im nördlichen, Schnee oder Regen in den südlichen und mittleren Theilen heute Abend und morgen; etwas wärmer; östliche Winde, die morgen an Stärke zunehmen.

Indiana: Bewölkt und wärmer heute Abend, mit Schnee im äußersten westlichen Theile; morgen Regen oder Schnee; starke östliche Winde.

Missouri: Regen oder Schnee heute Abend und morgen; wärmer im östlichen Theile; östliche Winde.

Wisconsin: Zunehmende Bewölktheit, mit Schneegestöber spät heute Abend; morgen wahrscheinlich starker Schneefall; kälter im westlichen Theile; lebhafte nordöstliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 22 Grad über Null; Mitternacht 21 Grad; **heute Morgen um 6 Uhr 20 Grad und heute Mittag 27 Grad über Null.**

Gegen Powers.

Das Hull House gegen den Führer des Stadtrath-Ringes.

Seit Alderman Powers von der 19. Ward so unvorsichtig gewesen ist, sich bei der Zivildienst-Kommission über die thatkräftige Abfall-Inspektorin Amanda Johnson zu beschweren, die mit dem anderen Kehricht seines Bezirkes auch ihn entfernt wissen will, haben die Damen vom Hull House und ihre männlichen Verehrer und Freunde den Kampf gegen ihn auf der ganzen Linie begonnen. John Powers, Vorsitzer des stadträthlichen Finanz-Ausschusses und angeblicher Führer des Budelringes in dieser Körperschaft, der mit allen Hunden gehetzte „praktische" Politiker wird es bei der Frühjahrswahl also mit dem Idealisten-Bunde zu thun haben, dessen Mitglieder, von Haus zu Haus gehend, entschlossen sind, ihm jede einzelne Stimme seines Anhanges streitig zu machen. Daß sie sich der Schwierigkeit ihrer Aufgabe wohl bewußt sind, geht aus einem Vortrage hervor, welchen Frl. Jane Addams vorige Woche über diesen Gegenstand vor einem Studentenverein in Ann Arbor gehalten hat und den sie gestern vor der hiesigen Ethical Culture Society in der Steinway Halle wiederholte. Frl. Addams schilderte eingehend, wie gut der Mister Powers es verstanden hat, sich in den Herzen seiner Wählerschaft zu verschanzen. In den guten Zeiten vor Einführung des Zivildienstgesetzes habe er einmal nicht weniger als 2600 von seinen Konstituenten auf der städtischen Lohnliste gehabt. Für Hilfsbedürftige, ob sie nun „würdig" seien oder nicht, habe der Vertreter der 19. Ward allezeit eine offene Hand. Sterbe ein armer Irländer, so komme es Herrn Powers nicht darauf an, die Begräbnißkosten zu bezahlen, und was mehr sei, er finde sich auch persönlich zu der „Leichenwache" ein. Am Danksagungstage und zu Weihnachten vertheile er ganze Tonnen von Geflügel unter die Stimmgeber und unmittelbar vor der Wahl streue er unter seiner Gefolgschaft das Geld mit vollen Händen aus. Gerüchtweise verlaute übrigens, daß bei der letzten Wahl, als Powers' Erfolg in Frage gestellt schien, der Präsident der Westseite Straßenbahn-Gesellschaft zur „Unterstützung seiner Kandidatur" $5000 hergegeben und den ganzen Einfluß der genannten Korporation für ihn aufgeboten habe. — Frl. Addams sieht ein, daß es unter diesen Umständen nicht leicht ist, den Mann aus dem Sattel zu heben, sie erklärt aber, es müsse hierzu wenigstens ein kräftiger Versuch gemacht werden, und wäre es auch nur, um dem verderblichen Einfluß entgegenzuarbeiten, welchen die ununterbrochene Siegerlaufbahn eines Powers auf die Anschauungen des in der Ward heranwachsenden Geschlechtes haben müßte.

Sturmeswehen.

Schlimme Folgen für die oberirdischen Drahtleitungen.

Durch den heftigen Schneesturm, welcher von Samstag Nachmittag bis gestern Morgen in Chicago sein Wesen getrieben hat, haben in erster Linie die oberirdischen Telephon- und Telegraphen-Leitungen in den Außenbezirken der Stadt gelitten, besonders auch die des Polizei-Departements und der Feuerwehr. Es zeigte sich hierbei wieder einmal, daß die unterirdischen Leitungen, wenn auch bei der Anlage theurer, sich auf die Dauer erheblich billiger stellen, als die oberirdischen. An der Clybourn Ave., an der West Fullerton Avenue und an der N. Halsted Straße in der Nähe des Sees sind Dutzende von Telegraphenstangen unter der Last der eisumkleideten Drähte zusammengebrochen und es dauerte Stunden, ehe die betreffenden Verkehrswege wieder passirbar gemacht waren. Gerissen sind die Telegraphendrähte an Hunderten von Plätzen. Der telegraphische Signaldienst der Feuerwehr lag bis heute Morgen vollständig darnieder, und Chef Swenie hat Wächter auf Thürmen postiren müssen, um einen Verkehr zwischen den Spritzenhäusern zu ermöglichen.

In der Nähe der Viehhöfe sind drei Pferde, auf welche gerissene Leitungsdrähte fielen, durch den elektrischen Strom getödtet worden. Harry Smith, Nr. 352 Jackson Boulevard wohnhaft, fiel gestern Nachmittag auf dem Glatteis vor dem Hause Nr. 531 State Str. so unglücklich zu Boden, daß er beide Arme gebrochen hat.

Der Eisenbahnverkehr ist durch den Schneesturm auf einen weiten Umkreis von Chicago erheblich verzögert, aber nicht ernstlich gestört worden.

Der städtische Elektriker Ellicott hat ein Extra-Personal von 500 Mann an der Arbeit, um den vom Sturm an den Leitungen verursachten Schaden möglichst schnell wieder gut zu machen.

Eine ungläubige Jury.

Dr. John Alexander Dowie, der Glaubensdoktor, wurde heute in Richter Tuthills Abtheilung des Kreisgerichtes verurtheilt, dem Elias P. Read eine Schuld von $135 zu bezahlen. Dowie erzählte der Jury, Read hätte ihm das Geld für die Förderung der guten Sache geschenkt, Read gab an, Dowie habe das Geld von ihm geliehen. **Die Jury hat dem Wundermann nicht geglaubt.**

R R R
RADWAY'S READY RELIEF

Einerlei, welch' heftige oder quälende Schmerzen der mit Rheumatismus Behaftete, Bettlägerige, Invalide, Krüppel, Nervöse, an Neuralgie Leidende, von Krankheit Uebermannte auch ausstehen mag,

Radway's Ready Relief verschafft sofortige Linderung.

Erkältungen!

Weher Hals.

Wenn Sie zwanzig oder dreißig Tropfen mit etwas Syrup vor dem Schlafengehen nehmen und einen Flanellappen, mit Relief gesättigt, um den Hals machen, werden Sie des Morgens von Ihrer Halsentzündung wiederhergestellt sein.

Pneumonie

oder Lungenentzündung sollte mittelst des Ready Relief behandelt werden wie nachstehend: Dem Patienten sollten zwanzig Tropfen Relief jede Stunde in einem Weinglase mit Wasser verabfolgt und die ganze Brust, der Rücken und die anderen Körpertheile häufig mit dem Relief eingerieben werden; „Beef Tea" und Fleischbrühe müssen verabreicht werden, um den Patienten bei Kräften zu erhalten und die Därme müssen gelegentlich mittelst Dr. Radway's Pillen in Thätigkeit gesetzt werden.

Entzündung der Nieren, der Blase, der Eingeweide, der Lungen, wunder Hals, Bronchitis, Schwer-Athmigkeit, Croup, Katarrh, Neuralgie, Rheumatismus, Schüttelfrost, Wechselfieber, Frostbeulen, vom Froste angegriffene Körpertheile.

Die Applikation von Ready Relief nach dem Körpertheile oder den Körpertheilen, woselbst das Leiden oder der Schmerz seinen Sitz hat, verursacht sofortige Linderung.

Innerlich. Ein halber bis ein ganzer Theelöffel voll in einem Glase Wasser kurirt in wenigen Minuten Leibschmerzen, Krämpfe, sauren Magen, Schlaflosigkeit, Migräne, Diarrhoe, Dysenterie, Kolik, Blähungen und alle innerlichen Beschwerden.

Malaria in seinen verschiedenen Formen.

Fieber und Wechselfieber geheilt,

RADWAY'S READY RELIEF

kurirt nicht nur den Patienten, der von Malaria ergriffen ist, sondern es enigehen auch Leute, welche hierfür inkliniren und jeden Morgen beim Aufstehen zwanzig bis dreißig Tropfen Ready Relief in einem Glase Wasser nehmen und einen Cracker essen, diesen Anfällen.

Zu haben bei allen Apothekern, 50c per Flasche.

RADWAY'S PILLEN

Stets zuverlässig, rein vegetabilisch.

Vollständig geschmacklos, elegant überzuckert, abführend, regulirend, reinigend und kräftigend. Radway's Pillen zur Heilung aller Störungen des Magens, der Nieren, Blase, nervöser Krankheiten, Schwindelanfälle, Verstopfung, Hämorrhoiden,

Migräne, Frauenleiden, Biliosität, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung und aller Leberleiden.

Man beachte die folgenden Symptome, welche sich bei Erkrankungen der Verdauungsorgane einstellen: Verstopfung, innere Hämorrhoiden, Blutandrang nach dem Kopfe, Säure im Magen, Uebelkeit, Sodbrennen, Abneigung gegen Speisen, Schwere im Magen, saures Aufstoßen, geschwächter oder verstärkter Herzschlag, Empfindungen zum Aufspringen oder Ersticken beim Liegen, geschwächte Sehkraft, Flecken oder Gewebe vor den Augen, Fieber und dumpfer Schmerz im Kopf, Athmungsbeschwerden, gelbe Haut und Augen, Schmerzen in der Seite, Brust und den Gliedern, plötzliches Auftreten von Hitze und Brennen im Fleisch.

Mehrere Dosen Radway's Pillen befreien das System von den erwähnten Störungen.

Preis 25c per Schachtel. Zu haben bei allen Apothekern oder per Post versandt.

Man schreibe an Dr. Radway & Co., Lock Box 365 New York, um ein Buch mit Rathschlägen.

1 — 18ok,modo*

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In St. Louis tagte der Skat-Kongreß und gründete den „Nord-amerikanischen Skat-Verein".

— In Milwaukee brannte das große Backstein-Gebäude der Firma F. A. Walsh & Co. (Fabrikanten von Blechwaaren-Maschinen) nebst Inhalt nieder. Verlust $300,000.

— Bei der weiteren Berathung der Teller'schen Schuldschein-Resolution im Bundessenat machte Stewart von Nevada wieder einen heftigen Angriff auf den früheren Präsidenten Cleveland wegen der Bond-Ausgabe.

— Zwischen Louisville und New Albany stürzte ein Zug der „New Albany Belt Terminal Road" Sonntag früh in das Wasser; zwei Angestellte wurden getödtet, und drei andere verletzt.

— In Woodstock, Ill., wurde Frau Anna Wollert wegen Ermordung ihrer kleinen Stieftochter (zu Algonquin, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt, nachdem sie auf einen Geschworenen-Prozeß verzichtet hatte.

— John W. Griggs, jetziger Gouverneur von New Jersey, wurde vom Präsidenten zum Generalanwalt ernannt und vom Bundessenat bestätigt. (Als Nachfolger von Joseph McKenna, welcher in das Bundes-Obergericht kam.)

— Bei Mazatlan, Mexiko, kam es zu einem verzweifelten Kampf zwischen etwa 50 Kohlenbrennern und einer ebenso großen Zahl Viehweiden-Angestellter, wegen des Verbrennens von Baumstämmen durch Erstere, und 9 Mann wurden getödtet.

— Aus New York wird gemeldet, daß zwischen dem Polarforscher Nansen und dem Geschäftsführer seiner Vortragstouren, Hathaway, ein Streit ausgebrochen ist, und Letzterer beschuldigt Ersteren des Kontraktbruchs. Die Angelegenheit mag in die Gerichte kommen.

— In einem Theil von Neufundland herrscht wieder große Hungersnoth, da die Nordoststürme das Eis vom hohen Norden so weit herab getrieben haben, daß der Schiffsverkehr an der ganzen nördlichen Küste der Insel vollständig für diesen Winter geschlossen ist.

— Der Schnee- und Windsturm hatte sowohl in Illinois, wie in allen Nachbarstaaten viele Unzuträglichkeiten im Gefolge. Sonntag früh hatte der Sturm auch den Osten erreicht und suchte New York, New Jersey und die Neuengland-Staaten bis hinauf nach Maine heim. In Küstengegenden verband sich da und dort der Sturm mit ungewöhnlich hohem Fluthgang, wodurch ebenfalls bedeutender Schaden verursacht wurde. Auch aus der canadischen Provinz Quebec und aus Neu-Schottland wird ein arger Schneesturm gemeldet.

Ausland.

— Es werden neue Ausschreitungen gegen deutsche Missionäre in China, sowohl gegen protestantische wie gegen katholische, gemeldet.

— In Spanien regt man sich sehr über das Gerücht auf, daß amerikanische Kriegsschiffe nach den cubanischen Gewässern beordert worden seien.

— Die Zahl der Auswanderer aus Deutschland betrug im Jahre 1897 nur 23,220, gegen 32,114 im Jahre 1896. Seit 1893 hat die Auswanderung beständig abgenommen.

— Aus Cannes, Südfrankreich, wird mitgetheilt, daß sich das Befinden des alten Gladstone wieder bedeutend gebessert hat, und er gestern imstande war, die Kirche zu besuchen.

— Es heißt, daß Kaiser Franz Josef von Oesterreich nächstdem die Verlobung der Erzherzogin Elisabeth (Tochter des verstorbenen Kronprinzen Rudolf) mit dem König von Spanien bekannt machen werde.

— König Humbert von Italien hat einen Erlaß unterzeichnet, durch welchen der Zoll-Tariff auf Getreidestoffe bis zum 30. April von 7½ auf 5 Lire herabgesetzt wird. Der Erlaß tritt morgen in Kraft.

— Großes Aufsehen machte die Erklärung des Finanzministers Miquel im preußischen Landtag, daß trotz der erhöhten Einnahmen durch Steuern und trotz des großen Ueberschusses neue Staatsanleihen nothwendig seien.

— In Lübeck wurde jüngst ein Streiker zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er die Lohnzettel zweier „Scabs" zerrissen hatte, und in Ronneburg erhielt ein Arbeiter 1 Jahr Gefängniß, blos weil er den Ausdruck „Scab" brauchte.

— Die Londoner „Times" versichert abermals editoriell, Deutschland werde den, unlängst von deutschen Truppen besetzten Hafen von Kiao-Tschau für den Handel der Welt offen halten, und prophezeit, daß aus diesem Platz ein neues Hongkong werde.

— Der vielgenannte italienische Sozialrevolutionär Amilcare Cypriani, dessen Erwählung in die Abgeordnetenkammer im vorigen Jahr von der Regierung für ungiltig erklärt wurde, ist im selben Distrikt abermals gewählt worden.

— Im preußischen Landtag kritisirte der Konservative Graf Limburg-Stirum die Regierung, weil sie Potassium aus den staatlichen Gruben so billig an das Ausland verkaufe, besonders an die Ver. Staaten, welche die deutschen Produkte so ungerecht behandelten.

— Rußland hat bei der türkischen Regierung die Forderung betreffs Zahlung der alten Kriegsentschädigung (vom russisch-türkischen Krieg her, im Betrag von 140 Millionen Dollars) erneuert, um den Sultan gefügiger hinsichtlich der Beilegung der kretischen Frage zu machen.

— Anläßlich des Verbots, ferner die Farben der Studentenverbindungen zu tragen, hat der Senat der deutschen Universität in Prag abgedankt, und sämmtliche Studenten haben beschlossen, den Vorlesungen nicht mehr beizuwohnen. Die ganze Universität ist also an den Streik gegangen.

— Neue eheliche Zwistigkeiten sind zwischen dem sächsischen Großherzogs-Paar ausgebrochen. Es soll sogar zu Thätlichkeiten gekommen sein, und der Großherzog seine Gemahlin gewaltsam aus dem Zimmer entfernt haben. Die Streitigkeiten werden zum Theil auf die herrschenden nationalen Vorurtheile zwischen den Deutschen und den Engländern zurückgeführt.

— Bei dem schon erwähnten Ordensfest, welches letzte Woche am deutschen Kaiserhof stattfand, wurden mehr Orden verliehen, als je zuvor, nämlich 2209, was den sozialistischen „Vorwärts" zu der spöttischen Bemerkung veranlaßt: „Es ist klar, daß die Zahl der Verdienstvollen von Jahr zu Jahr steigt." Unter den Dekorirten waren auch hohe Offiziere in der türkischen Armee, welche ihre militärische Ausbildung in Preußen erhalten hatten.

— Die diesmalige Sonnenfinsterniß konnte besonders in Indien gut beobachtet werden. Unter den Eingeborenen rief dieselbe meist große Beunruhigung hervor, und es wurden allerlei Unheils-Prophezeiungen an sie geknüpft. In Bombay und anderwärts strömten alle Eingeborenen in die Kirchen, und es wurde ein allgemeines Fasten gehalten. Der Nizam von Hyderabad ließ 50 Gefängniß-Insassen frei und beschenkte jeden derselben mit Geld und Kleidern.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Champagne von Havre; Rotterdam von Rotterdam.

Havre: La Gascogne von New York.

Liverpool: Umbria von New York.

Abgegangen.

Am Lizard vorbei: Aurania, von Liverpool nach New York.

Lokalbericht.

In Cicero.

Der Gemeinderath von Cicero hat am Samstag Abend der Lake Str.-Hochbahngesellschaft für die Dauer von 50 Jahren das Wegerecht durch die Lake Straße bis zur westlichen Stadtgrenze verliehen und gleichzeitig das Wegerecht der Cicero & Proviso Company auf 50 Jahre verlängert. Als Gegenleistung müssen die Gesellschaften sich binnen vierzehn Tagen verbindlich machen, die Verlängerung der Hochbahn bis zum 1. Juli dieses Jahres fertigzustellen und Passagiere von der Harlem Avenue bis zur inneren Stadt für einen Fahrpreis von 5 Cents zu befördern. Die Cicero & Proviso Gesellschaft soll sich außerdem verpflichten, auf allen ihren Linien für $1.00 vierzehn Tickets zu verkaufen, die für die Fahrt bis in das Geschäftsviertel der Stadt Geltung haben, entweder auf der Lake Str.-Hochbahn oder auf der Madison Str.-Kabelbahn. Ob die Gesellschaft diese letztere Bedingung annehmen wird, ist noch fraglich.

Politisches.

Präsident Kraus, von der Zivildienstbehörde, wird vorläufig sein Amt nicht niederlegen.

Ein stadträthlicher Untersuchungs-Ausschuß und die Großgeschworenen sollen sich mit der Amtsführung der Behörde beschäftigen.

Wie erinnerlich, war Mayor Harrison gleich von Anfang an gegen den Plan des Präsidenten Kraus, von der Zivildienstbehörde, die Amtsführung der Letzteren durch einen Ausschuß der sogenannten Reformvereine untersuchen zu lassen, um so gewisse Verdächtigungen zu beseitigen, die vor dem Senatsausschuß gegen die Behörde erhoben worden waren. Vergebens versuchte der Bürgermeister, Herrn Kraus davon zu überzeugen, daß dies nicht die Sache der „Pseudo-Reformer" sei, und erst die schwankende Haltung der Letzteren hat den Präsidenten der Zivildienstkommissäre eines Besseren belehrt. Erregt über seinen Mißerfolg, wollte Herr Kraus zuerst kurzer Hand sein Amt niederlegen, doch scheint er sich die Sache inzwischen noch einmal gründlich überlegt und hierbei einen anderen Ausweg aus dem ganzen Dilemma gefunden zu haben. Er konferirte des Längeren nochmals mit dem Mayor, und das Ergebniß ist, daß dieser heute Abend den Stadtrath ersuchen wird, ein Untersuchungskomite zu ernennen, das die Amtsverwaltung der Zivildienstbehörde einer gerechten und unparteiischen Sondirung unterziehen soll. Länger als bis zum Frühjahr will Herr Kraus aber dennoch unter keinen Umständen mehr mitthun; er ist der ewigen Angriffe seitens der Feinde des Zivildienstgesetzes herzlich müde und beabsichtigt sein Amt niederzulegen, sobald das Verdienstsystem in allen Zweigen der Stadtverwaltung eingeführt ist. Die Herren Powers, Coughlin und Konsorten werden ihm schwerlich Thränen nachweinen.

* * *

Der stadträthliche Untersuchungs-Ausschuß wird sich höchstwahrscheinlich aus den Aldermen Walker, Maltby, Harlan, Maypole und Jackson zusammensetzen.

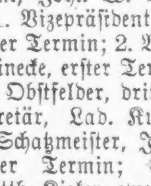
Von ziemlich gut unterrichteter Seite will man übrigens wissen, daß die Zivildienstreformliga noch in dieser Woche die Grand Jury ersuchen werde, die Herren Kraus, Winston und Washburne wegen grober amtlicher Pflichtverletzung in Anklagezustand zu versetzen. Der Vorsitzer des Exekutiv-Komites genannter Liga, John H. Hamline, soll jüngsthin eine geheime Besprechung mit dem Staatsanwalt dieserhalb gehabt und der Senats-Ausschuß sich später bereit erklärt haben, den Großgeschworenen das Ergebniß seiner bisherigen Untersuchung jederzeit vorlegen zu wollen.

* * *

Der stadträthliche Unterausschuß für Brücken und Hafenverbesserungen hat einen Beschluß angenommen, worin die von Kapt. J. S. Dunham nach Washington genommene Gedenkschrift diskreditirt und der Kongreß um eine Bewilligung zur Erweiterung und Vertiefung des Flusses ersucht wird. In dem Beschluß heißt es, daß die Denkschrift durchaus nicht die eigentlichen Ansichten der Bürgerschaft in Bezug auf die Flußverbesserungsfrage wiederspiegele und deshalb auch nicht von dem stadträthlichen Unterausschuß sanktionirt worden sei. Eine Delegation von dem Verbande der Steuerzahler der Nord- und Nordwestseite hat am Samstag dem Komite eine Denkschrift unterbreitet, die sich zu Gunsten eines zwanzig Fuß tiefen Schiffskanals ausspricht, der den Nordarm des Flusses mit dem See verbinden und unweit Grosse Point münden soll.

Der „Deutsch-Amerikanische Klub der 25. Ward" hat folgenden Vorstand für das neue Jahr erwählt:

Präsident, John W. Dietz, dritter Termin; 1. Vizepräsident, Emil Zimmer, zweiter Termin; 2. Vizepräsident, A. H. Kleinecke, erster Termin; Sekretär, H. v. Obstfelder, dritter Termin; Finanzsekretär, Lad. Kugler, dritter Termin; Schatzmeister, Jos. F. Furter, dritter Termin; Sergeant-at-Arms, Gotth. Kieker, zweiter Termin; Vertreter zum Exekutivkomite, Emil Zimmer.



Bist Du geschützt

gegen

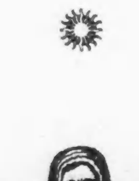
Husten u. Erkältungen?

Wenn nicht, kaufe sofort

Dr. August König's

HAMBURGER BRUSTTHEE.

Er ist immer bereit zu heilen. Er wärmt, lindert, stärkt und heilt. . .



Auf den Maskenbällen.

Deutsche Vereine huldigen dem Narrenfürsten.

Im Reiche des lebensfrohen Prinzen Carneval gibt es keine „schlechten Zeiten," und wer sich die bunte Schellenkappe auf das Haupt stülpt, verscheucht dadurch alle Sorgen und allen Jammer. Wo immer dem Narrenfürsten gehuldigt wird, geht's lustig und fidel her, und zu den getreusten Unterthanen des Beherrschers aller Gecken haben von jeher die pudelnärrischen Männlein und Weiblein der deutschen Vereinswelt gehört. Alljährlich veranstalten dieselben in den verschiedenen Balllokalen der Stadt große karnevalistische Huldigungsfeste, von denen auch am Samstag Abend wiederum mehrere stattgefunden haben. Ueber den Verlauf derselben berichtet das närrische Protokollbuch Sr. Hoheit wie folgt:

Badischer Karneval.

Zu frohem Mummenschanz hatte der „Badische Unterstützungsverein der Südseite" am Samstag Abend sein Narrenvölkchen nach dem großen Ballsaal der Südseite Turnhalle eingeladen, und muthig trotzten die Tanzlustigen dem Klondike-Wetter, um an dem hübschen Karnevalsfest theilzunehmen. Den Ballgästen entboten die Herren H. Gossenberger, Chas. Bollinger, Chas. Stahl und J. Hauser gleich an der Eingangspforte den närrischen Wolkengruß, und es dauerte nicht lange, so tummelten sich auf dem glatt gebohnten Tanzboden bereits zahlreiche Masken aller Art. Dann kam der erste Walzer, voll Faschingslust und Lebensfreud', und hinein in's Tanzvergnügen stürzte sich die übersprudelnd Jugend. Da schlängelte sich ein allerliebstes Veilchen (Fräulein Anna Pauls) an die Brust ihres ritterlichen Knappen; zwei putzige „Yellow Kids" (Mamie Kube und Addie Soules) trieben allerlei Allotria und der „arme Vater mit den vier Töch'ern" gab sich die erdenklichste Mühe, diese bei Heirathskandidaten anzubringen. Clowns und fesche Bauernmädels, Dominos und hunderte von anderen Carnevalstrachten belebten das Gesammtbild — kurzum es war ein tolles Leben und Treiben echter Faschingsstimmung. Da mit einem Male näherte sich von der Bühne her ein ländlicher Hochzeitszug, just wie daheim im „Badeländle." Voran zwei Musikanten (die Herren Bollinger und Holzwahrt), ihnen folgte der Hochzeitsbitter (Herr Baumgärtner), dann der ehrwürdige Herr Pfarrer (Herr C. Wolf) und nunmehr, „mit züchtigen, verschämten Wangen," die Braut (Frau Otto Wolf) und der überglückliche Bräutigam (Herr Rich. Leiser). Als Brautjungfern fungirten: Frau C. Wolf, Frl. Bollinger, Frl. Seipp und Frl. Müller, während die Damen Hollriegel, Schneider, Schmidt und Bollinger die beiderseitigen Eltern darstellten. Ein junger Bauer (Frl. Goßenberger) mit seinem Schatz (Frau Nicolai), sowie der Protzenbauer und die Protzenbäuerin (Herr und Frau L. Leiser) beschlossen den Hochzeitszug. Nach der Trauung folgte der übliche Tanz, doch berichtet das närrische Protokollbuch nicht, wann eigentlich zum Kehraus aufgespielt wurde.

Die Arrangements des Maskenballs lagen in den Händen der Herren C. Wolf, L. Leiter, Aug. Zimmermann, A. Haag und Wm. Seiler, während die Herren Otto Wolf, R. Zimmermann, H. Groß, S. Leiser und Wm. Holzwahrt für die nöthige Tanzordnung sorgten.

Bei den Herren „von's Militär".

In Freiberg's Opernhaus huldigten am Samstag Abend die „Deutschen Waffengenossen" dem Prinzen Karneval, und zwar im Beisein einer großen Anzahl hübsch kostümirter Narren und Närrinnen. Natürlich war auch die „Generalität" in voller Uniform auf dem Ballfest erschienen, nicht minder die „Köchinnen" der Herren Unteroffiziere, unter denen namentlich eine fesche „Spreewälderin" viel Furore machte. Kurz vor Mitternacht kündete Fanfarenmusik die Ankunft des Prinzen und der Prinzessin Karneval (Herr und Frau Chas. Gutzeit) an, die in ihren kostbaren, goldverbrämten Kostümen (aus der Theater-Garderobe Frau Direktor Hahn's) allgemeine Bewunderung wachriefen. Den hohen Gästen zu Ehren wurden auf der Bühne mehrere lebende Bilder dargestellt, unter denen namentlich „Die Heimreise des Landwehrmanns" vielen Anklang fand, und dann gab man sich wieder dem Tanzvergnügen hin, bis der junge Sonntagmorgen graute.

Der Ballausschuß setzte sich diesmal wie folgt zusammen: Arrangements-Komite — Ch. Gutzeit, Ch. Bigenser, Alb. Naumann, Ch. Angeloch; Empfangs-Komite — Jack Craffy, Heinrich Freiberg, Ch. Georg; Flur-Komite — John Cuner, Ch. Schröder, Aug. Stauder, Herm. Grebasch.

Fortuna Frauenverein.

Erfolgreich, wie immer, ist auch der diesjährige große Preismaskenball des „Fortuna Frauen Vereins" verlaufen, der am Samstag Abend in der Apollo-Halle abgehalten wurde. An hübschen Einzelmasken und Gruppen war kein Mangel, die Faschingsstimmung war ebenfalls die denkbar fröhlichste, und es war auch sonst Alles aufgeboten worden, um dem Narrenvölkchen einen recht fidelen Ballabend zu bereiten. Voller Zufriedenheit über die ihm dargebrachte Huldigung hat Prinz Karneval den rührigen Damen des Arrangements-Komites die lederne Verdienst-Medaille am Narrenbändchen verliehen. Die also Ausgezeichneten heißen: Hulda Franzen, Emilie Wolf, Auguste Barby, Marie Hitzfeld, Christine Mensching, Louise Baumgarten, Marie Schilling, Marie Schaeffer, Elise Brushaber, Auguste Schrenke, Therese Hinz, Josefine Boosch, Emilie Janz und Pauline Pinkall.

Plattdeutsche Gilde Nr. 1.

Zu einem recht fröhlichen Faschingsvergnügen gestaltete sich der dreizehnte große Preismaskenball, der am Samstag Abend in der Wicker Park-Halle, Nr. 503—507 W. North Ave., von der bestbekannten Plattdeutschen Gilde Chicago Nr. 1 abgehalten wurde. Trotz der ungünstigen Witterung hatten sich die Narren und Närrinnen der Nordwestseite in stattlicher Anzahl eingefunden, und auch die Feststimmung war eine so ausgezeichnete, wie nur irgend erwartet werden konnte. Urfidele Gemüthlichkeit und echte Faschingslust führten unentwegt das Szepter, von den ersten Klängen der Eröffnungspolonaise an bis zum letzten tollen Schlußwalzer, und dabei ein Maskentreiben, so bunt und farbenprächtig, wie man es nur bei den getreuesten Anhängern des närrischen Prinzen finden kann. Es waren zahlreiche recht werthvolle Preise ausgesetzt worden, um die ein so reger Wettbewerb stattfand, daß das Preisvertheilungs-Komite seine liebe Noth hatte, unter den unzähligen, theils glänzend, theils originell kostümirten Masken die richtige Auswahl zu treffen. Um das Arrangement des so schön verlaufenen Festes haben sich besonders die folgenden Herren verdient gemacht: Claus Goettsche, Vörs.; Hy. Kruse, Schriewer; Henry Fiehmann, Schatzmeister; Frank Aring, Georg Wichmann, Hans Meinke, Gust. Degen, John Haß, Robert Hardon, Karl Voigt und Christ Siemsen. Die Plattdeutsche Gilde Nr. 1 zählt zur Zeit 357 gutstehende Mitglieder, und sie darf demnach mit berechtigtem Vertrauen in die Zukunft blicken.

Bei den Pfaelzern.

Wer etwa geglaubt hat, daß die Mitglieder der vereinigten Pfälzer-Vereine sich am Samstag Abend durch das tosende Unwetter würden abhalten lassen, pünktlich zur festgesetzten Zeit in Brand's Halle zu erscheinen, der kennt die Pfälzer schlecht. Es war ruchbar geworden, daß der Festausschuß für den Maskenball für diesen das Gepräge der heimischen „Kerwe" gewählt habe, und was ein rechter Pfälzer ist, der geht zur Kirchweih, und wenn es Backsteine regnet. Letzteres war ja denn am Samstag Abend auch annähernd der Fall, aber einen Abhaltungsgrund für die Gäste bildete es, wie schon gesagt, nicht. Und wer zu dem Feste kam, der hatte die Strapazen des Weges nicht zu bereuen. Von kundigen Händen waren die Vorbereitungen so getroffen, daß man sich mit einigem guten Willen in die heimischen Gefilde zurückversetzt glauben konnte, und zur Erleichterung der Illusion trug nicht zum Mindesten das Aussehen der acht „dorschtigen Pfaelzer Musikanten" bei, welche auf der zur Scheuertenne umgewandelten Bühne zum Tanze aufspielten, daß die Burschen immer verwegenere Luftsprünge machten und die Zöpfe der bildsauberen Mädels nur so flogen. Der vom Festausschuß arrangirte Zug der Schnitter bot ein prächtiges, farbenschillerndes Bild, und jubelnd stimmten die Zuschauer bei seinem Anblick mit ein in die anheimelnden Weisen, welche aus seinen Reihen ertönten. — Da der wüthende Schneesturm draußen bis zum Morgen hin anhielt, fügte man sich drinnen ergebungsvoll in Geduld und hielt ebenfalls bis zum Morgengrauen aus — viel Ueberwindung hat es Keinem gekostet. — Für das gelungene Arrangement der Festlichkeit schulden der Pfaelzer- und der Pfaelzer-Frauen-Verein nachgenannten Mitgliedern Dank: Frauen Schuhmacher, Sala, Dudenhofer Weber und Gumbinger; Herren Chas. Christmann, Phil. Schneider, Chas. Adams, Henry Schwarz, A. Leyser, Jacob Weisenmeyer und John Jochim.

Aurora-Turnverein.

Zu einem recht hübschen Erfolge gestaltete sich die erste heurige Narrensitzung, welche gestern Abend vom Aurora-Turnverein unter außerordentlich starker Betheiligung der Bewohner der Nordwestseite im neuen Vereinslokale, Ecke Ashland Avenue und Division Straße, abgehalten wurde. Das närrische Komite hatte aber auch für ein Programm Sorge getragen, das selbst den höchstgestellten Anforderungen Genüge leisten mußte. Da gab es eine „Minstrel Show", eine hochamüsante Militär-Humoreske und zahlreiche anderweitige humoristische Unterhaltungen verschiedenster Art, daß die Festgäste gar nicht aus dem Lachen herauskommen konnten. Unter dem Dirigenten der Gesangsektion, Prof. Gundlach, haben sich vor Allem die Turner Wilhelm Waterstraat, C. F. Brandt, Thomas Greif, John Boberg, Chas. Mielte, Phil. Breyer, Hermann Zech, Max Wolff und John Reinel um das prächtige Gelingen dieser Narrensitzung verdient gemacht. — Der diesjährige große Preismaskenball des Aurora-Turnvereins findet am 5. Feubruar in Schoenhofen's Halle statt.

Turnverein „Lincoln".

Wahre Unsummen von Witz und Humor sind gestern von den Turnern des „Lincoln" darauf verwendet worden, die Narrensitzung des Vereins dieses Namens würdig zu machen, und der Erfolg hat diese Anstrengungen auf's Beste belohnt. Der „kosmopolitische Obernarr" Weidemann, Scribifax Schubel, Turnlehrer Meyer, die Turner Hugo Müller, R. Kaestner, W. Liebrecht, Gustav Wiese und Max Blumenthal vom Narrenrath und Andere wetteiferten miteinander in dem lieblichen Bemühen, ein wohlgeneigtes, närrisches Publikum zu unterhalten, und nur selten sah man sich gezwungen, den dämpfenden Deckel auf die Butte zu stülpen, von welcher aus die verschiedenen Vorträge gehalten wurden. Das Wachsfiguren-Kabinet des Turnlehrers Meyer, die sächsische Dorfschule des Turners Nürnberger, das Narrethei-Register des Turners Schubel rührten die Versammelten bis zu Lachthränen, und am schönsten wurde es, wenn die ganze Kumpanei sich zu einem lieblichen „Blech- und Vokalkonzerte" vereinigte. — Nach diesem Vorspiel darf man sich in Lake View beim Maskenball des Vereins auf große Dinge gefaßt machenj.

Die Bayern.

In Folz' Halle, Ecke Larrabee Straße und North Avenue, veranstaltete am Samstag Abend die dritte Sektion des Bayrisch-Amerikanischen Vereins ihren ersten großen Maskenball, und aus allen Theilen des „bayrischen Himmels" waren die Theilnehmer in Schaaren zu dem Feste herbeigeströmt. Das Narrenkomite des Vereins hatte sich redlich bemüht, allen Anforderungen, die man an einen derartigen geplagten Festausschuß zu stellen pflegt, nach Kräften gerecht zu werden, und der Erfolg des Abends ist hauptsächlich dem umsichtigen Vorarbeiten dieses Komites zuzuschreiben, das Wetter hatte keinen Theil daran.

Der Garfield-Stamm.

In Müllers Halle hatte vorgestern Abend der Garfield-Stamm der Rothmänner sein Lager aufgeschlagen, und es ging in demselben ebenso bunt wie lustig zu. Während der Schneesturm das Haus umheulte, spielte drinnen der Konzertina-Klub zum Tanze auf und klingelten die Schellen der Narrenkappen im Takt. Zahlreiche sinnreich zusammengestellte Gruppen und viele Einzelmasken, die sich durch besonderen Glanz oder außergewöhnliche Originalität der Kostüme auszeichneten, machten einander die ausgesetzten Preise streitig, und den Mitgliedern des Preisrichterkollegiums troff bei diesem Andrang der Angstschweiß von den Stirnen, bis sie endlich zur Entscheidung über den Werth der Ansprüche gelangten. — Nachgenannte Herren haben sich als Festausschuß um das Gelingen des Ganzen verdient gemacht: Dr. Julius Waschkuhn, Karl Doerr, Robert Koerl, Hermann Kunst und Max Haenel.

Amerikanische Sekuritäten im Auslande.

Amerikanische Sekuritäten sind, wie aus London berichtet wird, in letzter Zeit sehr stark vom Auslande gekauft worden, und es scheint auch Neigung vorhanden zu sein, diese Käufe noch zu erhöhen. Wenn das an hält, wird ein erhöhter Zufluß englischen Geldes nach dem diesseitigen Markte stattfinden. Das ist eine gute Nachricht und zeigt das Zutrauen des Auslandes zu der Stabilität unseres Kredits. Es gibt aber noch eine andere Vertrauenssache, zu welcher das Volk sowohl unseres Landes als auch fremder Länder alle Ursache des Vertrauens hat, und das ist der Glaube an die Wirksamkeit von Hostetters Magenbitters gegen nicht-organische Krankheiten des Magens, der Leber, der Därme, der Nieren und der Nerven. Dyspepsie, Gallenvergiftung, Verstopfung, Rheumatismus und Neigung zu Schlaflosigkeit werden damit bekämpft und überwältigt. Es stellt den Appetit wieder her, wenn derselbe nachläßt, es beschleunigt Genesung und erzeugt durch das ganze System eine belebende Wärme und ein Gefühl körperlichen Wohlbehagens. Ein Weinglas voll vor dem Schlafengehen fördert Gesundheit spendenden Schlaf.

Geistig-gemüthliche Versammlung.

Die nächste geistig-gemüthliche Versammlung der Chicago Turngemeinde findet am Mittwoch Abend, den 26. Januar, im großen Saale der Nordseite-Turnhalle statt. Das für diese Gelegenheit aufgestellte Programm lautet wie folgt:

Piano-Solo, Otto Kretschmar-Krause; „Das neunzehnte Jahrhundert", Vortrag vom Mitgliede Dr. E. G. Hirsch; Lied, Turner-Männerchor; Potpourri aus „Lucia", Zither-Duett, die Herren S. Ettlinger und Wm. Rahn; Neue Parodie auf Schiller's Glocke, Nannie Aschenheim-Reis, vorgetragen von der Verfasserin; Lied, Turner-Männerchor. Anfang der Versammlung punkt 8 Uhr 15 Minuten.

* Wer deutsche Arbeiter Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

„Narrenspossen" treiben.

Dies scheint der Fall zu sein bei den Frauen, welche noch nach der alten Mode waschen. Ihr könnt z. B. Kopfstehen. Beinahe Jeder könnte es, wenn es nöthig oder wünschenswerth wäre. Aber auf den Füßen stehen ist natürlicher, vernünftiger — und leichter. So ist es auch mit Seife und Pearline. Jeder kann mit Seife waschen, — viele thun es auch. Aber mit Pearline waschen ist einfacher und vernünftiger. Die harte Arbeit, welche mit dem Gebrauch von Seife verknüpft ist, ist weder nothwendig, noch angenehm. Jeder sollte Seife aufgeben und Pearline gebrauchen. 542

Hütet Euch vor Hausirern und unglaubwürdigen Grocers, die Euch sagen, „dies ist so gut wie" oder „dasselbe wie Pearline". Es ist falsch — Pearline wird nie hausirt, und sollte Euer Grocer Euch eine Nachahmung für Pearline schicken, seid gerecht — schicket sie zurück. James Pyle, New York.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Lohnkonferenz der Grubenbesitzer und der Kohlengräber.

Die Verhandlungen der über die Lohnfrage konferirenden Grubenbesitzer und Kohlengräber nahmen am Samstag einen sehr stürmischen Verlauf und führten noch immer zu keinem bestimmten Ergebniß, es hat aber jetzt den Anschein, als ob doch eine Vereinbarung zu stande kommen wird. Es ist einstimmig beschlossen worden, vom 1. Juli dieses Jahres an, den achtstündigen Arbeitstag einzuführen. Gegen die Abschaffung des Durchsiebens der Kohlen zum Zwecke der Lohnberechnung protestirt nur mehr ein kleiner Theil der Grubenbesitzer von Ohio unter der Führerschaft des Herrn Chapman, welcher deswegen von anderen Grubenbesitzern, besonders von den Herren Rend und Penna heftig angegriffen wurde. Der Arbeiter-Delegat Dolan, welcher als Wortführer der Knappschaften des Pittsburger Bezirkes fungirt, hatte nach Schluß der Sitzung im Versammlungszimmer einen heftigen Auftritt mit einem von seinen eigenen Leuten, dem Delegaten Allen, zu bestehen. Allen zieh' Dolan der Lüge und wurde dafür von diesem pünktlich zu Boden geschlagen.

Die englischen Theater.

Hooleys. Mrs. Lucette Rylens neuester Lustspielerfolg, „An American Citizen", steht nur noch für diese Woche auf dem Spielplan Nat C. Goodwins, und wer sich das belustigende Stück bisher nicht angesehen hat, sollte diese letzte Gelegenheit unbedingt wahrnehmen. In der nächsten Woche gibt es dann wieder eine Bühnen-Novität, Clyde Fitch's „Nathan Hale", und es sind die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden, um dem Publikum auch weiterhin echte Musteraufführungen seitens des Goodwin'schen Ensembles zu bieten. Der geschätzte Gast selbst spielt in dem neuen Stück die Rolle eines Spions und es heißt, daß ihm dieselbe ganz besonders gut liegen soll.

McVickers. Das von früheren Aufführungen her noch in bestem Angedenken stehende amerikanische Lebensbild: „Shore Acres" macht hier den Spielplan für die laufende Woche aus. James A. Herne interpretirt wieder den „Nathaniel Berry", eine Rolle, in der er schier unübertrefflich ist. Unter den neuen Mitgliedern des Ensembles befinden sich die Herren Herbert Flansburgh und Chas. E. Fisher, sowie die Damen Julia A. Herne, Marion Cullen und Myra Clark.

Schiller. „Two Little Vagrants" — die englische Bearbeitung von P. de Courcelles "Les Deux Gosses" — ein recht packend geschriebenes Drama, das auch der Inszenirungskunst reiche Gelegenheit bietet, sich zu entfalten, ist hier das Repertoirstück für die laufende Woche. Schon in der vorigen Saison haben die „beiden kleinen Vagabunden" in Hooleys Theater viel Furore gemacht und das Publikum wird ihnen sicher auch diesmal hold bleiben. Mildred Holland und Edith Fassett spielen die Titelrollen.

Lincoln. Das große Melodrama „Under the Polar Star", reich an glänzenden szenischen Effekten und von äußerst spannender Handlung wird hier allabendlich gegeben. Die Truppe, welche das Stück zur Aufführung bringt, ist durchweg aus guten Bühnenkräften zusammengesetzt, ohne daß im Ensemble das leidige „Star"-Wesen allzusehr in den Vordergrund tritt. Die Bemühungen Direktor Huttons, dem Publikum der Nordseite gediegene Stücke in gediegener Form vorzuführen, verdienen alle Anerkennung, und die Theaterfreunde jenes Stadttheils sollten ihm diese auch in vollstem Maße zu Theil werden lassen.

Great Northern. Für das Julia Stuart-Gastspiel, das gestern Abend unter den günstigsten Vorbedingungen seinen Anfang genommen hat, sind zwei der besten Repertoirstücke der geschätzten Künstlerin auf den Spielplan gesetzt worden — „East Lynne" und „Camille". Das erstgenannte Schauspiel wird heute, morgen und Mittwoch; „Camille" an den übrigen Abenden der Woche gegeben werden. Die Künstlerin wird von einem guten Ensemble unterstützt, und ein Besuch der Vorstellungen kann unseren Lesern nur angelegentlichst empfohlen werden.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

— Auch modern. — A.: „Wie hast Du eigentlich Deine Frau kennen gelernt?" — B.: „Sie hat mich einmal auf der Jagd angeschossen."

Tägliches Waschen

— mit —

Glenn's Schwefelseife

entfernt thatsächlich jene Finnen und Sommersprossen, welche die schönste Gesichtsfarbe entstellen und Gesichter häßlich machen, die in anderen Fällen Modelle weiblicher Schönheit sein würden. Die dagegen empfohlenen Kosmetics verdecken und vergrößern nur die Fehler des Gesichts und der Hände, während

Glenn's Schwefel-Seife

dieselben dauernd entfernt und deren Wiederkehr verhindert. Verkauft von Apotheken.

Hill's Haar- und Bart-Farbe, schwarz oder braun. mo,do

Das Fac-simile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher steht auf jedem Umschlag von CASTORIA.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude ...... 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer .... 1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage .... 2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich .... 6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Niederträchtige Kriegslügen.

Weil das atlantische Geschwader der Ver. Staaten, welches aus den besten und neuesten Schiffen besteht, seine diesjährigen Wintermanöver im Golf von Mexiko abhalten wird, stoßen die Jingoblätter wieder lustig in die Kriegstrompete. Ohne den geringsten Anhaltspunkt behaupten sie, daß der Präsident „jetzt endlich" in die cubanischen Händel eingreifen und jeden Widerstand Spaniens von vornherein aussichtslos machen will. Mit nicht weniger, als 78 gezogenen Kanonen schwersten Kalibers und neuester Konstruktion, welche die Stadt Havanna binnen wenigen Stunden in einen Trümerhaufen verwandeln könnten, werde unsere Flotte das spanische Heer in Cuba und die Regierung des Herrn Sagasta vollständig einschüchtern. Was dann weiter geschehen soll, wird zwar noch nicht bestimmt gemeldet, aber vermuthlich soll die Ausrufung der Republik Cuba, oder die Angliederung der Insel an die Ver. Staaten folgen.

In anderen Ländern bemüht sich die patriotische Presse, jede Truppenverschiebung oder Flottenbewegung als gänzlich harmlos hinzustellen und das etwanige Mißtrauen des Auslandes zu beschwichtigen. Denn sie sagt sich, daß es der heimischen Regierung nicht erwünscht sein kann, ihre geheimen Ziele, wenn sie solche hat, vorzeitig veröffentlicht, oder unschuldige Manöver in feindliche Kundgebungen verwandelt zu sehen. Die amerikanischen Jingozeitungen dagegen nehmen keinen Anstand, die Regierung ihres eignen Landes vor der ganzen Welt als Friedensstörerin bloszustellen und beständig zu „Erklärungen" zu zwingen, die ihr Ansehen untergraben. Nur der Sensation" wegen beunruhigen sie in kurzen Zwischenräumen die Handels- und Industriekreise, und nur um sich selbst in's Gerede zu bringen, stellen sie das amerikanische Volk als Händelsucher und Raufbold hin. Ein Krieg wäre ihnen vielleicht ganz lieb, denn er würde ja ihren Kriegsberichterstattern herrlichen „Stoff" geben. Daß er auch vielen Tausenden das Leben kosten würde, ist ihnen ganz gleichgiltig.

Leider gibt es kein Mittel, den Sensations- und Jingoblättern ihr niederträchtiges Handwerk zu legen. Das Publikum, das sie mit Verachtung strafen sollte, scheint sich noch darüber zu freuen, daß es täglich von ihnen angelogen wird.

Die dritte Republik.

Seuchenartig auftretende Geisteskrankheiten sind schon in den ältesten geschichtlichen Zeiten beobachtet, wenn auch nicht verstanden worden. Sie haben aber immer nur Völker erfaßt, die aus dem oder jenem Grunde besonders ansteckungsfähig waren. Das gilt auch von der entsetzlichen Geistespest, die gegenwärtig in Frankreich wüthet. Nur auf einem vorzüglichen Nährboden hat dieselbe sich so schreckhaft entwickeln und so üppig gedeihen können. Die Fäulniß des Staates und der Gesellschaft, der Politik und der Sitten hat die Entstehung der Seuche vorbereitet, welche durch den Dreyfusskandal nur zum Ausbruch kam. Vor einigen Jahren wurde der „Boulangismus" mit Gewaltmitteln unterdrückt, aber da die Ursachen nicht beseitigt wurden, die ihn veranlaßt hatten, so ist der Kranke nicht gesünder, sondern nur bedeutend widerstandsunfähiger geworden. Das alte Uebel ist unter neuen Symptomen mit solcher Heftigkeit wieder ausgebrochen, daß der dritten Republik ernstliche Gefahr droht.

Ob der Hauptmann Dreyfus mit Recht oder Unrecht wegen Landesverraths verurtheilt worden ist, das ist offenbar keine Frage, die eines der größten Kulturvölker bis zur Unvernunft aufregen sollte. Ungerechte Verurtheilungen kommen überall vor, und in Frankreich sogar sehr häufig, weil dort der Angeklagte vom Richter als schuldig angesehen wird, bis er sich entlastet hat. Es hat sich aber eines großen Theiles der Franzosen der Verdacht bemächtigt, daß die Verurtheilung des Dreyfus kein bloßer Justizirrthum war, sondern daß sie nur die Verderbtheit der hohen und höchsten Heeresführer verdecken sollte, welche die eigentlichen Verräther waren oder sind. Um diesen Verdacht zu entkräften, hat die Regierung geflissentlich der Darstellung Vorschub geleistet, daß alle Männer und Zeitungen, welche eine Wiedereröffnung des Verfahrens fordern, mit „jüdischem Gelde" bestochen sind. Sie hat dadurch zunächst eine antisemitische Bewegung hervorgerufen, welche geradezu lächerlich ist, weil es in Frankreich keine 50,000 Juden gibt, deren Patriotismus überdies bisher noch nie verdächtigt worden ist. Wenn sie aber gehofft hat, alle Unzufriedenheit durch eine Judenhetze ablenken zu können, so hat sie sich schwer getäuscht. Thatsächlich hat sie die Flamme des Hasses gegen die ganze „Bourgeoisie" angeblasen und einen Auftritt in der Kammer herbeigeführt, der nur mit den jüngsten Vorgängen im österreichischen Reichsrathe verglichen werden kann. Während jedoch in letzterem Deutsche gegen Slaven kämpften, haben im französischen Abgeordnetenhause Franzosen gegen Franzosen gestritten. Jenes war ein Rassen-, dieses ein Klassenkrieg. Der durch die Dreyfusgeschichte entfesselte Wahnsinn ist zur Raserei ausgeartet, die zum Bürgerkriege treiben mag. Auf der einen Seite toben die Sozialisten und Umstürzler, auf der anderen erschallt bereits der Ruf: "Vive l'Empereur". Und diesmal steht kein Constans an der Spitze, der es mit den Verschwörern auf der rechten und der linken Seite aufnehmen kann. Auch scheint der sozialistische Führer Jaures aus ganz anderem Holze geschnitzt zu sein, als der eitle General Boulanger.

Durch den Panamaskandal wurde die Fäulniß der Politiker aufgedeckt, und seitdem hat sich das französische Volk an den Glauben angeklammert, daß wenigstens das Heer unverdorben ist. Wird nun auch dieser Wahn zerstört, — und der Schriftsteller Zola erbietet sich, eine ganze Anzahl von Generälen der Bestechlichkeit zu überführen — so wird sich eine Erhebung gegen die dritte Republik schwerlich verhindern lassen. Ohne Murren haben die Franzosen die ungeheuren Lasten getragen, welche diese Republik ihnen auferlegte, „um die Ehre der Nation wiederherzustellen". Daß sie sich ganz umsonst aufgeopfert und die nationale Ehre sogar noch mehr besudelt haben sollen, ist allerdings ein furchtbarer Gedanke. Dazu gesellt sich der unleugbare wirthschaftliche Rückschritt, den Frankreich unter der dritten Republik gemacht hat. Dieselbe ist also in jeder Beziehung bankerott, wenn auch das Heer und die Flotte nicht zuverlässig sind. Daß aber an alledem die Handvoll Juden schuld sein soll, vermögen höchstens die unreifen Studenten zu glauben. Die Judenhetze ist wohl nur das Vorspiel zu einem großen Drama.

Senator Cullom und sein Kind.

In Senator Culloms Busen ist die Vaterliebe oder doch das väterliche Pflichtgefühl anscheinend nun doch zur Geltung gekommen. Nachdem das Bundesobergericht seine Schöpfung, die zwischenstaatliche Handelskommission, mit seinen Entscheidungen beinahe um's Leben gebracht hat, so daß sie völlig macht- und hilflos geworden ist, sucht der Senator ihr zu Hilfe zu kommen und durch eine Bill neue Kraft, neuen Lebensgeist einzuimpfen.

Er hat im Senate eine Bill eingereicht, welche so ziemlich den jüngst an dieser Stelle besprochenen Empfehlungen der Kommissäre entspricht und die Scharten auswetzen soll, welche die oberbundesgerichtlichen Entscheidungen dem zwischenstaatlichen Handelsgesetz geschlagen haben. So soll die Cullom'sche Bill den vom Oberbundesgericht geschaffenen oder doch anerkannten Unterschied zwischen Inlandfrachtraten und den Frachtraten für das Auslandgeschäft aufheben, so daß in Zukunft ein wirklich oder angeblich aus dem Ausland stammender oder für das Ausland bestimmter Waarenposten für die Verfrachtung im Inlande — also beispielsweise für die Beförderung von New York nach Chicago und umgekehrt — genau so viel bezahlen soll, wie für dieselbe Strecke für inländische Waaren derselben Art berechnet wird. Nach der oberbundesgerichtlichen Entscheidung haben die Handelskommissäre jetzt nicht das Recht, für Einfuhr- oder Ausfuhrwaaren die Gleichmäßigkeit der Frachtraten zu erzwingen. Dies Recht soll die Cullom'sche Bill ihnen geben.

Weiter will die Bill der Kommission nunmehr ausdrücklich das Recht geben, welches sie sich „angemaßt" hatte, bis eine oberbundesgerichtliche Entscheidung den Eisenbahnen zu Hilfe kam, nämlich das Recht: die Frachtraten, da, wo sie zu hoch scheinen, herabzusetzen. Das Bundesobergericht hat bekanntlich entschieden, daß die Kommissäre nicht die Macht haben, von den Bahnen angesetzte Frachtraten zu ermäßigen oder für die Zukunft niedrigere Frachtsätze vorzuschreiben. Die Kommissäre sollen nach dieser Entscheidung überhaupt den Bahnen keine Vorschriften für die Zukunft machen dürfen, sondern nur das Recht haben, Vergangenes zu untersuchen und darüber „abzuurtheilen."

Mit dem Recht, die Frachtraten im Allgemeinen festzusetzen, bezw. herabzusetzen, Hand in Hand geht das Recht, da, wo es sich um Durchfrachten handelt, die Antheile, welche die verschiedenen an der Beförderung betheiligten Bahnen erhalten sollen, zu bestimmen, ein Recht, das der Kommission gegeben werden muß, falls sie überhaupt die Befugniß erhält, Frachtraten anzusetzen, da sonst die Bahnen einfach zu erklären brauchten, daß eine Einigung auf die Antheile an der neuen Durchfrachtrate unmöglich sei, um den betreffenden Frachtratenerlaß der Kommission hinfällig zu machen.

Die Annahme der Cullom'schen Bill würde in der That der Zwischenstaatlichen Handelskommission neues Leben einflößen und ihr gedeihliches Wirken ermöglichen, aber gerade weil sie das thun würde, wird die Bill wahrscheinlich nicht angenommen werden. Die Eisenbahnen streben ein Gesetz an, das „Poolen," das heißt das Zusammenwerfen ihrer Interessen — das Aufheben des Wettbewerbes — zu gestatten. Ein solches Gesetz wäre werthlos für sie, wenn die Kommission das Recht erhielte, die Höchstpreise für Frachten anzusetzen. Nachdem es den Bahnen gelungen ist, die Mehrzahl der Oberbundesrichter davon zu überzeugen, daß die Kommission das Recht nicht haben soll, dürfte es ihnen nicht allzu schwer fallen, auch eine genügende Anzahl von Senatoren zu diesem Glauben zu bekehren. Mit Hilfe der neuen Cullom'schen Bill würde es der Kommission allerdings möglich sein, den unlauteren Wettbewerb, wie er unter jener oberbundesgerichtlichen Entscheidung betreffs der wirklichen oder angeblichen Auslandfrachten entstand, ein Ende zu machen, aber daran liegt den Bahnen nichts; wonach sie streben, das ist das Recht, den gesunden Wettbewerb aus der Welt zu schaffen, damit sie ungehindert durch hohe Frachtraten möglichst viel aus den Geschäftsinteressen des Landes herauspressen können. Und das würde unmöglich werden, wenn eine gewissenhafte Kommission die Höchstgrenze für Frachtraten angeben darf.

Die Cullom'sche Bill ist geradezu zu gut, als daß sie viel Aussicht auf Erfolg haben könnte und — das weiß Senator Cullom wohl selber. — Es ist wohl nur etwas Anstands- und Pflichtgefühl, weniger Liebe zu seinem Kinde, was ihn die Bill einreichen ließ.

Japanische Preßurtheile.

Die japanische einheimische Presse ist nahezu einstimmig in der Verurtheilung des Vorgehens der Deutschen in Kiaotschau. Daß den Japanern jede Gebietserwerbung einer europäischen Großmacht in Ostasien unwillkommen sein muß, ist begreiflich; was aber schwer zu begreifen ist, ist das moralisirende Gebahren fast aller ihrer Blätter einschließlich der „Japan Mail". Die wiederholte Ermordung von Missionaren im Reiche der Mitte, wobei die Zentralregierung entweder nicht den Willen oder nicht die Thatkraft hatte, ordentlich zu strafen, wobei die Provinzialmandarinen aber ganz gewiß stets den übelsten Willen zeigten, wird völlig übersehen. Man scheint eben doch noch zu verlangen, daß die chinesische Regierung mit dem Maßstabe abendländischer Zivilisation gemessen werden soll. Die englischen Zeitungen in Shanghai haben da von vornherein weit unbefangerer Weise geurtheilt.

Die „Japan Mail" nennt nur ein einziges einheimisches Blatt, den „Schogyo Schimpo", der sich nicht vom allgemeinen Strome mit fortreißen läßt. Dieses Blatt betont vielmehr den großen Dank, den Japan Deutschland schulde, weil es von ihm im Heerwesen, in der Heilkunde, in Verfassungsfragen und in der Selbstverwaltung viel gelernt habe. Der Sieg im Kriege gegen China sei ohne die deutsche Anleitung nicht in demselben Maße möglich gewesen. Deshalb solle man in Japan Deutschland zu seiner Erwerbung von Kiaotschau beglückwünschen. Auch werde für die Japaner dadurch der dauernde Besitz von Weihaiwei erleichtert! Der „Kokumin Schimbun" hebt die großen Vortheile für die Besitzer von Kiaotschau hervor. Von dort aus könne man einen Riegel zwischen die Küsten Nordchinas und Südchinas schieben und auf diese Weise die Seemacht des Reiches der Mitte in zwei Theile spalten. Ferner ließen sich von Kiao-Tschau leicht Tsuschima und Korea, Port Arthur, Talienwan und Weihaiwei erreichen.

Die Arbeiterbewegung in Dänemark.

Die zusammenwirkenden Fachvereine Kopenhagens hatten Vertreter von Fachvereinen und Arbeiterbünden des ganzen Landes zu einer Versammlung einberufen, die am 4. und 5. Januar dort tagte, und sich zu der größten Arbeiterversammlung, die Europas Norden je gesehen, gestaltete. Vertreter von 886 Abtheilungen, von 37 einzelnen Vereinen mit 68,436 Mitgliedern und 53 Vertreter von 34 gemeinschaftlichen Vereinen waren erschienen. Ferner waren die sozialdemokratischen Abgeordneten und Vertreter aus Stockholm, Gothenburg, Malmö und Christiania anwesend. Der Vorsitzende J. Jensen, Mitglied des Folkethings, nannte die Versammlung einen Arbeiter-Reichstag, der berufen sei, ein Grundgesetz, eine für alle Arbeiterbünde und Fachvereine geltende gemeinschaftliche Organisation zu geben. Die Abgeordnetenversammlung der Arbeiter beschloß eine solche Zentralorganisation aller Fachvereine des Landes auf Basis der auf skandinavischen Arbeiterkongressen, besonders auf dem Kongresse in Stockholm 1897 angenommenen Grundlage. Danach muß jeder Arbeiterausstand vom Geschäftsausschuß gebilligt werden; umfaßt ein Ausstand mehr als 5 Prozent der Mitglieder der Organisation, so hat der Ausschuß das Recht, außerordentliche Beiträge einzuziehen, 50 Oere für männliche, 25 Oere für weibliche Mitglieder. Die wöchentliche Unterstützung der Mitglieder ist auf 10 Kronen für Männer, 6 Kronen für Frauen festgesetzt. Alle drei Jahre sollen Delegirtenversammlungen abgehalten werden. Außer dieser Hauptfrage behandelte der „Arbeiter-Reichstag" den achtstündigen Arbeitstag und den unlauteren Wettbewerb.

Die deutsche Ansiedlung in Posen und Westpreußen.

Gegenüber der Ankündigung einer neuen Bereicherung des Ansiedlungsfonds für die Provinzen Posen und Westpreußen mit weiteren 100 Mill. Mark zur angeblichen Förderung des Deutschthums unterzieht die „Posener Zeitung" die in Betracht kommenden Verhältnisse einer sachgemäßen Besprechung, die zu einer entschiedenen Verwerfung eines solchen Staatsaufwandes führt.

Sie stellt fest, daß von dem bisherigen Hundertmillionenfonds 70 Millionen für im Ganzen 1975 Ansiedler aufgebraucht worden sind, von denen aber nur 1167 Bauern aus anderen deutschen Landestheilen stammen: um diese Zahl ist also mit so enormen Kosten das deutsche Element in den Ostmarken verstärkt worden. Danach auf jeden dieser Bauern über 60,000 Mark! Schon diese Summen beweisen die Kostspieligkeit dieser Art von Kulturpolitik. Die „Posener Zeitung", die doch gewiß frei von allen polnischen Tendenzen ist, zugleich aber ein sachverständiges Urtheil über die Zustände in den Ostmarken besitzt, weist aber auch weiterhin nach, daß die Begründung dieser Politik mit den zu bekämpfenden „großpolnischen" Bestrebungen eine durchaus verfehlte ist. Eine Absonderung der Nationalitäten suche in erster Reihe der deutsche Hakatistenverein herbeizuführen, u. A. durch einen Boykottversuch gegen die polnischen Geschäfte. Für die Behauptung aber, daß auf die Wiederherstellung eines polnischen Nationalstaates hingearbeitet werde, sei bis jetzt auch nicht die Spur eines Beweises beigebracht worden. Zur Verbreitung der deutschen Sprache aber sei es besser, mehr Volksschulen zu gründen, als für einen Bauern 60,000 Mark auszugeben.

Lokalbericht.

Gustav Rolles Ende.

Schießt sich auf dem Grabe seiner Gattin eine Kugel in den Kopf.

Der seiner Zeit besonders auf der Südwestseite in weiten Kreisen bekannt gewesene Schneidermeister Gustav Rolle liegt im County-Hospital im Sterben. Der etwa 60jährige Mann hat sich während des schaurigen Unwetters am Samstag Abend am Grabe seiner Frau auf Forest Home eine Kugel in den Kopf geschossen. Rolle hatte in den Vereinigten Staaten sehr gute Tage gesehen und, von der Natur zu heiterem Genuß ausgiebig veranlagt, das Leben von der leichten Seite genommen. Er hatte an der Blue Island Avenue, nahe 12. Straße, ein gut gehendes Geschäft und fand kein geringes Behagen daran, in der lustigen Tafelrunde gleich gestimmter Seelen das große Wort zu führen und — er hatte bei den Pasewalker Kürassieren gedient — in Kriegserinnerungen zu schwelgen. Aber die guten Tage sollten ein Ende nehmen. Mit dem Geschäft ging es bergab, und Rolle sah sich vor einigen Jahren gezwungen, es in der unteren Stadt mit einem Schanklokal zu versuchen. Auch damit war es indessen nichts. Bald nachdem Rolle seine Wirthschaft aufgeben mußte, starb ihm seine Gattin. Mit dem Betrage der kleinen Lebensversicherung, welche ihm anläßlich dieses Todesfalles ausgezahlt wurde, machte er eine Reise in seine deutsche Heimath. Fast mittellos kehrte er vor etwa Jahresfrist zurück. Er miethete sich an der West Madison Straße ein und bestritt seinen Lebensunterhalt mit Unterstützungen, die ihm sein in Toledo, O., als Schneidermeister ansässiger Sohn zutheil werden ließ. Aber mit der Freude am Leben war es vorbei. Der früher von Kraft und Gesundheit strotzende Mann verfiel sichtlich und erging sich in trübseligen Redensarten über die Nichtigkeit des Erdenwallens. Er pilgerte häufig nach Harlem und besuchte dort die Grabstätte seiner Frau, und da hat er vorgestern, in elegantester Toilette, den tödtlichen Schuß auf sich abgefeuert. Die Kugel ist ihm in's Gehirn gedrungen, und nach Ansicht der Aerzte im County-Hospital wird er seine Verwundung nicht überleben. Mit ihm verschwindet aus der deutschen Kolonie Chicagos wieder eines von ihren nicht gerade zahlreichen Originalen.

Beamtenwahlen.

In der vor einigen Tagen vom alten deutschen Frauenverein abgehaltenen regelmäßigen Generalversammlung wurden die neuerwählten Vorstandsmitglieder feierlich in ihre Aemter eingeführt. Die neuen Beamten sind:

Ex-Präsidentin, Elisa Hörger; Präsidentin, A. Steinecke; Vize-Präsidentin, Fr. Boehm; Sekretärin, Paulina Brandis; Finanz-Sekretärin, Anna Dietrich; Schatzmeisterin, K. Godenrath; Führerin, D. Primus; Innere Wache, E. Duesing; Aeußere Wache, Rosina Krauch; Verwaltungsrath: Sophia Nehls, Karolina Brünecke, und Eleonora Wischhöver. Der Verein zählt gegenwärtig 125 gutstehende Mitglieder. Die Versammlungen finden alle 14 Tage am Mittwoch Nachmittag in Jaegers Halle, Nr. 289 Larrabee Str., statt.

Der Plattdeutsche Verein von Chicago hat die folgenden Beamten für den laufenden Termin erwählt:

Friedrich Heine, Präsident; Geo. A. Weinberger, Vize-Präsident; Anton Boenert, Schatzmeister; Geo. B. Tiarks, Finanz-Sekretär; Adolph Postels, prot. Sekretär; Henry Anmann, korresp. Sekretär; Hermann Johann Uhlhorn, Bibliothekar; Geo. Heckmann, Verwalter; Finanz-Komite: Christ. Jensen, Julius Rieck, Hugo Schmoll.

Die Beamtenwahl der Südseite-Turngemeinde hat das nachstehende Resultat ergeben:

Ludwig Kneidl, 1. Sprecher; Paul Mühlmann, 2 Sprecher; M. Macherey, 1. Turnwart; B. Moleck jr., 2. Turnwart; Adolph Clasen, Schriftwart; A. Wurmb, Schriftwart; D. H. Fiddelke, Schatzmeister; W. Kann, 1. Zeugwart; A. Elias, 2. Zeugwart; Ph. Wirth, Buchhalter; L. Gottschall, Kassirer; Justus Emme, Archivar.

Mit Ausnahme des Archivars wurden sämmtliche Beamten wiedergewählt.

Die vor Kurzem von der neuen „Bavaria-Loge Nr. 1177, K. & L. of H." vorgenommene Beamtenwahl hat das nachgenannte Resultat ergeben:

Ex-Protektor, Hanna Stern; Protektor, Ernst v. d. Steinen; Vize-Protektor, Theresia Leiser; Sekretärin, Paulina Brandis; Finanz-Sekretär, John Lywitzki; Schatzmeister, Gottlieb Meyer; Kaplan, G. v. Danten; Führerin, Bertha Pauli; Innere Wache, Inna Hennig; Aeußere Wache, Wilhelm Jung; Verwaltungsrath: Gottfried Reich, Rosa Richter, Katharina Jost.

Die regelmäßigen Versammlungen finden an jedem 2. und vierten Donnerstage im Hause Nr. 408 Sedgwick Straße, statt.

Deutsches Theater.

„Die Rantzau", Lebensbild in vier Akten von Erkmann-Chatrian.

Zum Benefiz für den beliebten Charakterdarsteller, Herrn Hermann Werbke, ging gestern Abend das hier schon von früher her bekannte Volksstück „Die Rantzau" von Erkmann-Chatrian in Hooleys Theater über die Bretter. Das Werk hat als Lebensbild unzweifelhafte Vorzüge, indem es mit liebevoller Detailmalerei die kleinen Freuden und Leiden elsässischen Volkslebens zu schildern weiß. Auch der dramatische Aufbau ist geschickt und spannungsvoll entworfen, aber die eigentlichen Konflikte vermögen den Zuhörer nicht zu fesseln. Dazu kommt ein anderer Mangel, der uns besonders seit dem Emporkommen des modernen realistischen Dramas deutlicher geworden ist: das ist die gekünstelte, dem wahren Leben nicht entnommene Redeweise der Helden. Jeder der Bauern spricht in dem Stück sozusagen wie ein Buch, und das Ganze wirkt mehr wie ein dramatisirter Roman, als wie ein von Anfang an für die Bedürfnisse der Bühnenwirkung geschaffenes Drama. Nur der vierte Akt, in welchem der Haß der beiden Rantzau durch die Liebe ihrer Kinder in eine Versöhnung übergeleitet wird, ist im Stande, ein größeres Interess wachzurufen. Eine recht interessante Leistung bot vor Allen Herr Werbke, dessen „Johann Rantzau" in lebenswahrer und scharf gezeichneter Charakteristik zur Darstellung gelangte. Herrn Werbkes Leistungen wurden wiederholt mit reichem Beifall belohnt. Neben ihm thaten sich Frl. Buenger und Herr Welb besonders hervor. Der Besuch war leider nicht so gut, wie ihn der Benefiziant verdient hätte und mit Recht erwarten durfte.

Am nächsten Sonntage, auf allgemeines Verlangen, Wiederholung des hier am vorletzten Sonntage gegebenen Schwankes „Hans Huckebein", von Blumenthal und Kadelburg.

Unabhängiger Orden der Ehre.

In der Garfield-Logenhalle, Nr. 673—675 Larrabee Straße, wurde vor Kurzem die jährliche Sitzung der Großloge dieses so schnell emporblühenden deutschen Ordens abgehalten. Dieselbe war von den Repräsentanten und Ex-Präsidenten der verschiedenen Zweiglogen sehr stark besucht. Es wurde unter Anderem beschlossen, noch für weitere 6 Monate Mitglieder gegen eine ganz geringe Eintrittsgebühr aufzunehmen. Der Bericht des Großsekretärs bewies, daß der Orden während seines 2½jährigen Bestehens noch nicht einen einzigen Sterbefall und erst drei Krankenfälle zu verzeichnen hatte, was vornehmlich der strengen ärztlichen Untersuchung zuzuschreiben ist. Der „Unabhängige Orden der Ehre" nimmt Frauen und Männer von 18 bis 50 Jahren auf und ist hauptsächlich für die arbeitende Klasse wegen seiner billigen monatlichen Beiträge zu empfehlen. — Der Vorstand ist wie folgt zusammengesetzt: Groß-Präsident, Emil W. Galle, 915 N. Clark Str.; Groß-Vizepräsident, Rudolf Schweitzer, 301 Hudson Ave.; Groß-Sekretär, Louis W. H. Neebe, 638 Sedgwick Str.; Groß-Schatzmeister, Franz Zimmermann; Groß-Führer, Lisette Neebe; Groß-Kaplan, Emma Blum; Groß-Innere Wache, Franziska Zimmermann; Groß-Aeußere Wache, Anton Besse; Groß-Arzt, Dr. G. G. Praetorius; Groß-Verwaltungsräthe: Chas. W. Hausburg, Katharina Galle und Fred Plotke. — Nach der Versammlung wurden die Anwesenden noch durch verschiedene Piano- und Gesangsvorträge auf's Beste unterhalten, wobei namentlich die von Herrn Emil W. Galle und Frau Alma Schweitzer vorgetragenen Duette, sowie der komische Vortrag des Herrn Fritz Pannier rühmend hervorzuheben sind. Im Laufe des Abends wurde der Groß-Vizepräsidenten Herrn R. Schweitzer von dem Groß-Präsidenten mit einer prachtvollen goldenen Ordens-Nadel beschenkt. — Am Mittwoch Abend, den 26. Januar, findet eine Agitations-Versammlung in Bunge's Halle, 6310 S. Halsted Str., statt. Männer und Frauen im Alter von 18 bis 50 Jahren können unter sehr billigen Bedingungen aufgenommen werden.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Woodlawn Ave., 162 Fuß südl. von 77. Str., 50×122½, S. F. Wunsch an die McAvoy Brg. Co., $1,300.
41. Str., zwischen Langley und St. Lawrence Ave., 25×120, M. in G. an die Cot. Grove B. and L. Assn., $4,000.
Green Str., 250 Fuß südl. von 60. Str., 48×125, L. C. Latimer an S. M. Stone, $11,000.
Ada Str., 135 Fuß südl. von 62. Str., 25×116, M. in C. an die Concordia B. L. and H. Assn., $1,202.
Wesson Str., 150 Fuß südl. von Oak Str., 22×120, A. Matijhok an A. Tepka, $1,000.
Fillmore Str., 51 Fuß westl. von Springfield Ave., 25×123, M. Davidson an A. M. Swanson, $2,500.
Inside Lot, 450 Fuß westl. von California Ave., 100 Fuß südl. von Van Buren Str., 30×50, G. T. Lease an J. J. Prescott, $1,000.
Monroe Str., 119 Fuß westl. von Colorado Ave., 24×50, mehr oder weniger, J. Cordell an B. C. Crook, $2,500.
Lexington Ave., 123 Fuß nördl. von 66. Str., 25×125, G. W. Underwood an F. R. Woodruff, $2,500.
Coles Ave., 60 Fuß südöstl. von 78. Place, 60×102, J. J. Magee an W. J. Magee, $2,090.
Exchange Ave., 300 Fuß südl. von 81. Str., 25×221, W. F. Ringer an J. Bond, $1,250.
91. Str., 120 Fuß westl. von Lange Ave., 25×125, J. L. Smith an A. L. Smith, $1,650.
Lot 17, Block 28, Rogers Park, E. Bickerstaff an A. L. Farwell, $1,800.
Ainslie Str., 1,962 Fuß westl. von Lincoln Ave., 160×1370, M. Jacobs an B. Jacobs, $6,000.
Sheffield Ave., 158 Fuß nördl. von Lincoln Ave., 92½ Fuß zur Alley, derselbe an denselben, $6,000.
Edgewood Ave., 366 Fuß östl. von Humboldt Boulevard, 50×150, A. Tolf an A. Helsing, $3,500.
Harrison Str., 192 Fuß östl. von Hoyne Ave., 48×100, C. W. Butts an E. Butts, $12,000.
Laflin Str., 75 Fuß südl. von 62. Str., 25×124½, C. C. Strong an J. J. Casey, $2,000.
Michigan Ave., 9 Fuß südl. von 67. Str., 50×153, G. C. Metcalf an E. Gans, $2,999.
Rokeby Str., 185 Fuß nördl. von Addison Str., 30×120, E. E. Lauterman an H. Hoefer, $2,400.
35. Str., 210 Fuß westl. von Grant Ave., 25×125, T. Kelly an M. J. Needham, $2,800.
52. Court, 101 Fuß östl. von Millard Ave., 75×100, C. F. Cabeen an G. W. Bryson, $5,250.
44. Str., 250 Fuß westl. von Vincennes Ave., 17×180, Mattie Merchant an Philipp Lautenschlaeger, jr., $10,000.
Sheridan Drive, 75 Fuß nördl. von Belmont Ave., 25×123, K. Verhalen an W. F. Verhalen, $7,500.
Clybourn Ave., 159 Fuß nördl. von Rees Str., 25×75, J. Reding an J. Staub, $2,003.
Huron Str., 168 Fuß östl. von Noble Str., 24×110, G. Theime an J. Martenson, $7,000.
Gebäulichkeiten 1619 W. Monroe Str., 25×191, Casey D. Wykel an Lizzie Wagner, $9,000.
Dasselbe Grundstück, Lizzie Wagner an Laura A. Wykel, $9,000.
Monroe Str., 152 Fuß westl. von Paulina Str., 22×104, J. M. Piper an C. T. O'Brien, $3,000.
Ogden Ave., 184 Fuß nordöstl. von Polk Str., 24×100, C. Lubke an C. Fischer, $7,000.
W. 18. Str., 139 Fuß westl. von Fisk Str., 24×124½, B. Pechota an K. Jaros, $2,050.
W. 18. Str., 216 Fuß westl. von Laflin Str., 24×124, J. Bord an L. Civiis, $5,000.
Michigan Ave., 180 Fuß nördl. von 30. Str., 26×163, C. F. Gorton an H. A. Goodrich, $12,500.
Union Ave., 100 Fuß südl. von 59. Str., 99×97, J. P. Webster an L. W. Smith, $8,000.
Ellis Ave., Südwest-Ecke 55. Str., 120×130, J. Nelson an W. P. Nelson, $10,000.
May Str., 323 Fuß südl. von 66. Str., 25×124, J. C. Boon an J. S. Heine, $1,000.
Ewing Str., 152 Fuß östl. von Jefferson Str., 50×118, D. Avallone an R. Avallone, $5,000.
Wallace Str., 152 Fuß nördl. von 45. Str., 25×125½, J. R. Warner an E. M. Flynn, $1,100.
Congreß Str., 165 Fuß östl. von Aberdeen Str., 25×150; Park Ave., 60 Fuß östl. von Leavitt Str., 30×124; Joseph R. Lightall an Mary J. O'Brien, $10,000.
57. Str., 75 Fuß östl. von Aberdeen Str., 49½×88, E. Johnson an C. Holmes, $2,200.
Gebäulichkeiten 689 und 691 W. Harrison Str., 44×79, David Pyott an Jane W. Pyott, $1.
Fletcher Str., 343 Fuß östl. von Halsted Str., 50×150, mehr oder weniger, B. C. Clarke an H. F. Lundgren, $5,500.
Washington Ave., 536 Fuß nördl. von 59. Str., 97×170, T. Bowley an H. Sunderland, $19,400.
Wentworth Ave., 150 Fuß nördl. von 50. Str., 25×124, H. L. A. McKibben an B. Mortell, $5,000.
Hamlin Ave., 257 Fuß nördl. von Huron Str., 50×121, G. W. Burchard an J. W. Hiner, $3,500.
Sacramento Ave., 429 Fuß nördl. von Jackson Str., 24×225, K. Purssell an W. Listea, $7,000.
Superior Str., 150 Fuß östl. von Ashland Ave., 25×125, H. F. Lundgren an B. C. Clarke, $9,000.
Winchester Ave., 193½ Fuß nördl. von Thomas Str., 24×125, A. A. Swanson an G. W. Bryson, $9,500.
North Ave., 100 Fuß westl. von Spaulding Ave., 25×120, J. Matzenauer an E. Schwaan, $3,000.
Claremont Ave., 78 Fuß nördl. von 70. Str., 25×125, M. J. Knight an A. P. McChesney, $3,000.
N. 42. Ave., 139 Fuß südl. von Wabansia Ave., 25×125, B. Demling an L. Weiß, $1,600.
North Ave., 50 Fuß westl. von N. 42. Ave., 25×125, J. A. Grant an J. Trimalia, $2,250.
Paulina Str., 225 Fuß nördl. von 69. Str., 25×124, E. O. Lamphere an U. P. Howard, $1,000.
Torrence Ave., 208 Fuß südl. von 103. Str., 50×125, W. C. Berkholtz an S. Berkholtz, $1200.

Marktbericht.

Chicago, den 22. Januar 1898.

Preise gelten nur für den Großhandel

Gemüse.
Kohl, 75—80c per Faß.
Sellerie, 10—20c per Bund.
Salat, hiesiger, 40—50c per Zuber.
Zwiebeln, 65—70c per Buschel.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, 40—60c per Dutzend.
Blumenkohl, $2.25—$2.50 per Zuber.
Kartoffeln, 50—65c per Buschel.
Mohrrüben, 75—$1.00 per Faß.
Gurken, 75—85c per Faß.
Tomatoes, 15—40c per Buschel.
Spinat, 50—60c per Korb.
Grüne Erbsen, 65c—$1.00 per Buschel.
Kohlrabi, 10—20c per Bund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6—6½c per Pfund.
Truthühner, 10—11c per Pfund.
Enten, 6½—7c per Pfund.
Gänse, $5.00—$5.50 per Dutzend.

Nüsse.
Wallnüsse, 8—10c per Pfund.

Butter.
Beste Rahmbutter, 18½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 15½c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $4.65—$4.82½ per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pfd., $4.90—$5.50.
Kühe, von 400—800 Pfd., $2.65—$4.00.
Kälber, von 100—400 Pfd., $4.25—$6.00.
Schafe, $3.90—$4.70.
Schweine, $3.55—$3.80.

Früchte.
Bananen, 90c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $2.25—$3.25.
Aepfel, $2.50—$3.25.
Birnen, $2.00—$3.25 per Faß.
Zitronen, $2.50—$3.40 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Januar 93⅝c; Mai, 92c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 86c—88c; Nr. 2, roth, 93c.
Nr. 3, roth, 87—90c.

Mais.
Nr. 2, 27—27½c.

Roggen.
Nr. 2, 44¾—47c.

Gerste.
28—40c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 24—24½c; Nr. 3, weiß, 23—23⅞c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$9.50.
Nr. 2, Timothy, $7.00—$7.50.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser einziger Sohn und Bruder

Ferdinand Kuehn

im Alter von 33 Jahren und 8 Tagen am Sonntag, den 23. Januar um 10 Uhr 30 Nachm. sanft entschlafen ist. Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. Januar, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 630 W. 12. Str., nach Waldheim per Kutschen statt. Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

August Kuehn, Vater.
Auguste Friedrich, Schwester.
Hermann Friedrich, Schwager.
Alice und Selma Friedrich, Nichten.
Johanna Clemenz, Braut.

Todes-Anzeige.

Den Beamten und Brüdern der Court Columbia, Nr. 76, I. O. F., zur Nachricht, daß Bruder

Rud. Kretschmer,

1304 Wolfram Str., gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 25. Januar, Nachmittags 2 Uhr, nach Graceland Kirchhof. Die Beamten und Brüder sind ersucht sich präzise 1 Uhr in der Logenhalle einzufinden, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Hermann Knutt, Oberf.
Peter Kneip, Sekr.

Heiraths-Lizenzen.

Die folgenden Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Edward J. Granger, Emma Madsack, 23, 20.
Joseph M. Hodous, Barbara Joubek, 22, 21.
Fred De Wilbiß, Mabel M. Tilden, 26, 21.
Antonio L. Bauer, Jeannette Nobel, 30, 29.
John Furman, Maggie Fleming, 22, 20.
Salvatore Bona, Maria Marr, 21, 21.
John King, Delia Dolan, 28, 25.
W. Wojciechowski, Mary Rubina, 21, 19.
Gabriel Steelesen, Mary Paulsen, 22, 20.
Thomas H. Sumner, Georgie Andersen, 21, 18.
Augustin Boucheau, Alice Maynard, 25, 24.
Nicholas Kreimeal, Fronia Cunat, 22, 19.
W. Karzunski, Josefa Grvazdowska, 40, 45.
John Malik, Minnie Billinger, 26, 22.
Ad. Weinowski, Viktoria Filipkoska, 28, 22.
Peter J. Steffen, Agnes Jones, 25, 18.
Albert Kurth, Ethel Stitt, 23, 18.
Taddeo Suzzi, Rozi Sbarroll, 27, 29.
Th. J. Brennan, Marg. Cavanaugh, 22, 18.
Martin Meister, Theresa Limbach, 39, 34.
Louis Schmitz, Hester Blodjon, 27, 21.
Robert A. Widdicombe, Hilda Lundquist, 21, 21.
Hugh Smith, Sophronia Bradford, 27, 25.
John J. Wearne, Maggie Reinhart, 26, 21.
Isaac Michelson, Dina Mendelsohn, 28, 21.
A. Krystiniak, Anna Mistak, 24, 20.
John J. Boos, Mary Mecke, 23, 18.
R. M. Peterson, Selma C. Nelson, 25, 29.
Isidore Schwartz, Bella Persky, 23, 18.
Alfred A. Robie, Carrie Sadler, 26, 28.
Roy Levitt, Alice Dunn, 21, 18.
Thomas F. Halpin, Ellen Barden, 23, 21.
Isaac Labovitz, Tillie Marks, 26, 20.
Jan Giertyck, Stanislawa Stachowiak, 27, 17.
David Dechonia, Lizzie Heinken, 29, 22.
S. Zuckowski, Annie Zotenski, 23, 20.
Samuel Horwitz, Rose Eisenberg, 21, 20.
Arthur J. Ward, Katie McCarthy, 29, 2.
Ludwig Elfmann, Ida Vogeler, 58, 38.
Arlen W. Jones, Helen Oatman, 27, 33.
William F. Bubvear, Daisy Blattner, 29, 27.
Frank Zielinski, Annie Cibor, 21, 22.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau

Elizabeth Rollwinger

gestorben ist. Begräbniß findet statt am 25. Januar, Morgens 9 Uhr, vom Hause ihrer Eltern, 488 N. Park Ave., Ecke von Schiller Str., nach dem St. Bonifazius-Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Philipp Riesen und **Anna Riesen**, Eltern.
Nick Rollwinger, Gatte.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Sophia Wagner

sanft im Herrn entschlafen ist, im Alter von 58 Jahren und 9 Monaten. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, um halb 10 Uhr, den 26. Januar, vom Trauerhause, 859 34. Str., und dann mit Cars nach St. Marias Gottesacker.

Gestorben: Rudolph Kretschmer Sonntag Morgen um 1½ Uhr, im Alter von 43 Jahren und 9 Monaten. Beerdigung am Dienstag, den 25. Januar, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 1304 Wolfram Str., nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen: Marie Kretschmer, Gattin, Johanna, Walter und Herbert, Kinder.

Gestorben: George Knußmann am 24. Januar im Alter von 90 Jahren. Vater von Mrs. Horn, Mrs. Reuter, Mrs. Covelle. Begräbnis Mittwoch, den 26. Januar, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 272 Center Ave., nach der St. Francis-Kirche und von dort nach dem St. Bonifazius-Kirchhof. mdt

Das Fac-simile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher steht auf jedem Umschlag von CASTORIA.

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt, sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit. Nervöser Kopfschmerz. Uebelkeit. Alpdrücken. Appetitlosigkeit. Hitze. Blähungen. Kurzathmigkeit. Gelbsucht. Reizbarkeit. Kolik. Allgemeine Seitenstechen. Schwäche. Verdrossenheit. Heißer, wirbelnder Kopf. Unverdaulichkeit. Dumpfer Kopfschmerz. Erbrechen. Schwindel. Belegte Zunge. Kraftlosigkeit. Leberstarre. Herzdrücken. Leibschmerzen. Nervosität. Hämorrhoiden. Schwäche. Müdigkeit. Bläße. Verdorbener Magen. Gastrischer Kopfschmerz. Sodbrennen. Kalte Hände u. Füße. Schlechter Geschmack im Munde. Ueberfüllter Magen. Niedergedrücktheit. Krämpfe. Herzklopfen. Rückenschmerzen. Blutarmuth. Schlaflosigkeit. Ermattung.

Jede Familie sollte **St. Bernard Kräuter-Pillen** vorräthig haben.

Sie sind in Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel nebst Gebrauchsanweisung; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, in irgend einen Theil in den Ver. Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von ddf

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

C. H. Sigmund. G. A. Luettich. A. J. Sigmund.

C. H. SIGMUND & Co.,
Leichenbestatter und Einbalsamirer,
1087 Milwaukee Ave., gegenüber Evergreen Ave.
Leihstall 192 W. Chicago Ave.
Kutschen für alle Gelegenheiten geliefert.
Telephone West 723. 24jaljmmia

Georg Scharf,
Leichenbestatter, 5010 Ashland Ave.,
Tel: Yards 691.
liefert seine Carriages zu Leichenbegängnissen von heute ab zu folgenden Preisen:
Rosehill und Calvary, $6.00; Mt. Olivet, Graceland, St. Bonifazius und Concordia $5.00; Bethania und St. Maria, $4.00; Oakwood, $3.00; Grand Trunk Depot, 49. Str., $2.50; Hochzeiten, $3.00; Taufen, $2.50. 21jnmmfrlmt

Bezahlt Eure Steuern . . .

Grundeigenthums- und Personal-Steuern für das Jahr 1897, in dem Town South Chicago, sind jetzt fällig und zahlbar in meiner Office, Nordwest-Ecke von Monroe Straße und Michigan Avenue.

Bezahlt Eure Steuern sofort und spart die Kosten, sowohl als die zwei Prozent, zahlbar an das Town für Kollektionen, welche zum Bezahlen der Town-Ausgaben verwandt werden.

John Ernst,
Kollektor für das Town South Chicago.

H. Claussenius & Co.
Internationales Bankgeschäft,
gegründet 1864 durch
Konsul H. Claussenius.

Erbschaften unsere Spezialität.

Ueber 19,000 Erbschaften seit den letzten 30 Jahren prompt und billig eingezogen. Vorschüsse gewährt. Dokumente aller Art in gesetzlicher Form unter Garantie ausgestellt. Konsultationen mündlich und brieflich frei.

Wechsel, Kreditbriefe, Post- und Kabelzahlungen
auf alle Plätze der Welt zu Tageskursen.

Alleinige General-Agenten für die Westlichen Staaten der Schnelldampfer-Linie des „Norddeutschen Lloyd"
Bremen—Southampton—New York—Genua

Chicago: 80--82 Fifth Ave.
Sonntags offen von 9—12 Uhr Vorm. 21jnfrmmlj

Die jährliche Versammlung der Aktionäre der Central Electric Company findet statt um 11 Uhr Vorm., Montag, den 31. Januar, in den Offices der Gesellschaft, 173—175 Adams Str. Chas. E. Brown, Sekretär.

Bekanntmachung.

Meinen werthen Freunden und Bekannten hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich den Saloon

276 LINCOLN AVE.

käuflich übernommen habe. Es soll mein Bestreben sein, durch prompte und reelle Bedienung allen meinen Kunden gerecht zu werden. Importirte und hiesige Biere, Wein, Liqueure und Zigarren stets frisch an Hand, ebenso extra feinen Lunch. Es ladet ergebenst ein, achtungsvoll famo

ALFRED DONATH, 276 Lincoln Ave.

Bekanntmachung.

Meinen werthen Freunden und Bekannten hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich das unter dem Namen

„Northwestern Cafe & Restaurant"

bekannte, 145 und 147 Ost Randolph Straße belegene Lokal käuflich übernommen habe und es mein Bestreben sein wird, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in der Zukunft zu erhalten. frsa Achtungsvoll, Otto Griesbach.

Vergnügungswegweiser.

Hooley's.—Nat. C. Goodwin in „An American Citizen."
McVicker's.—James A. Herne in „Shore Acres."
Schiller.—Two little Vagrants.
Great Northern.—Julia Stuart in „East Lynne" und „Camille."
Lincoln.—Under the Polar Stars.
Columbia.—De Wolf Hopper in „El Capitan."
Grand Op. House.—Richard Mansfield in „The Devil's Disciple."
Academy of Music.—The Brvans in Repertoire.
Alhambra.—James J. Corbett in „A Naval Cadett."
Bijou.—„The American Girl."
Hopkins.—„The Charity Ball."
Chicago Opera House.—Baudeville.

Polizeiwillkür.

Berlin, 23. December.

Was einem anständigen jungen Mädchen in Berlin passiren kann, lehrte kürzlich die Gerichtsverhandlung über den Fall Köppen, in dem auf die bloße Bezichtigung eines Schlächtergesellen hin ein unbescholtenes Mädchen, die Tochter achtbarer Eltern, von der Polizei wie eine Dirne behandelt worden ist, ohne daß man die vorherige Einziehung von Erkundigungen für nothwendig gehalten hatte. Ein Seitenbild zu diesem Polizeigebahren bildet ein anderer heute vor dem Schöffengericht verhandelter Fall, der wieder recht drastisch zeigte, welchen Rohheiten durch Schutzleute in Berlin anständige Frauen ausgesetzt sind. Was vor Gericht über den Fall festgestellt wurde, ist so haarsträubender Natur, daß man es nicht begreift, wie ein solcher Beamter trotz alledem ruhig im Dienst behalten werden kann, noch weniger allerdings, daß Frauen, denen ein „Sicherheitsbeamter" so brutal zu begegnen wagt, deshalb noch zuguterletzt — sich vor Gericht zu verantworten haben.

Der Vorfall hat sich folgendermaßen abgespielt: In der Friedrichstraße 131, Ecke der Karlstraße, betreibt der Buchdruckereibesitzer Sch. seit einer großen Reihe von Jahren in einem von ihm gemietheten Gebäude ein ausgedehntes Druckereigeschäft und ist in der dortigen Gegend allgemein bekannt. Seine Gattin hatte am Sonnabend, 6. November, ein neues Dienstmädchen erhalten und gestattete ihr schon am nächsten Tage auszugehen, mit der Weisung, vor 10 Uhr wieder zu Hause zu sein. Die Zeit verging aber und als es 10½ geworden war, begab sich Frau Sch. im Neglige, d. h. im Morgenrock und Morgenschuhen und ohne Hut zur Hausthür, weil sie sich ängstigte, ob das Mädchen auch in's Haus hinein könnte. Als sie aufgeschlossen hatte, sah sie das Mädchen mit einem Kerl — wie es in der Gerichtsverhandlung immer hieß — vor der Hausthür stehen. Sie forderte das Mädchen auf, in die Wohnung zu kommen. Der fremde Mensch aber erhob Widerspruch und erklärte, daß er das Mädchen mit sich nehmen würde. Zufällig ging der auf Patrouille befindliche Schutzmann Oto Weinert (25 Jahre alt) vorüber und wurde nun von Frau Sch. aufgefordert, den Namen des fremden Menschen festzustellen. Der Schutzmann zeigte dazu keine rechte Lust und verlangte zu wissen, aus welchem Grunde dies geschehen solle. Frau Sch. behauptet, geantwortet zu haben: „Dies ist mein Dienstmädchen und der fremde Mensch will sie entführen"; der Schutzmann dagegen will gehört haben: „Das geht Sie gar nichts an", er muß aber selbst zugeben, daß er erwidert hat: „Wenn das Ihr Dienstmädchen ist, dann habe ich gar keinen Grund zur Feststellung. Ob dieser Weigerung ist Frau Sch. in eine begreifliche Erregung gekommen und soll nun nach der Behauptung des Schutzmannes mit lauter Stimme gesagt haben: „Sie sind ein schöner Schutzmann! Zu was sind Sie denn da?" Frau Sch. bestreitet dies und beruft sich auf einen Augen- und Ohrenzeugen dafür, daß diese Bemerkung aus der Mitte des Publikums gekommen sei, welches sich nach und nach ansammelte.

Der Schutzmann trat nun dicht an die Frau heran und gebot ihr nachdrücklichst, sofort aus der Thürnische heraus und in's Haus zu gehen. Die Frau ließ sich dies nicht ohne Widerrede bieten und so kam es denn, daß der Schutzmann sie plötzlich in strengem Tone aufforderte, ihm zur Wache zu folgen. Die hierüber entsetzte Frau erklärte, daß sie ja im Hause wohne und unmöglich barhäuptig und im Negligee zur Wache folgen könne. Sie bat, nach oben gehen zu dürfen — umsonst; der Mann der Ordnung erklärte, jetzt sei es zu spät, jetzt müsse sie mit zur Wache. Die Frau erklärte, daß sie dann wenigstens das Haus verschließen müsse, da sie ihre Wohnung offen gelassen habe. Aber auch dies wurde nicht geduldet. Als sie sich am Schloß zu schaffen machte, sprang der Schutzmann hinzu, packte sie um die Taille und riß sie gewaltsam auf die Straße. Dann packte er mit großer Gewalt ihren Arm und schob sie vorwärts. Der Auftritt an einer äußerst belebten Ecke, Sonntags Abends bei Schluß des Theaters hatte begreiflicherweise einen großen Auflauf verursacht und aus der Mitte der empörten Menge wurde manches Wort der Drohung und Empörung laut. Frau Sch. behauptet, daß dies den Schutzmann zu der Bemerkung veranlaßt habe: „Na, warten Sie, dafür sollen Sie mir büßen!" — Als dann eine leere Droschke vorüberkam, bat Frau Sch., ihr doch die Schande zu ersparen, vor der gaffenden Menge in diesem Aufzuge zur Wache gehen zu müssen; sie sprang in die Droschke und forderte den Schutzmann auf, sie zum Polizeibureau in der Johannisstraße zu fahren. Da kam sie aber schlecht an! Der Schutzmann riß sie mit solcher Gewalt aus dem Wagen, daß ihr Kleid zerriß und sie an verschiedenen Stellen des Körpers blutunterlaufene Flecken davontrug, deren Vorhandensein später in einem ärztlichen Attest festgestellt worden ist. Sie mußte zu Fuß zur Wache. Dort traf auch sehr bald ihr Ehemann ein, der mit Entsetzen gehört hatte, was seiner Frau widerfahren war. Auf der Wache wurde er gefragt, was er wolle, und als er erklärte, daß die Sistirte seine Frau sei, wurde er nach seiner Behauptung barsch mit den Worten angefahren: „Scheeren Sie sich hinaus oder Sie werden eingesperrt!" Die Frau ist übrigens auf der Wache lediglich nach Namen und Wohnung gefragt und dann sofort wieder entlassen worden; aber die so schwer Gekränkte wurde auch noch wegen groben Unfugs, Unterlassung der Befolgung polizeilicher Anordnungen und Beleidigung des Schutzmannes angeklagt! Sie hat nämlich, als sie der Schutzmann die Straße entlang riß, in höchster Erregung zu diesem gesagt: „Mensch, was denken Sie eigentlich von mir?"

Die Verhandlung stellte den soeben geschilderten Thatbestand fest, welcher sowohl den Staatsanwalt, als auch den Vorsitzenden zu scharfen Kreuz- und Querfragen an den Schutzmann Weinert veranlaßte. Dieser konnte den Behauptungen der Frau im Großen und Ganzen nicht viel gegenüberstellen, blieb aber dabei, daß die Frau ihn in lautem Tone beleidigt und einen Auflauf verursacht habe, so daß er sie zur Wache habe mitnehmen müssen, um den Auflauf zu beendigen. Allseitig wurde ihm entgegengehalten, daß er die Frau dann doch viel richtiger in ihre Wohnung hätte zurückkehren lassen können. Nach der Bekundung des Hauswirths, der den letzten Theil des Vorfalls mit angesehen hatte, muß man auch annehmen, daß der Auflauf überhaupt nicht durch die Frau, sondern durch das Verhalten des Schutzmannes hervorgerufen worden ist.

Staatsanwalt Oelschläger betonte, daß er nicht in der Lage sei, dieses Verhalten des Beamten irgendwie zu billigen, da dieser sich nach seiner Ansicht durchaus nicht correct benommen und die von Frau Sch. unter den obwaltenden Umständen verlangte Feststellung des fremden Menschen zu Unrecht abgelehnt habe. Trotzdem lasse sich die Uebertretung nicht fortbringen, sie liege aber so milde, wie nur denkbar, und deshalb beantrage er wegen der Nichtbefolgung der polizeilichen Anordnung 1 Mark Geldstrafe und wegen der Beleidigung: „Sie sind ein schöner Schutzmann, wozu sind Sie denn da?" eine Geldstrafe von 3 Mark. In der weiteren Bemerkung: „Mensch, was denken Sie eigentlich von mir" könne eine Beleidigung nicht gefunden werden, denn wenn einer Frau so übel mitgespielt werde, wie in diesem Falle, so überschreiten diese Worte nicht die Grenzen des Zulässigen. Der Angriff des Schutzmannes sei recht grob gewesen und zu einer Festnahme der Angeklagten habe absolut keine Veranlassung vorgelegen. Mit der Behauptung, daß die Festnahme erfolgte, um den Auflauf zu überwinden, stehe die Thatsache in Widerspruch, daß die Angeklagte sofort wieder entlassen worden sei. Jeder Grund zur Festnahme sei mit dem Augenblicke beseitigt gewesen, als die Frau sich bereit erklärte, in ihre Wohnung zu gehen. Es sei ein außerordentlich rigoroses Verhalten, daß der Beamte die Frau so anpackte und ihr nicht gestattete, unter den obwaltenden Verhältnissen zur Wache zu fahren. Der Vertheidiger schloß sich dieser Kritik mit scharfen Worten an. Das Verfahren des Schutzmannes sei geradezu unbegreiflich. Anstatt pflichtgemäß dem Verlangen der Angeklagten nach Feststellung des fremden Menschen zu genügen, habe er gegen die Frau Partei genommen und selbst den Auflauf verursacht, zu dessen Ueberwindung es wahrhaftig nicht der Abführung der Frau zur Polizeiwache und noch dazu in so kräftiger Form bedurft hätte! Die Frau habe annehmen dürfen, daß der Schutzmann gar nicht berechtigt war, sie von der Thürnische, in der sie stand, fortzuweisen, ihr sei in einer Weise mitgespielt worden, die aller Beschreibung spotte und sie könne daher völlige Freisprechung verlangen.

Das Schöffengericht kam nicht zu der Ueberzeugung, daß sich die Angeklagte nach Lage der Sache irgendwie strafbar gemacht habe. Dem durchaus incorrecten Verfahren des Schutzmannes gegenüber habe sie in der Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt. Wenn sie so thätlich angegriffen und mißhandelt werde, wenn der Beamte gegen sie ein Verfahren einschlage, wie es kaum einer Dirne, geschweige denn einer anständigen Dame gegenüber angemessen sei, so könne bei den Bemerkungen der Angeklagten von einer beleidigenden Absicht keine Rede sein. Der Schutzmann habe den Auflauf selbst verursacht, sein Verhalten sei durchaus zu mißbilligen und das Gericht sei nicht in der Lage, den Bekundungen dieses Beamten erheblichen Werth beizumessen. Es erfolgte daher die Freisprechung.

— Der Künstler daheim. Frau: „Zeig mal her, Otto, Du hast da etwas in den Haaren!"—Mann: „Laß nur, es werden ein paar Lorbeerblätter sein!"

— Der Postassistent Hedrich in Wiesbaden, der wegen Unterschlagung eines Einschreibebriefes mit 10,000 M. Inhalt vor Kurzem verhaftet wurde, hatte dem Untersuchungsrichter auf die Frage nach dem Verbleiben des Geldes erklärt, daß er es im Walde in der Nähe der Stadt vergraben habe. Eine Gerichtscommission begab sich mit Hedrich zu dem angegebenen Versteck, suchte aber vergeblich, denn er hatte die Commission irregeleitet. Nun bezeichnete der Dieb seinem Vertheidiger die genaue Stelle im Walde, in der er das Geld im Laube versteckt hatte. In der That wurden dort noch 8600 M. von der unterschlagenen Summe aufgefunden. Der Rheinisch-Westfälische Lloyd, bei dem die Postsendung von 10,000 M. versichert war, hatte dem Absender schon Ersatz geleistet und ließ jetzt die noch aufgefundenen 8600 M. mit Beschlag belegen.

— Logischer Schluß. — Sonntagsjäger (der nach einem Hasen zielt und eine Kuh trifft): „Das nächste Mal ziel' ich nach einer Kuh!"

Kiaotschau.

Prof. Frhr. v. Richthofen veröffentlicht in den Preußischen Jahrbüchern einen hochinteressanten Aufsatz über „Kiaotschau, seine Weltstellung und voraussichtliche Bedeutung", dem wir Folgendes entnehmen.

Ueber keine andere Provinz von China ist hinsichtlich ihrer angeblichen Mineralschätze so viel gefabelt worden, wie über Schantung. Von Männern, welche nicht über Tschifu hinausgekommen sind, sind phantasievolle Karten von Schantung herausgegeben worden, welche geographisch ohne Werth sind, aber durch freigebige Ueberstreuung mit den Worten: Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Blei, Kohle, Eisen, Edelsteine u. s. w. anlocken sollen. Dieser Zweck ist einmal, im Jahr 1868, betreffs des Goldes erreicht worden. Es kamen viele Einwanderer, und jedes in Tschifu ankommende Schiff wurde von seiner Mannschaft verlassen, die alsbald in die Berge eilte. Durch das Darben der Goldsucher, welche höchstens Spuren von Gold fanden, während des Winters platzte bald die Seifenblase. Ebenso fehlt es nicht an kleinen Vorkommen von Bleiglanz, Kupferkies und Zinkblende, wohl aber, soviel bekannt, an abbauwürdigen Lagerstätten. Das einzige bekannte Mineral von wirthschaftlicher Bedeutung ist Steinkohle, wenn auch nicht an allen den Plätzen, wo jene Karten sie ansetzen. Ich habe einige der Lagerstätten, wahrscheinlich alle wichtigern besucht und kann mich auf die Bemerkung beschränken, daß in der Gegend von Itschaufu und am Nordrand des Gebirges zwischen Tsinanfu und der Stadt Wei-hsien mehrere Kohlenfelder vorhanden sind. Es sind versenkte und dadurch der Erosion entgangene Reste von ehemals weit verbreiteten Schichtgebilden, welche, wie aus den darin vorkommenden Versteinerungen hervorgeht, der Steinkohlenformation angehören. Sie enthalten mehrere Flöze von Steinkohlen von vorzüglicher Beschaffenheit und mäßiger Mächtigkeit. Es ist größtentheils eine schwarze fette Glanzkohle, welche mit leuchtender Flamme brennt, stark backt und in ausgezeichneten Cokes verwandelt werden kann. Die Flöze fallen in allen Kohlenfeldern unter geringen Neigungswinkeln ein. Da aber die Schichtgebilde in der Mehrzahl der Fälle ein Gelände von geringer Erhebung über dem Flachland zusammensetzen, so findet bei ihnen der einheimische Bergbau durch die Schwierigkeit der Wasserbewältigung bald ein Ziel. Am günstigsten für ihn ist eines der Kohlenfelder von Poschan-hsien, wo die Flöze enthaltende Formation einen von tiefen Thaleinschnitten umgebenen flach kuppelförmigen Berg zusammengesetzt. Hier findet seit langer Zeit die regste Ausbeutung statt. Sie läßt sich durch größere Anlagen leicht erheblich vermehren; doch fehlt es an Zimmerholz für den Grubenbetrieb. Auf den andern Feldern kann erst durch Schachtanlage und Wasserhebewerke ein Bergbau in größerm Stil angelegt werden. Die Kohle versorgt jetzt von jeder Grube aus nur einen kleinen Bereich, dessen Umfang von dem Ursprungspreis, den Transportmitteln und dem Vorhandensein andern Brennstoffes abhängt. Der Preis erhöht sich bedeutend in geringen Entfernungen. Eisenerze werden meines Wissens jetzt in Schantung nicht verhüttet. Lagerstätten sind in Itschaufu und Tsinanfu, wahrscheinlich auch noch anderwärts, vorhanden; doch fehlt es an genauerer Untersuchung.

Die Bedeutung von Kiaotschau beruht in der Rolle, welche es unter geschickter Verwaltung als Ausgangspunkt von Eisenbahnen spielen kann, und nur von diesem Gesichtspunkt kann unsere dritte und wichtigste an einen Heimstätteplatz der deutschen Schiffe zu stellende Anforderung, nämlich die financielle Selbsterhaltung, erfüllt werden. Unter den heutigen Verhältnissen vermag es als Seehandelsplatz für eine Bevölkerung von vielleicht 8 bis 10 Millionen zu dienen, und schon dadurch wird ein Theil der Erhaltungskosten bestritten werden können. In außerordentlicher Weise aber würde die Bedeutung schon durch die Anlage einer Eisenbahn nach Wei-hsien wachsen, welche mit verhältnißmäßig geringen Kosten erbaut werden kann. Denn es würde dadurch nicht nur der Ausgangspunkt des kostspieligen einheimischen Transports erheblich weiter in das Innere (245 Kilometer weiter im Vergleich mit dem jetzigen Ausgangspunkt Tschifu) verlegt, sondern auch das Kohlenfeld von Wei-hsien selbst dem Hafen nahe gerückt werden. Würde die Bahnlinie weiter westwärts, dem Fuß des Berglandes entlang, gegen Poschan-hsien und Tsinanfu hin verlängert, so würde ihre Bedeutung wahrscheinlich annähernd mit dem Quadrat der Entfernung wachsen; denn in diesem Verhältniß ungefähr dürften die Bevölkerungsmengen zunehmen, welche sie als Auslaßstraße nach dem Meer zu benutzen haben würden. Es darf ausgesprochen werden, daß Kiaotschau den natürlichen Brennpunkt an der Küste für den Handels- und Personenverkehr des ganzen nordöstlichen Chinas bildet, insoweit dieser nicht in den eisfreien Monaten des Jahres über Tientsin leichtere und billigere Bedingungen findet. Für alles übrige Land können weder dieser Ort noch Tschifu in Wettbewerb mit Kiaotschau treten, und ein anderer Platz kommt außer den Handelsplätzen am Yangtse nicht in Frage. Was diese betrifft, so hat die chinesische Regierung den Bau der wichtigen Binnenbahn von Peking bis Hankau bewilligt. Voraussichtlich wird sie in wenigen Jahren vollendet sein. Aber schon vorher wird das Verlangen nach Eisenbahnen in China Fortschritte machen. Den Anlaß hat die außerordentliche Rentabilität der vor wenigen Monaten vollendeten kurzen Linie von Tientsin nach Peking gegeben, welche außerdem eine Reise, die bisher zwei Tage höchst schwerfälliger Beförderung in Anspruch nahm, auf einige Stunden bequemster Fortbewegung herabsetzt. Vor dem klar ersichtlichen wirthschaftlichen Nutzen und dem klingenden Gewinn der Actionäre schwinden plötzlich alle Vorurtheile, welche früher den Bau von Eisenbahnen als gänzlich unmöglich erscheinen ließen. Wie vor einigen Jahren, nachdem der Versuch einer ersten Telegraphenlinie erfolgreich durchgeführt war, das himmlische Reich in kurzer Zeit nach allen Richtungen bis zu seiner fernen Westgrenze mit Drähten durchzogen war, so werden voraussichtlich bald die Eisenbahnen wie Crystalle aneinanderschließen. Wenn es dem deutschen Reich gelingt, in Kiaotschau einen gesicherten Hafen und Handelsplatz und einen maritimen Ausgangspunkt für die Eisenbahnen des Nordens anzulegen, so wird es dem chinesischen Reich einen sehr großen Nutzen bringen; denn es wird ihm die Mittel schaffen, eine der gesegnetsten und besten Provinzen, welche jetzt durch ihre schwere Erreichbarkeit leidet, zu hoher Entwicklung zu führen. Dieses Ziel wird zum Besten Chinas um so schneller und vollkommener erreicht werden, je mehr der in Kiaotschau ansässigen befreundeten Macht freie Hand gelassen wird, die Eisenbahnen zu bauen und die Kohlenschätze zu fördern. Das Bestreben wird allerdings dahin gerichtet sein müssen, über Tsinanfu hinaus die Bahn bis zu ihrer Verbindung mit der Linie Hankau-Peking zu verlängern, welche in einem gradlinigen Abstand von 500 Kilometer gelegen ist. Die Ueberwindung des Gelben Flusses wird freilich eine schwierige Aufgabe sein; aber es ist wahrscheinlich, daß in der Strecke, wo er das Bett des frühern Tsi eingenommen hat, geeignete Stellen zur Ueberbrückung gefunden werden können. Eine besondere Bedeutung wird Kiaotschau als Ausfuhrplatz für Steinkohle haben, und dadurch kann die es verwaltende Macht dem Handel und den Flotten aller Nationen große Dienste erweisen. China besitzt Kohlenfelder, die sich an Ausdehnung und Reichthum nur mit den nord-amerikanischen messen können. Aber der Werth der meisten wird durch ihre Entfernung von der Küste und von schiffbaren Flüssen beeinträchtigt. Die leicht erreichbaren sind, mit Ausnahme von Kaiping, soviel bis jetzt bekannt ist, von geringer Bedeutung, entweder weil die Kohle nicht gut ist, oder weil die Flöze zu wenig mächtig sind. Diejenigen von Schantung sind abbauwürdig und liefern treffliche verkokbare Kohle, können aber jetzt nur dem örtlichen Consum dienen. Ein Schienenweg allein vermag sie zu erschließen. Kiaotschau ist durch seine Lage bestimmt, der Stapelplatz für diese Kohlenschätze zu werden. Außer der Kohle hat Schantung gegenwärtig keine Producte, welche eine hervorragende Stellung als Gegenstände der Ausfuhr einzunehmen geeignet sind. Der jetzige Handel von Tschifu, welchen ich zum Werth von 25 Millionen Mark angegeben finde, wird sich größtentheils nach Kiaotschau wenden und für dieses um mehr als den für Tschifu verbleibenden Rest erhöht werden. Der Eisenbahnbau aber wird unzweifelhaft eine erhebliche Steigerung herbeiführen. Der Baumwollbau wird vermuthlich an Bedeutung zunehmen, und man wird andere für den Export geeignete Producte in erhöhtem Maß gewinnen. Sehr weit dürfen die Grenzen für die Möglichkeit der Einfuhr fremder Waaren angesetzt werden. Auch wird Kiaotschau als Zwischenstation für Korea einige Dienste leisten, wenngleich es in dieser Richtung hinter Schanghai immer sehr weit zurückbleiben wird. Es ist selbstverständlich völlig ausgeschlossen, daß Kiaotschau jemals ein Auswanderungsplatz für Deutsche werden kann. Das Land ist so dicht bevölkert, daß ein Abfluß des Ueberschusses der stetig zunehmenden Menschenmenge nothwendig geworden ist. Seit Jahrzehnten hat derselbe seinen Weg nach der Mandschurei und Liautung gefunden, wo die Leute von Schantung den Hauptbestandtheil der neuen Ansiedler bilden. Unsere Rasse vermag, was Lebenserhaltung und Arbeitsleistung mit einem geringen Betrag von Mitteln betrifft, in Wettbewerb mit den Chinesen nicht zu treten. Aus diesen und vielen andern Gründen erscheint es daher auch gänzlich ausgeschlossen, daß Deutschland mit der Besetzung der Kiaotschau-Bai einen großen Landbesitz erstrebt, der zu endlosen Schwierigkeiten führen würde. Wenn man von der naturgemäßen Ausdehnung Rußlands nach Osten bis an Küsten mit eisfreien Häfen absieht, kann es für eine europäische Macht, die in China festen Fuß faßt, nur darauf ankommen, einen geeigneten Punkt festzuhalten und dort eine Heimstätte für ihre Schiffe und einen Hort für ihren Handel zu haben, wie dies in dem glänzenden Beispiel von Hongkong vorgezeichnet ist. Je consequenter, ohne fernere Gebietserweiterung, ein solcher Platz mit Festigkeit gehalten gegen Angriffe gesichert und für den Handel aller Nationen ausgestaltet wird, desto größer wird der Einfluß sein, der von ihm ausgeht.

— Vom Exerzierplatz. — Unteroffizier (zu den Rekruten): „Na, Kerls, mit Euch kann man mal keine Prunkmanöver machen!"

— Der rücksichtsvolle Sohn. — Sohn: „Heute hat mich der Lehrer gefragt, ob Du mir bei der französischen Aufgabe geholfen hättest?" — Vater: „Hast Du es eingestanden?" — Sohn: „I bewahre . . . ich werd' Dich doch nicht nicht blamieren!"

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

August Großkopf, 943 Osgood Str., 40 J.
Rudolph Kretschmer, 1304 Wolfram Str., 43 J.
Maria Doerbrandt, 483 W. 15. Str., 75 J.
Christoph Lenz, 101 N. Hermitage Ave., 55 J.
Fritz Kirchner, 454 Clybourn Ave., 73 J.
Lottie S. Klein, 826 W. Division Str., 47 J.
Josephine Scharfer, 47 Bissell Str., 62 J.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Bäcker. 3627 S. Wood Str.

Verlangt: Bartender, Waiter, Teamster, Butcher und Porter. 205 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Junge, im Butchergeschäft zu helfen. 1332 Wrightwood Ave.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot. 1224 N. Clark Str.

Verlangt: Deutscher Mann, gut mit lutherischen Leuten bekannt, um Orders in Chicago zu nehmen. Gute Bezahlung für den rechten Mann. Nachzufragen 696 Grand Ave.

Verlangt: Ein guter Porter, welcher auch aufzuwarten versteht. 1907 W. Madison Str., Garfield Park Club.

Verlangt: Arbeitsamer Junge, muß von Hause empfohlen sein. Eiger, 127 Wabash Ave.

Verlangt: Ein guter Junge an Cakes. 170 Willow Str., A. Wagner.

Verlangt: Cake-Bäcker, 3 bis 4 Tage die Woche. 227 W. Division Str.

Verlangt: Porter. $2 die Woche, Board und Zimmer. 122 S. Desplaines Str.

Verlangt: Junger Mann für Hausarbeit im Restaurant. 3033 Michigan Ave.

Verlangt: Ein Bäcker, ein älterer Mann, der sein Fach versteht, vorgezogen. 6826 S. Chicago Av. fmo

Verlangt: Ein Bäcker, der Wagentreiben versteht. 6826 S. Chicago Ave. fmo

Verlangt: Tüchtige Agenten für neue Bücher, sowie Zithern auf Abzahlung. 226 Milwaukee Ave. 19jalw

Verlangt: 100 Arbeiter für United States Government Arbeiten in Mississippi. $1 den Tag und Board. Reisegeld frei. Zu Roß Labor Agency, 33 Market Str. 19jalw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Aus Fabriken

Verlangt: Operators in Pelzgeschäft, bei Dampfkraft. Stetige Arbeit. J. Hollender, 138–140 W. Lake Str. 24jalw

Verlangt: Maschinen-Mädchen, erste und zweite Hand, auch kleine zum Lernen. 32 Clybourn Ave.

Verlangt: Hände an Pelz-Maschinen zu nähen. M. Freytag, 156 Fifth Ave.

Verlangt: Mädchen um Draht-Facons für Damen-Hüte zu machen. Eiger, 127 Wabash Ave. mm

Verlangt: Gute Nähte = Preffer und Maschinen-Mädchen an Röcken. 474 N. Robey Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 508 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Mädchen, Maschinen-Operators an Knabenröcken. 417 W. 14. Str. fmo

Verlangt: Zwei Mädchen an Hosen. 112 Mohawk Str. Dampfkraft. fmo

Verlangt: Maschinen = Mädchen und Finishers an Hosen. 637 W. 14. Place. famo

Verlangt: Drei erfahrene Damen-Canvassers; Salair und Kommission bezahlt. 882 Milwaukee Ave. 20jalw

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. 203 Washburn Ave. 18jalw

Verlangt: Mädchen, welches auch an der Maschine nähen kann. Höherer Lohn als in der Stadt. 127–131 Haddon Ave. 18jalw

Hausarbeit.

Verlangt: Ein ältliches deutsches Mädchen oder Frau, um auf's Land zu gehen, für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 1712 N. Clark Str., im Hintergebäude.

Verlangt: Zwei deutsche Mädchen zum Aufwarten. 1730 Wabash Ave., in Bäderei. moi

Verlangt: Deutsches Mädchen, das gut waschen, kochen und bügeln kann; auch ein zweites Mädchen. Kleine Familie. 495 La Salle Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; kleine Familie. 483 La Salle Ave. mdi

Verlangt: Mädchen ungefähr 15 Jahre, amerikanisch oder deutsch, für leichte Hausarbeit; eines welches zu Hause schlafen kann, vorgezogen. 457 Iowa Str., 1. Flat.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. $3, $4 $5. 509 Wells Str. 24janiw

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für kleine Hausarbeit. 661 Burling Str. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 3740 Forest Ave. mdmi

Verlangt: Haushälterin in mittleren Jahren. — Nachzufragen 5 Uhr heute Abend. 89 Newton Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. Zwei in Familie. 687 N. Artesian Ave., A. Zukor, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4 in Familie. $4. 49 Haddon Ave., Ecke N. Ashland Ave.

Verlangt: Kleines Mädchen für leichte Hausarbeit. 871 Southport Ave.

Verlangt: Mädchen finden gute Plätze bei Mrs. Addison, 41 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen, 13 bis 14 Jahre alt, für leichte Arbeit. 402 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Zweien. $3.50 bis $4.00. Empfehlungen verlangt. 848 W. Monroe Str. mdi

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das waschen und bügeln kann. Adr. U. 200 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Arbeit im Hotel. 117 S. Franklin Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4752 Prairie Ave., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen. Nachzufragen 1036 Otto Str., 2. Flat, Lake View.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. E. Ramm, 60 Lincoln Ave.

Verlangt: Deutsches Kindermädchen, 14–15 Jahre alt, bitte morgen Mittag vorzusprechen. 378 Cleveland Ave. unten

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 879 N. Leavitt Str., Seitenthüre.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 1053 Lincoln Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1229 Perry Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. $3 per Woche. 3558 Forest Ave.

Verlangt: Mädchen von 16 Jahren, mit guten Empfehlungen, in Familie von 2. 694 Racine Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen mit guten Empfehlungen, das waschen und nähen kann, für kinderloses Ehepaar. Sich zu melden Dienstag Morgen, von 11 bis 1. 1565 Lill Ave.

Verlangt: Eine Frau in mittleren Jahren, zur Führung eines Haushaltes. 407 Dayton Str.

Verlangt: Mädchen von 15 Jahren. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit für Boardinghaus. 583 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Kleine Familie. 26 Menominee Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 407 Orchard Str.

Verlangt: Erster Klasse Deutsche oder Wiener Köchin für Restaurant. 3033 Michigan Ave. mdi

Verlangt: Frau oder Mädchen mittleren Alters für Hausarbeit. 468 Ogden Ave. fmo

Verlangt: Haushälterin, kleiner Lohn. Gutes Heim. Nachzufragen um 8 Uhr früh. 270 S. Albany Ave. fmo

Verlangt: Deutsches Küchenmädchen für Waschen, Kochen und Bügeln. W. Elkan, 594 Dearborn Ave. fmo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit u. zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungs-Bureau, 509 Wells Str., Sonntag offen bis 12 Uhr. Mrs. C. Runge. 3jalm

Verlangt: Sofort: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien auf der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 5a*

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Tel. North 455. 8dj*

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Hintze, Geschäftsmakler, 88 Washington Str., besorgt Geschäftstheilhaber. 21jalw

Geschäftstheilhaber mit $300 für Kommissions-Geschäft. Unverheirathete bevorzugt. Schultz, 538 Milwaukee Ave. famodt

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein kräftiger gesunder Deutscher, versteht mit Pferden umzugehen, 6 Jahre im Lande, sucht irgend welche Beschäftigung. Kann Kaution stellen. Adr. G 612, Abendpost. mdimi

Gesucht: Gelernter Gärtner sucht Stelle. Versteht Dampf- und Wasserheizung. Adr. U. 218 Abendpost.

Gesucht: Ein zuverlässiger solider Mann, Mitte der 30er Jahre, ledig, sucht irgend welche Beschäftigung. 249 Roscoe Blvd.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Wittwe, 30 Jahre alt, tüchtige Haushälterin, sucht Platz. 304 Garfield Ave.

Gesucht: Wittwe wünscht Stelle als Haushälterin bei einzelnem Herrn. 346 W. Madison Str., eine Treppe.

Gesucht: Eine gesunde junge Amme mit 5 Wochen altem Kind sucht Stelle. 677 Dunning Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle. 199 W. Division Str.

Gesucht: Mädchen, 30 Jahre alt, sucht Stellung als Haushälterin. 624 W. 12. Str. Eine Treppe. Nachzufragen für 2 Tage.

Gesucht: Hausarbeit für tüchtige Mädchen. 372 Garfield Ave.

Gesucht: 2 deutsche Mädchen suchen Plätze als Laundreß, Küchenmädchen oder Chambermaid. 300 E. North Ave., 2. Flat.

Gesucht: Deutsches Mädchen, kurze Zeit im Lande, sucht Stelle. 567 Larrabee Str.

Gesucht: Eine Businesslunchköchin, die selbständig die Küche führen kann, sucht Stelle. Yuhnke, 9 Willow Str.

Gesucht: Eine tüchtige Lunchköchin sucht Stellung. 210 Orleans Str., oben. famo

Gesucht: Eine Herrschaftsköchin mit guten Zeugnissen sucht Stellung, ohne Wäsche. Adr. J. 701 Abendpost. fmo

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Möchte $200 bis $300 in einem Geschäft, Manufacturing vorgezogen, anlegen. Wünsche auch in demselben angestellt zu werden. Adr. A D 76 Abendpost.

Hintze, 88 Washington Str., $1500, Meatmarket, ältester und bester Platz der Westseite. Tagesumsatz $200. fmmi

Zu verkaufen: Zigarren-, Tabak Store mit Laundry-Office und Stationery. 203 W. Randolph Str. famo

Zu verkaufen: Schuhstore, werth $300–$400, gute Lage für einen Deutschen. 283 Augusta Str. 22jlw

Hintze, 88 Washington Str. — Hochfeiner Zigarren-, Stationery-, Buch-, Periodical- und Novelty-Store, Downtown, allerbeste Gegend. Preis $2500. Werth $4000. Kann eine Dame führen. Verkaufsgrund: Krankheit. Verkaufsbedingung: Baarzahlung. Schnell. 22janlw

Hintze, 88 Washington Str., $600, Saloon, nahe Humboldt Park, werth $1200. Wegen plötzlicher Abreise. ffamo

Zu verkaufen: Boardinghaus, Michigan Ave., bringt $100 monatlich. Näheres Room 302, 84 La Salle Str. 18janlw

Hintze, Geschäftsmakler, 88 Washington Str., Suite 48. 18janlw

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer. 56 5. Ave.*

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Zwei anständige Boarders. 217 Clybourn Ave. famo

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 501, 14. Str., 3. Floor. 21janlw

Bicycles, Nähmaschinen &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7ji*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 3 schwere Team-Pferde, 7 und 8 Jahre alt, 1213 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: 2 Pferde, guter Schlitten, Topwagen, sehr billig. 752 Clybourn Ave.

Soeben erhalten: Eine große Sendung verschiedener Singvögel und offerire dieselben zu folgenden Preisen: Papageien $3.50, Harzer $1.35, Rothvögel $5, Spottvögel 75c, Hänflinge, Zeisige, Stieglitzen, Buchfinken $1.25, Goldfische 5c das Stück, Andreasberger und Harzer, Stamm- und Zuchtweibchen, englische Vögel, größte Auswahl, billigste Preise. Atlantic und Pacific Vogelstore, 197 E. Madison Str. 22janjamomilmo

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten. In Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 4julm

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Eine alte böhmische Mandoline, bezahle $350 bis $450 für eine solche, wie die von Soloist White von Steinway Hall gebrauchte. Adr. P. 384 Abendpost.

Nur $50 Baar für ein schönes importirtes Upright Piano bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 22jlw

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufen wir unser Lager in Möbeln, Pianos und Oefen für Kostenpreis. 1107 Belmont Ave. 20jn2w

Zu verkaufen: Ganze Hauseinrichtung wegen Abreise. 402 N. Marshfield Ave. fmo

Zu verkaufen: Wegen Todesfall vier Zimmer Einrichtung mit Polstermöbel. Näheres 499 Ravenswood Park, nahe Roscoe Str. jmo

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. j. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe, Kostenrechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos waren. Keine Kosten wenn nicht erfolgreich. Lohnbeschlagnahmen ausgeführt. Schlechte Miether hinausgesetzt. Englisch, deutsch und skandinavisch gesprochen. Prompte Bedienung. — The City Law and Collecting Agency, 152 und 154 La Salle Str., Südwest-Ecke Madison Str., Zimmer 13. Eugene Lange, Advokat, J. Larson, Mgr. — Konstabler immer da. 18janlj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21jp*
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167–169 Washington Str., nahe 5. Ave. H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgments, Lohnansprüche und schlechte Schulden. Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren; alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt: durchaus geheim: Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. Schneidet dies aus. 128 La Salle Str., Zimmer 6, Konstabler Reets 8janlm

Löhne, Noten, Miethe, Kosthaus-Rechnungen und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Beschlagnahme-Befehle ausgeführt, prompt und zuverlässig. Otto B. Schram, Advokat. 125 La Salle Str., Zimmer 65. 3janlm

Deutsches Auskunftsbureau in allen Rechtsangelegenheiten. Noten, Löhne, Miethen usw. prompt kollektirt. Gesetzlicher Rath frei. Sprecht vor oder schreibt: Zimmer 811 Schiller-Gebäude, neben dem deutschen Konsulat. 109 E. Randolph Str. 7jan*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren wenn nicht erfolgreich. Physicians Collection Bureau, 95 Clark Str., Zimmer 509. 12oklj

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, findet jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago Anwendung und verdrängt Karten, Maschinen und veraltete Systeme; Gewinner des Weltausstellungs-Preises für Einfachheit und Genauigkeit. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen beste Preise oder gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider. Taylor Gowns u. j. w. Neueste französische Muster nach Maaß zugeschnitten. 200 State Str. 28agj

Maskenanzüge und Perrücken zu verleihen. Größte Auswahl. Ausstattung von Ballen und Theater-Vorstellungen übernommen. Vereine zahlen halben Preis. 110 E. Monroe Str., Columbia Theater Gebäude. 246 N. Clark Str., gegenüber Nordseite Turnhalle. 28djlm

Wie man gesetzlich anerkannter Arzt, Zahnarzt, Apotheker, Advokat oder Thierarzt wird. Lockbox 106, Chicago, Ill. 8janlm

Hausrenovirungen, als Paperhanging, Calcimining, Painting etc., gut und prompt ausgeführt. Fischer Decorating Co., 265 Rush Str. Sendet Postkarte. 15jan,mmsa,1m

Sowohl Damen wie Herren können ihr Einkommen verbessern, indem sie Notar Public werden. Nachzufragen Zimmer 530 218 La Salle Str.

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer. 56 5. Ave.*

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gefunden: Ziege, weiß und schwarz gefleckt. 5320 Ashland Ave.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$500 — Noth bricht Eisen. — $500.

160 Acker Farm, 2 Fuß tief schwarzer Boden, in Süd-Dakota. Ich bin krank und liege im Hospital. Dieses Land kostete mir in 1890 $2500. Eine Weizen-Ernte bezahlt zweifach für dieses Land. Nachzufragen bei Ullrich, 109 Washington Str., Zimmer 1407. 19jan*

Lotten für $500, nur 2 Blocks von Lincoln und Southport Ave. Cars. Geld zu verleihen von 4–6%. A. S. Wehrheim, 1010 Wellington Ave. 29jn2w

120 Acker Farm, Vieh, Ernte, Maschinerie zu vertauschen für Chicago Grundeigenthum. Fisher, 1520 Milwaukee Ave. 11janlw

Farmen, Häuser und Lotten zu verkaufen oder zu vertauschen. Geld zu verborgen. 4–6%, [illegible] ohne Kommission. H. C. Leo, 349 N. Winchester Ave., einhalber Block nördlich von W. Chicago Ave. Office-Stunden 7–10 Uhr Morgens, 5–8 Uhr Abends. 3ja*

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebens-Versicherungs-Policen, Diamanten, Uhren und Schmucksachen aller Art.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10apli 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsartikel, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co,
Chicago Mortgage Loan Co,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

Anleihen von $15 aufwärts an Möbel, Pianos, Pferde, Wagen etc., von Privatperson, zu weniger als regulären Raten; die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Ihr könnt das Geld denselben Tag, an dem Ihr vorsprecht, haben, und Bezahlungen können wie es Euch paßt gemacht werden. Eure Anleihe ist durchaus privat; keine Referenzen verlangt. Sprecht vor und holt Euch unsere Raten, ehe Ihr anderswo borgt. Alle Geschäfte können in Deutsch abgemacht werden. 69 und 71 Dearborn Str., Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. 27n*

$20 bis $1000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, auch auf Lagerscheine und sonstige persönliche Werthsachen, zu den niedrigen Raten, in Summen nach Wunsch, an monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor, ehe Ihr anderswo hingeht. O. C. Boelder, Leih-Agent, 70 La Salle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 1splj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465–467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schraders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. — Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave. Vormittags. 23nj*

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str. Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Company, 185 Dearborn Str. 15.[illegible]

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. O. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 15[illegible]*

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geldgeschäft, Room 1407, 109 Washington Str. [illegible] Schutz-Verein. [illegible]

Wer leiht einem tüchtigen deutschen Mann gegen Sicherheit $150, zur Ausbeutung seines ausgezeichneten Patentes. Gute Zinsen. Off. unter [illegible] 212 N. State Str. [illegible]

Ohne Kommission Geld zu verleihen von 5 Proz. an. R. 4, 59 N. Clark Str., Charles Stüber. 22ja[illegible]

Zu leihen gesucht: $2500 auf erste Hypothek von Privatmann, ohne Kommission. H. H. Ziemann, 825 65. Str. mdimi

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 20nj*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Bode,
Rechtsanwalt und Notar.
95 Dearborn Str.
Einziehung von Erbschaften; Nachlaßsachen; Anleihen auf Grundeigenthum. 11agj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844–848, Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 28noif

Rechtsanwalts = Firma besorgt die Verfalls-Erklärung von Hypotheken, wenn fällig, ohne Extra-Ausgaben für Euch.
Zimmer 41, 92 La Salle Str. 3ja*

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und La Salle Str.
Telephon 3100.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wünsche Unterricht in Tausch gegen Kost und Zimmer, völlig oder zum Theile, bei einer deutschen Familie auf der Nordseite, wo gutes Deutsch gesprochen wird, zu geben, mit der Absicht, die Umgangssprache zu erlernen. Gute Referenzen. B. Byron Bobb, Evanston, Ill.

Prof. A. J. Oswald, hervorragender Lehrer an Violine, Piano, Zither, Mandoline, Guitarre. Lektion 50c; Instrumente geliehen. 909 Milwaukee Ave. 29jn*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eczema, Scrofula, Pimples, Röthe der Haut und alle Gesichtsübel absolut geheilt oder das Geld zurückerstattet, durch Milles Salbe. Schreibt für Auskunft an Bollowitz u. Co., 339 Lincoln Ave. dosamodimir

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 15ja*

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Reelles Heirathsgesuch: Ein anständiger, aufrichtiger Wittwer von 40 Jahren, mit einem Kind, und mit stetiger Arbeit, hat schönes Property, bringt $60 den Monat, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen älteren Mädchen oder einer Wittwe, wenn auch mit 1 oder 2 Kindern. Etwas Vermögen erwünscht. Adr. unter L. 387 Abendpost. Agenten verbeten. Verschwiegenheit zugesichert.

Heirathsgesuch: Ein 30jähriger, gesunder, durchaus ehrlicher und rechtschaffener Deutscher, mit $1100 Baar und $4000 in Landwerth in der alten Heimath, der hier keine Gelegenheit hatte, Damenbekanntschaft zu machen, wünscht sich baldigst mit einer ehrenhaften Dame zu verheirathen. Vorgezogen wird Mädchen oder junge Wittwe mit wenig Anhang, mit etw. Vermögen. Adr. bitte vertrauensvoll unter J. 708 Expedition einzusenden. Verschwiegenheit Ehrensache. Nicht ernstgemeinte Offerten verbeten.

Heirathsgesuch: Ein tüchtiger ehrbarer Geschäftsmann von makellosem Ruf, von aufrichtigem beständigem Charakter, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin, muß aber etwas Vermögen besitzen, um Geschäft zu vergrößern, sowie von stattlicher Erscheinung und gesund sein; nur ernstlich gemeinte Offerten werden berücksichtigt. Adresse: U 202, Abendpost.

Heirathsgesuch: Junger Mann von angenehmem Aeußeren, frei von schlechten Gewohnheiten, mit gesicherter Existenz, und mit Vermögen, wünscht mit einem achtbaren Mädchen bekannt zu werden. Damen sind höflichst gebeten, mit vollem Namen und richtiger Adresse zu antworten oder besser persönlich vorzusprechen. Amor, 538 Milwaukee Ave.

Heirathsgesuch. Junge, alleinstehende Wittwe, 27 Jahre alt, von netter Erscheinung und tadellosem Ruf, hat eine schuldenfreie Farm von 160 Ackern, nebst guten Gebäuden und Inventar; dieselbe wünscht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines arbeitsamen und ehrlichen Mannes. Näheres schriftlich oder mündlich ertheilt Goetzendorff, 876 W. Division Str., 1. Flat. Verschwiegenheit zugesichert.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. A. Lemke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
F. C. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Center.
F. E. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Av., Ecke Wells Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. S. Centaro, Apotheker, Ecke Wells u. Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
A. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Neis, 311 E. North Ave.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Center und Larrabee Str. und North Ave. und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Center Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Fremont u. Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
C. Rehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Center.
Wm. Feller & Co., 586 N. Clark Str.
W. A. Busch, Apotheker, Sheffield u. Clybourn Ave.
Geo. Roehne, Apotheker, 122 Seminary Ave.
J. H. Hubka, Apotheker, 270 Clybourn Ave.
R. H. Doederlein, Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster.
F. H. Liese, Apotheker, 451 Larrabee Str.
Otto Coltzau, Apotheker, Ecke Centre und Clark Str.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Todt, 909 Mozart Str.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
Frank Kremer, Apotheker, 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
R. W. Keller, Clark und Belmont Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.
F. C. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.
F. J. Berger, Apotheker, Southport Ave. und Roscoe Blvd.
Jno A. Mertes, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
Chas. R. Hoffmann, Apotheker, Lincoln Ave., Ecke Cornelia.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Gruener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Raßziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heydenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Duda, Apotheker, 631 Center Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
E. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
R. H. Hanke, Apotheker, North und Western Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
E. Fischer, Lincoln und Division.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
Wm. Schultze, Apotheker, 1238 N. Western Ave.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
H. F. Schaper, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Graßly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Gehmers, Apotheker, 232—234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.
Theo. H. Dewitz, Apotheker, 2406 Milwaukee Ave.
Fritz Meyer, Apotheker, 1704 W. North Ave.
Staiger & Feinberg, Apotheker, 14. u. Center Ave.
H. Sachs, Apotheker, 599 W. Taylor Str., Ecke Laflin.
Upton Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Chris. H. Heck, Apotheker, 239 W. Division Str., Ecke Paulina.
R. J. Livesey, Apotheker, 849 Grand Ave.
Kirkwood & Co., Apotheker, 698 Milwaukee Ave.
Wells Pharmacy, 400 N. Ashland Ave.
F. Kleene, Apotheker, 318 Milwaukee Ave., Ecke Erie.

Südseite:

B. H. Chantler, Apotheker, Ecke 35. u. Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
Paul Finninger, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Wm. Weber, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Jurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
Sorrow & Kerntopf, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.
A. E. Hiß, Apotheker, 498 29. Str.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 5059 State Str.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Villa Flammand.

Roman von L. Haidheim.

(Fortsetzung.)

Am andern Tage durchflog das Gerücht die Stadt, Johann Eberhard Flammand sei zum zweiten Male vom Schlage gerührt und jetzt vollständig gelähmt, er werde wohl nicht wieder aufkommen.

Diener eilten hin und her von der Villa zum Arzt und zur Apotheke; die Doktorwagen fuhren eiliger als je, und nach kurzer Zeit bestätigte sich das Gerücht vollständig.

Drei Tage rang der Fabrikherr mit dem Tode und dann trat eine Erleichterung seines Zustandes ein.

Man sprach von Besserung — von wiederkehrendem Bewußtsein. Carola war, telegraphisch gerufen, herbeigeeilt — eine schöne junge Frau, von der man wußte, daß sie als Gattin, wie als Mutter, gleich glücklich und beglückend lebe. Am Bahnhof nur flüchtig von einzelnen Ankensteinern gesehen, war sie in der Villa Flammand verschwunden und empfing dort nach unsäglich bangen Zweifeln die tröstliche Hoffnung, daß ihres Vaters Denkkraft sichtlich nicht gestört sei, wenngleich ihm vor der Hand der vollkommene Gebrauch der Zunge fehle.

Wo war Philipp? Almuthe hatte zurücktelegraphirt, er sei verreist, Studien im Gebirge zu machen, sie wolle ihm Nachricht geben.

„Mein Patient hat nur eine kurze Frist noch, wissen Sie, ob er ein Testament gemacht hat?" fragte der alte Hausarzt Tante Dora.

„Er hat seine beiden ältesten Kinder — unsere Carola und Philipp enterbt — ob er jenes Testament geändert, weiß ich nicht!" erklärte Tante Dora.

Der alte Mann antwortete nichts, aber er ging direkt zu seinem Patienten hinein.

Was er dort mit jenem sprach, oder zu ihm vielmehr, wußte Niemand — es wurde dann eiligst sein Notar herbeigeholt und dieser stellte fest, daß jenes Testament Flammands am Tage nach Annitas Flucht von ihm selber aus dem Depositum zurückgefordert war. Alles spielte sich still und geräuschlos ab.

Erst jetzt erfuhr Flammand, daß Carola gekommen sei. Es war ein trauriges, erschütterndes Wiedersehen zwischen Vater und Tochter.

Was wiederholte Bitten seiner Kinder nicht vermocht über den starren Mann, das schien wie von selbst sich zu ergeben, nachdem des Todes Boten ihm die Kraft gebrochen hatten.

Er duldete willig die Liebkosungen seiner Töchter, er hielt ihre Hände in den seinigen und sah sie forschend an, als wolle er aus ihren Mienen lesen, was er nicht fragen konnte. Mehr aber noch blickte er immer wieder ungeduldig und bangend nach der Thür, und jedes Mal, wenn sie sich aufthat und der Eintretende war nicht Philipp, flog ein Zug schmerzvoller Enttäuschung über sein Gesicht.

Seine Kräfte schwanden unterdeß, auch der Unkundigste sah, es konnte nicht lange mehr dauern.

Und inzwischen saß Philipp endlich im Eisenbahnzuge und eilte in tiefer schmerzlicher Erregung nordwärts seiner Vaterstadt zu.

„Eine Stunde Aufenthalt!" hieß es nach durchfahrener Nacht. Er beschloß, in einem, dem Bahnhofe gegenüberliegenden Hotel sich ein wenig zu erfrischen.

Zwei Polizisten kamen eilig von der Stadt her geschritten und traten mit ihm zugleich in das Hotel, wo sichtlich eine allgemeine Aufregung herrschte, denn Gäste und Kellner, der Hotelwirth und das sämmtliche Dienstpersonal standen in einem großen Haufen beisammen und redeten in allerlei Ausrufungen und unter Zeichen des Staunens und der Neugier über irgend einen Vorgang, der hier stattgefunden haben mußte.

Kein Mensch kümmerte sich um den eintretenden Gast und ehe endlich einer der Kellner kam, hatte Philipp Flammand schon entdeckt, daß es sich um einen bedeutenden Diebstahl von Werthpapieren handelte.

Der Kellner erzählte dann das weitere.

Ein junges Ehepaar war gestern Abend im Hotel angekommen, telegraphisch vorher angemeldet, man hatte ihm die besten Salons eingeräumt — ein feines Souper — Champagner waren auf das Zimmer bestellt worden und der Herr hatte sich dann noch spät die Equipage des Hotels für den andern Morgen neun Uhr bestellt zu einem Ausfluge. Offenbar hatte Madame dies gewünscht, denn der Herr schien die frühe Stunde höchst ungern zu bestimmen, sie bestand aber darauf.

Trotzdem war weder von ihr, noch ihrem Gemahl um neun Uhr etwas zu sehen, die Vorhänge und die Zimmerthür blieben verschlossen, der Wagen wartete vor der Thür bis einhalb elf Uhr — endlich hatte man die Klingel gehört und war sehr verwundert, von der jungen Frau die Frage nach ihrem Gatten zu vernehmen. — „Er wird spazieren gegangen sein!" meinte sie, obwohl man sie versicherte, Niemand habe ihn gesehen.

So hatte man gewartet und gewartet, Madame hatte sich entschlossen, allein zu frühstücken und endlich unter großer Unruhe um den Theuren, auch den Entschluß fassen müssen, allein zu diniren. Der Wirth war schon lauthörig geworden, seine „eigenthümlichen" Fragen hatten die junge Frau sichtlich verletzt und sie hatte sich mit einer höchst indignirten Miene wieder zurückgezogen.

Plötzlich sah man sie kreideweiß über den langen Gang fliegen und die Treppen hinab eilen.

„Der Wirth! Der Herr Wirth! Ich bin bestohlen, ich bin in seinem Hause furchtbar bestohlen!" schrie sie ganz außer sich.

Sie gab an, ihr Gatte habe gestern in München verschiedene Werthpapiere von hohem Betrage umgesetzt in andere Obligationen, weil dies vortheilhafter sei, wie er sie versichert. Jetzt sei das Portefeuille mit den Papieren aus ihrem Koffer verschwunden.

Das Nächste war, zur Polizei zu schicken und dort hatte man sofort den Verdacht des Wirthes, daß der sogenannte Herr Gemahl der Dieb gewesen war, als den nächstliegenden anerkannt.

„Jetzt wird sie inquirirt, eine hübsche Dame — aber nichts Feines. Unsereiner hat das weg auf den ersten Blick!" hatte der blondgelockte Jüngling mit einem eleganten Schwenken der Serviette hinzugesetzt.

Philipp nahm wenig Theil an dem Bericht und doch war ihm in seiner Ungeduld die Zerstreuung recht. Der Hotelwagen wurde befohlen.

„Madame wird auf die Polizei fahren!" hieß es und in demselben Augenblick schwankte kreidebleich am Arm des einen Polizisten „Madame" vorüber an der Thür des offenen Speisesaales.

Nur eines einzigen Blickes hatte es für Philipp bedurft, Annita, seines Vaters treuloses Weib, zu erkennen. Der Kellner war glücklicherweise zu sehr mit Madame beschäftigt, um die Bestürzung des „Passanten" zu bemerken, der jetzt am Fenster stand, um sich noch einmal zu überzeugen, daß er nicht irrte, daß es in Wahrheit kein Spiel seiner Phantasie sei — nein, nein, sie war es, es war Annita!

„Sie werden ‚sie' da schon festhalten, der Inspektor meint, am Ende sei gar das ganze Geld von dem saubern Pärchen irgendwo gestohlen und sie nur die Ueberlistete!" berichtete der Kellner zurückkehrend.

Philipp Flammand bezahlte und ging.

Es gelüstete ihn nicht danach, mehr zu erfahren. Als er am Abend in Ankenstein ankam, sah er sich erwartet von dem alten Arzt und Frau Gertrud.

„Er lebt noch, aber er wird die Nacht schwerlich überleben!" empfing man ihn.

Als er dann endlich eintrat, der sichtlich von dem Sterbenden so heiß Ersehnte, flog es wie ein heller Schimmer über die Züge, welche schon das Gepräge des Todes trugen. Sein mühsames Stammeln blieb unverständlich, bis auf zwei Worte: „die Fabrik!" aber als er sie sprach, hatten seine Augen einen bittenden Ausdruck, der erschütternder sprach als alle Worte.

Und wie schnitt es Philipp in's Herz, diese letzte Bitte wieder und wieder nicht erfüllen zu können!

In stummem Schmerze beugte er sich nieder auf die Hand des harten Vaters, der auch jetzt noch an seinen „Götzen" mehr dachte, als an seine Kinder. — Und doch!

„Wer kann über sich hinaus?" zog es besänftigend durch Philipps Seele.

Aber während er rathlos so dem Sterbenden gegenüber stand, hatte Ida das Trostwort gefunden:

„Philipp hat zwei wackere Knaben, Vater, und auch Carola hat einen schönen intelligenten Sohn, die Fabrik bleibt Deinen Enkeln, einer davon wird des Großvaters kaufmännischen Geist geerbt haben!" sagte sie freundlich.

Das war der letzte Lichtblick, die letzte Hoffnung Johann Eberhard Flammands. Ein helles Lächeln flog über das gefurchte, harte Gesicht — und dies Lächeln milderte den Ausdruck desselben wunderbar.

Eine Viertelstunde später hauchte er seinen letzten Athem aus.

Die Geschwister und Tante Dora, Frau Gertrud und der alte Doktor waren tief erschüttert — und doch konnten sie alle sich nicht die trostlose Wahrheit verhehlen: „Johann Eberhard Flammand fehlte keinem unter den Lebenden; liebelos hatte er gelebt, liebelos ging er von dannen und seiner Kinder aufrichtige Trauer galt mehr seinem durch seine eigene Schuld verödeten Dasein, als seinem Scheiden aus einem Leben, in welchem für ihn keine Frucht gereift war, „weil er nicht Liebe hatte."

* * *

Die Fabrik ging über in die Hände eines Konsortium, als dessen ersten Name:

„Eberhard Flammand — vertreten durch Philipp Flammand" in das Firmenregister eingetragen wurde.

„Mag meines Sohnes Name da stehen — nie werde ich ihn zwingen auf eine Bahn, die seinen Neigungen und Anlagen zuwider läuft!" hatte Philipp Flammand gesagt und Udo Sonderfeld stimmte ihm zu.

Die Villa ist in fremde Hände übergegangen — für Johann Eberhard Flammands Kinder bot das Vaterhaus keine theuren Erinnerungen — man war froh, es gut zu verkaufen.

Tante Dora und Ida zogen zu Frau Gertrud in die Burg und dort führten die drei ein einträchtiges, stilles Leben, in das indeß von Jahr zu Jahr mehr fröhlicher Kinderlärm drang, denn Almuthe und Carola brachten nur zu gern ihre Kleinen der lieben „Großmama", wie Frau Gertrud bald von Alt und Jung genannt wurde.

Wenn auch die Jahre „den kühnen Flug der Phantasie" ein wenig bei Tante Dora beeinträchtigt haben, so redet sie doch in ihren „guten Stunden" noch immer blumenreich und liebt es, Zitate zu gebrauchen — ist aber im Uebrigen die alte treue Seele, die keinem Geschöpf kein Haar krümmen könnte.

Ob Carola noch an ihre kurze Künstlerlaufbahn denkt?

Gewiß! Und die Lieblingsbeschäftigung der lebenslustigen schönen Frau ist: „Liebhabertheater". Sie selbst hat auf ihrem Schlosse eine kleine Bühne und die jungen Herren und Damen ihres Kreises verehren die liebenswürdige Frau Hauptmann Sonderfeld in rührender Eintracht als das Ideal einer „Theatermutter", denn Frau Carola begnügt sich mit dieser bescheidenen Rolle und läßt die Jugend die Helden und Heldinnen, die Liebhaber und Liebhaberinnen spielen. Udo Sonderfeld, der ein wenig in die Breite geht, meint zu dem allen lachend und gutlaunig: „Es muß mal jeder sein Steckenpferd haben!" und läßt seiner Carola gern ihre „kleinen Passionen".

In München lebt Philipp Flammand als der gefeiertsten Maler einer.

Seine Bilder sind in aller Welt bekannt und er genießt das große Glück, daß man ihm sein „Glück" gönnt, denn es giebt keinen jungen talentvollen Anfänger, dem nicht sein Haus offen und in ihm ein bereitwilliger Freund zur Seite stände.

„Er kann es sich erlauben!" sagt man lachend. „Er hat es ja!" Aber wohin er kommt, grüßt man ihn voll Hochachtung und Verehrung und nennt ihn unter den besten. Seine Almuthe ist der lieben Frau Gertrud nach geartet.

Ihre still waltende Hand macht die „Villa Flammand" — so heißt auch Philipps Haus — zu einem „Heim", wie es weder ein Künstler noch ein Dichter harmonischer hätte malen und ersinnen können und niemand verläßt ihre Schwelle, ohne sich zu sagen: „Das waren glückliche Stunden."

Und Annita, dieser Schatten in dem sonnigen Schlußgemälde?

Jener Schurke hatte ihr Alles genommen. Sie, die Schlaue, hatte sich vollständig überlisten lassen und die Spur des Verbrechers wurde nicht wieder aufgefunden.

Philipp Flammand zahlt der geschiedenen Frau seines Vaters jährlich eine mäßige Summe, die genügt, sie vor Noth zu schützen, aber er hat ihr gedroht, diese Summe ihr für alle Zeit zu entziehen, sobald sie wagt, sich der Familie ihres betrogenen Gatten brieflich oder in Person zu nähern.

Niemand von den Seinen weiß um Philipps Großmuth und Niemand fragt, wo Annita geblieben.

(Ende.)

Eile Mit Weile

Nehmt nicht die erste beste Wolle, welche Euch aufgedrängt wird. Besteht darauf, das Ihr

FLEISHERS Die beste Strick-Wolle

bekommt. Sie ist am billigsten, weil sie doppelt so weit strickt, wie irgend eine andere Wolle. Auch sind die Farben dauerhaft, besonders das waschechte Schwarz. Alle ehrliche Kaufleute zeigen ihren Kunden gerne Fleisher's Deutsche Strickwolle, und offeriren keine andere.

Die Weihnachts-Insel.

Durch eine reiche Schenkung von Dr. John Murray mit den erforderlichen Mitteln versehen, wird das britische Museum den Naturforscher C. D. Andrew zur Erforschung der Christmas-Insel aussenden. Das bisher fast ganz unbekannte Eiland liegt etwa 250 Meilen südlich von der Westspitze der Insel Java im Indischen Ocean unter 10 Grad 30 Minuten südl. Br.; es ist 14 Meilen lang und 8 Meilen breit. Ein einziger Europäer wohnt dort mit seiner Familie und einem Dutzend malayischer Arbeiter. Nur von Nordwesten her bietet die Insel für Fahrzeuge einen Zugang, alle anderen Seiten sind durch Korallenriffe versperrt. Der höchste Punkt erreicht ca. 1250 Fuß. Von großem Interesse ist die Thierwelt dieser einsamen Insel: mehrere ihrer Vogelarten kommen nirgends anders vor, von 5 Säugethierarten, die die Insel birgt, sind 3 ebenfalls ihr allein eigen, und von 35 Insectenarten sind 23 sonst unbekannt. Es giebt dort weder eine Schlange noch irgend ein gefährliches Thier. Ein großer Theil der Insel ist von dichtem Walde bedeckt, unter den Pflanzen sind prachtvolle Orchideen sehr gewöhnlich. Der Boden schließt an mehreren Stellen wichtige Phosphatlager ein, die man auszubeuten gedenkt. Alles in Allem ist für die Naturforschung auf diesem kleinen Stück Erde ein reiches Forschungsgebiet gegeben. Uebrigens gibt es noch eine zweite Weihnachts-Insel, mit der diese nicht zu verwechseln ist; jene ist sogar bekannter, sie liegt im Stillen Ocean südlich von den Sandwich-Inseln und wurde von Cook im Jahre 1777 entdeckt und gänzlich unbewohnt gefunden.

Kleingärten.

Die „City lot farms" einiger Städte der Vereinigten Staaten sind in der Form und zu den Zwecken in Deutschland allerdings noch nicht vertreten, indessen giebt es dort zahlreiche Fürsorgebestrebungen ähnlicher Art. Schon hat die Kleingartencultur in Deutschland durch Staat und Behörden, durch Vereine, Arbeitgeber und Private stellenweise seit Jahrzehnten lebhafte Förderung erfahren, wobei immer auch der Grundsatz, den unbemittelten Arbeiterklassen in wirthschaftlicher und sittlicher Hinsicht eine Hilfe zu bieten, als Richtschnur diente; vielfach ist freilich diese Absicht im Laufe der Zeit von der Macht des Geldes durchbrochen worden. In Deutschland steht, wie P. Schmidt im „Arbeiterfreund" ausführt, an der Spitze dieser Bestrebungen die Stadt Leipzig. Dort bildet die Anlage und Pflege von sogenannten „Familien-" oder „Vorstädkaäpen" geradezu eine charakteristischeemgenthümlichkeit. 1891 waren in der Pleißestadt 2582 solcher Gärten in 38 Anlagen gruppirt. Außerdem giebt es im Weichbilde der Stadt noch die sog. „Schrebergärten", welche gleichfalls dem Kleingartenbau durch Verpachtung dienen — sie haben ihren Namen von dem Leipziger Menschenfreund Schreber, der in Verbindung mit anderen gemeinnützig gesinnten Männern einen Erziehungsverein gründete. Da bei der Leipziger Bevölkerung die Nachfrage nach solchen Gärten, namentlich in den unteren Classen, andauernd steigt, so haben schon eine Anzahl Eigenthümer vorläufig auch zinslose Grundstücke dem Kleingartenbau zur Verfügung gestellt. Bereits im Jahre 1884 waren von 31 Besitzern 1251 solche Gärten auf Baustellen in Pacht gegeben — jetzt freilich sind schon viele davon bebaut. Die Größe der Gärten schwankt zwischen 38 und 3500 Geviertmeter, das jährliche Pachtgeld zwischen 6 und 25 Pf. für den Meter, durchschnittlich beträgt es 10¼ Pf. Die Pachtzeit oder die Kündigung schwankt zwischen 8 und 12 Jahren.

Die Leipziger „Familien-" und „Schrebergärten" haben viele sächsische und außersächsische Städte zur Nachahmung angeregt; es giebt jetzt schon solche Gärten in Dresden, Chemnitz, Plauen, Zwickau, Magdeburg, Altenburg, Eisleben, Hamm, Darmstadt, ferner in Hamburg, Altona, Kiel, Flensburg, Tondern, Meldorf und vielen anderen norddeutschen Städten. In mehreren Orten hat man den richtigen Grundsatz, diese Gärten nur an weniger Bemittelte zu verpachten, auch mit mehr Erfolg aufrecht erhalten können, als in Leipzig. So z. B. werden in Darmstadt die Loose, die je einen Viertelmorgen (625 Geviertmeter) groß aus einem 5 — 6 Morgen umfassenden Gelände abgetheilt worden sind, gegen eine Pacht von 3 Mark nur an Leute verpachtet, die vom städtischen Armenpfleger empfohlen worden sind, dann erst an sonstige Bewerber mit geringem Einkommen und zahlreicher Familie. In Kiel hat sich die Zahl der Stadtgärten in den letzten 50 Jahren verzehnfacht; es gab dort 1896 2580 solcher Gärten (jeder 42 Geviertmeter groß), die über 43,000 Mark Pacht brachten; allerdings ist die Pacht auch von 4½ Mark im Jahre 1843 auf fast 14 M. im Jahre 1896 gestiegen. Leider kann man in die Zahl derjenigen Städte, die in der Gartencultur eine Förderung der Arbeiterwohlfahrt erblicken, die Reichshauptstadt nicht mit einreihen. Die Stadtverwaltung Berlin hat sich in der Kleingartencultur darauf beschränkt, ihren Armen Kartoffelland zur Bebauung zu überweisen. Die Nachfrage nach diesen Kartoffelländern ist stets groß gewesen—1896 waren 10,300 Acres an 2575 Familien vertheilt—; aber die jetzigen Verhältnisse sollen, wie verlautet, dem Unternehmen nicht mehr günstig sein, und die Armendirection bereits in Erwägung gezogen haben, „statt dessen" die Vertheilung von Kartoffeln an Personen mit großer Familie für den Winter vorzunehmen. Und gerade die Stadt Berlin könnte infolge ihres großen Besitzes das Leipziger Vorbild leicht nachahmen. In Dresden hat der rührige Verein „Volkswohl" durch Abkommen mit dem Finanzministerium ein dicht an Dresden = Neustadt grenzendes Waldgebiet von 23 Hektaren auf 20 Jahre für 2000 Mark gepachtet und es in einen Volkspark umgewandelt, in welchem während des Sommers Tausende von Kindern der Vereinsmitglieder aus entlegenen Stadttheilen auf Straßenbahnwagen hinausgefahren werden und in 12 dafür besonders eingerichteten Waldrevieren zu Spiel und Naturbeschäftigung angehalten werden.

Auch die deutsche Vereinsthätigkeit hat sich schon vielfach und seit längerer Zeit mit Erfolg der Förderung des Kleingartenbaues in Arbeiterkreisen gewidmet. An der Spitze stehen hier Vereine in den oberschlesischen und mittelschlesischen Bergbaurevieren Kattowitz und Waldenburg, ferner Beuthen und Gleiwitz. Auch der Georg = Marien-Bergwerks- und Hüttenverein zu Osnabrück hat in der Gartenbaupflege große Erfolge erzielt. In der weiteren Umschau nach solchen Bestrebungen trifft man auch auf einzelne Firmen und Arbeitgeber, die auf diese Weise den Interessen ihrer Arbeiter dienen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

— Glückliche Zustände müssen in der Gemeinde Gehlert im Oberwesterwaldkreise herrschen. Steuern werden dort nicht erhoben. Außerdem berief in den letzten Tagen der Bürgermeister eine Gemeinde = Versammlung und theilte den erfreuten Bürgern mit, daß der Gemeinderath beschlossen habe, jedem Bürger 30 Mark aus der Gemeindekasse zu zahlen. Die Weihnachtsüberraschung wurde allerseits gern angenommen.

Das Fac-simile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher steht auf jedem Umschlag von CASTORIA.

Freies Buch nur Für Männer.

Es behandelt diese Schwächen, welche von jugendlichen Fehlern herrühren, wie Verluste, Nächtliche Ergießungen, schwacher Rücken, Impotenz, Hodenbruch, (Varicocele) usw. Es erklärt sie ausführlich, warum Elektrizität hilft und dauernd heilt. Es gibt genaue Auskunft über den weltberühmten Dr. Sanden Elektrischen Gürtel für schwache Männer, wovon jung oder alt. Ich bin der Erfinder und heilte 5000 im vergangenen Jahre.

Konsultation frei in der Office. Falls nicht in der Nähe, laßt Euch obiges Buch kommen. Es wird frei und versiegelt gesandt.

DR. A. SANDEN, 183 Clark Str., Chicago, Ill.
Office-Stunden: 9 bis 6; Sonntag: 10 bis 1.

Die Frau als Rechtsanwalt.

Dem Fräulein Dr. jur. Chauvin wurde es bekanntlich nicht gestattet, die Anwaltspraxis am Pariser Gerichtshof auszuüben. Es sind aber aus alter und neuerer Zeit mehrere Fälle zu plaidiren. Hier seien einige interessante Fälle mitgetheilt. Die Chroniken des 13. Jahrhunderts berichten von einer jungen gelehrten Dame Novella Calderina, die vor Gericht alle ihre Prozesse, in denen sie plaidirte, gewann. Allerdings fügt ein zeitgenössischer Schriftsteller hinzu, ihre ausnehmende Schönheit habe ihre Beredsamkeit wirksam unterstützt. Italien hat mehrere Doktorinnen des Rechts aufzuweisen. Im 17. Jahrhundert hat Lucretia Elena Cornaro aus Venedig (1646—1684) in Padua Recht studirt und wurde eine so viel bewunderte Leuchte dieser Wissenschaft, daß ihr die Fakultät den Doctortitel verlieh, — eine Würde, die bis dahin kein Weib bekleidet hatte. Sie hat sich übrigens auch als Dichterin einen Namen gemacht, so daß einer ihrer Biographen — es sind nicht weniger als sieben Lebensbeschreibungen von ihr erschienen — sie eine „illustrissima signora" nennt. Im 18. Jahrhundert gab es in Italien mehrere gelehrte Frauen, die die Doctorwürde der Jurisprudenz erlangten. Bekanntlich nahmen damals verschiedene Damen Lehrstühle an italienischen Universitäten ein, und es wird ihnen jedenfalls nicht untersagt gewesen sein, vor Gericht zu plaidiren. Es sind übrigens Prozesse aus neuerer Zeit bekannt, in denen den Frauen dies gestattet war. So wurde Madame de Créqui vor dem Pariser Parlamentsgericht zum Wort gelassen. Der Pariser „Moniteur" vom 10. März 1797 berichtet ferner über einen Prozeß des Friedensrichters Lardie, der seine bessere Ehehälfte als Vertheidigerin hatte. Bevor sie ihre Rede begann, hatte der Gerichtshof nach eingehender Berathung erklärt, „kein Gesetz verbiete einer Frau, einen Angeklagten zu vertheidigen." Nach einer Mittheilung im „Journal des audiences" vertrat 1807 Frl. de Lacoste in einem Civilprozeß ihre eigene Sache gegen einen Herrn Justin Blanchot vor dem Kassationshofe. Noch in neuester Zeit ist ein ähnlicher Fall vorgekommen. Im Jahre 1884 wurde nämlich einer jungen englischen Lehrerin, Miß O'Carrol, gestattet, in einem Proceß gegen die Stadt Paris ihre Interessen zu vertreten. Sie hatte sich nämlich bei einem Sturz auf dem Trottoir eine Verletzung zugezogen, und sie verlangte mit Rücksicht auf den schlechten Zustand des Bürgersteigs einen Schadenersatz. All diesen Präzedenzfällen zum Trotz war das Pariser Barreau nicht freisinnig genug, Frl. Chauvin zur Advocatur zuzulassen.

Neu-Holland im Nordwesten.

Wohl manche bemerkenswerthen Spuren holländischer Civilisation lassen sich in unserem Lande finden; die auffallendste aber ist im nordwestlichen Winkel des Staates Washington, im County Skagit, anzutreffen.

Man sollte es kaum glauben, daß irgendwo in unserem Lande bis jetzt das Bedürfniß entstanden wäre, dem Meere Land für Cultivirungszwecke abzuringen, wie im alten Holland. Und doch ist dies hier zur Thatsache geworden. Hinter Deichen, welche gebaut wurden, um das Meer sowie das überfließende Wasser des Skagitflusses abzuhalten, liegen hier Dutzende der schönsten Landbau- und Viehzucht-Güter der Welt. Der Skagitfluß hat von den Hügeln den reichsten Schwemmboden hernieder gebracht, und die holländischen Ansiedler verstanden es ganz vortrefflich, denselben auszunutzen. Mißernten kommen hier nur vor, wenn die Deiche brechen, und die heranwachsenden Saaten vom Wasser ruinirt werden. Bis jetzt bestehen die Deichen nur aus Sand und schwarzem Lehm: Vervollkommnung dieses Werkes hängt von der weiteren Verbesserung und Regulirung des Flußlaufes mit ab, der sich in etwa einem Halbdutzend Arme in das Meer ergießt.

An vielen Stellen sind diese Deich-Ländereien sehr malerisch. Interessant ist u. A. das Bepflügen dieses sehr weichen und schlammigen Landes. Die Pferde erhalten daher oft einen besonderen Huf = „Ueberschuh"; es sind das weite hölzerne Klötze, welche die Thiere am Einsinken hindern.

Niemand, der nicht dieses Holland von Washington gesehen hat, kann einen vollständigen Begriff von den Hilfsquellen dieses Staates erhalten.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.

FRESE'S HAMBURGER THEE

Man nehme nur „FRESE'S" Der Name AUGUSTUS BARTH, IMPORTER, auf jedem Packet. PREIS 25 CTS. in allen Apotheken.

$15,000 werth an Zahnarbeit frei

Um unser neues System schmerzloser Zahnarbeit einzuführen.

Ein $10 Gebiß für $3 bis 29. Jan.

Goldfüllung .... frei
Goldkronen .... frei
Zähne ohne Platten .... frei

Zähne schmerzlos gezogen jeden Vormittag von 9 bis 10 Uhr... frei.

Billige Berechnung für das Material.

Die Albany Dentists, mit 20 Offices in den Ver. Staaten, haben sich in 78 State Str. niedergelassen, wo sie alle Zahnarbeit frei liefern werden, mit kleiner Berechnung nur für das verbrauchte Material.

Alle sind sie Zahnärzte mit langjähriger Erfahrung.

Dr. Hill, der Geschäftsführer und sein geschulter Stab von Gehilfen sind fortwährend anwesend.

Albany Dentists, 78 State Str.

Zweiter Floor, über Kranz' Candy Store. Offen täglich bis 9 Uhr Abends. Sonntags bis 4 Uhr Nachmittags. Weibliche Bedienung.

RUPTURE **Brüche.**

Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falschen Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterschaden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße 2c., in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten Dr. Rob't Wolfertz, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit 2c. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) 2c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen, nur Drei Dollars den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt für Augen, Ohren, Nasen- und Halskrankheiten. Klinik: 165 Lincoln Ave., Stunden: 9 bis 12 Vormittags; 2 bis 8 Abends.

Wichtig für Männer und Frauen!
Keine Bezahlung, wo wir nicht kuriren!
441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago.

Borsch Optikus, 103 E. Adams Str.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

Dr. SCHROEDER,
Anerkannt der beste deutsche Zahnarzt, jetzt 250 W. Division Str., nahe Hochbahn-Station. Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Gold- und Silberfüllungen zu halben Preisen. Alle Arbeiten garantirt.

Keine Kur Keine Zahlung! **Dr. KEAN** Spezialist. Etablirt 1864.

159 S. Clark Str., Chicago.

N. WATRY,
99 E. Randolph Str.
Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

Leset die Sonntagsbeilage der

ABENDPOST

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. A. Lemke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Center.
F. E. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Av., Ecke Wells Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. B. Centaro, Apotheker, Ecke Wells u. Ohio Str.
C. C. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
C. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Neis, 311 E. North Ave.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Center und Larrabee Str. und North Ave. und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Center Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Fremont u. Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
C. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Center.
Wm. Feller & Co., 586 N. Clark Str.
W. A. Lausch, Apotheker, Sheffield u. Clybourn Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, 122 Seminary Ave.
J. H. Hubka, Apotheker, 270 Clybourn Ave.
R. v. Doederlein, Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster.
F. H. Liese, Apotheker, 451 Larrabee Str.
Otto Colzau, Apotheker, Ecke Centre und Clark Str.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Todt, 909 Mozart Str.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
Frank Kremer, Apotheker, 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
R. W. Keller, Clark und Belmont Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.
F. O. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.
F. J. Berger, Apotheker, Southport Ave. und Roscoe Blvd.
Jno A. Mertes, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
Chas. R. Hoffmann, Apotheker, Lincoln Ave., Ecke Cornelia.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Gruener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heydenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Cuda, Apotheker, 631 Center Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Kelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
R. H. Hanke, Apotheker, North und Western Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
C. Fischer, Lincoln und Division.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Drechel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
Wm. Schultze, Apotheker, 1238 N. Western Ave.
C. G F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
H. F. Schaper, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1167 W. Chicago Ave.
C. W. Grätzky, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Gehmers, Apotheker, 232–234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.
Theo. H. Dewitz, Apotheker, 2406 Milwaukee Ave.
Fritz Meyer, Apotheker, 1704 W. North Ave.
Staiger & Feinberg, Apotheker, 14. u. Center Ave.
H. Sachs, Apotheker, 509 W. Taylor Str., Ecke Laflin.
Upton Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Chris. H. Heck, Apotheker, 239 W. Division Str., Ecke Paulina.
R. J. Livesey, Apotheker, 849 Grand Ave.
Kirkwood & Co., Apotheker, 698 Milwaukee Ave.
Wells Pharmacy, 400 N. Ashland Ave.
F. Kleene, Apotheker, 318 Milwaukee Ave., Ecke Erie.

Südseite:

B. H. Chantler, Apotheker, Ecke 35. u. Paulina Str.
W. K. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Fordrich, Apotheker, 629 31. Str.
Paul Finninger, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Wm. Weber, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. R. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Lusse, 3001 Archer Ave.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
Sorrow & Kerntopf, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.
A. C. Hiß, Apotheker, 498 29. Str.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 5059 State Str.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Villa Flammand.

Roman von **L. Haidheim.**

(Fortsetzung.)

Am andern Tage durchflog das Gerücht die Stadt, Johann Eberhard Flammand sei zum zweiten Male vom Schlage gerührt und jetzt vollständig gelähmt, er werde wohl nicht wieder aufkommen.

Diener eilten hin und her von der Villa zum Arzt und zur Apotheke; die Doktorwagen fuhren eiliger als je, und nach kurzer Zeit bestätigte sich das Gerücht vollständig.

Drei Tage rang der Fabrikherr mit dem Tode und dann trat eine Erleichterung seines Zustandes ein.

Man sprach von Besserung — von wiederkehrendem Bewußtsein. Carola war, telegraphisch gerufen, herbeigeeilt — eine schöne junge Frau, von der man wußte, daß sie als Gattin, wie als Mutter, gleich glücklich und beglückend lebe. Am Bahnhof nur flüchtig von einzelnen Ankensteinern gesehen, war sie in der Villa Flammand verschwunden und empfing dort nach unsäglich bangen Zweifeln die tröstliche Hoffnung, daß ihres Vaters Denkkraft sichtlich nicht gestört sei, wenngleich ihm vor der Hand der vollkommene Gebrauch der Zunge fehle.

Wo war Philipp? Almuthe hatte zurücktelegraphirt, er sei verreist, Studien im Gebirge zu machen, sie wolle ihm Nachricht geben.

„Mein Patient hat nur eine kurze Frist noch, wissen Sie, ob er ein Testament gemacht hat?" fragte der alte Hausarzt Tante Dora.

„Er hat seine beiden ältesten Kinder — unsere Carola und Philipp enterbt — ob er jenes Testament geändert, weiß ich nicht!" erklärte Tante Dora.

Der alte Mann antwortete nichts, aber er ging direkt zu seinem Patienten hinein.

Was er dort mit jenem sprach, oder zu ihm vielmehr, wußte Niemand — es wurde dann eiligst sein Notar herbeigeholt und dieser stellte fest, daß jenes Testament Flammands am Tage nach Annitas Flucht von ihm selber aus dem Depositum zurückgefordert war. Alles spielte sich still und geräuschlos ab.

Erst jetzt erfuhr Flammand, daß Carola gekommen sei. Es war ein trauriges, erschütterndes Wiedersehen zwischen Vater und Tochter.

Was wiederholte Bitten seiner Kinder nicht vermocht über den starren Mann, das schien wie von selbst sich zu ergeben, nachdem des Todes Boten ihm die Kraft gebrochen hatten.

Er duldete willig die Liebkosungen seiner Töchter, er hielt ihre Hände in den seinigen und sah sie forschend an, als wolle er aus ihren Mienen lesen, was er nicht fragen konnte. Mehr aber noch blickte er immer wieder ungeduldig und bangend nach der Thür, und jedes Mal, wenn sie sich aufthat und der Eintretende war nicht Philipp, flog ein Zug schmerzvoller Enttäuschung über sein Gesicht.

Seine Kräfte schwanden unterdeß, auch der Unkundigste sah, es konnte nicht lange mehr dauern.

Und inzwischen saß Philipp endlich im Eisenbahnzuge und eilte in tiefer schmerzlicher Erregung nordwärts seiner Vaterstadt zu.

„Eine Stunde Aufenthalt!" hieß es nach durchfahrener Nacht. Er beschloß, in einem, dem Bahnhofe gegenüberliegenden Hotel sich ein wenig zu erfrischen.

Zwei Polizisten kamen eilig von der Stadt her geschritten und traten mit ihm zugleich in das Hotel, wo sichtlich eine allgemeine Aufregung herrschte, denn Gäste und Kellner, der Hotelwirth und das sämmtliche Dienstpersonal standen in einem großen Haufen beisammen und redeten in allerlei Ausrufungen und unter Zeichen des Staunens und der Neugier über irgend einen Vorgang, der hier stattgefunden haben mußte.

Kein Mensch kümmerte sich um den eintretenden Gast und ehe endlich einer der Kellner kam, hatte Philipp Flammand schon entdeckt, daß es sich um einen bedeutenden Diebstahl von Werthpapieren handelte.

Der Kellner erzählte dann das weitere.

Ein junges Ehepaar war gestern Abend im Hotel angekommen, telegraphisch vorher angemeldet, man hatte ihm die besten Salons eingeräumt — ein feines Souper — Champagner waren auf das Zimmer bestellt worden und der Herr hatte sich dann noch spät die Equipage des Hotels für den andern Morgen neun Uhr bestellt zu einem Ausfluge. Offenbar hatte Madame dies gewünscht, denn der Herr schien die frühe Stunde höchst ungern zu bestimmen, sie bestand aber darauf.

Trotzdem war weder von ihr, noch ihrem Gemahl um neun Uhr etwas zu sehen, die Vorhänge und die Zimmerthür blieben verschlossen, der Wagen wartete vor der Thür bis einhalb elf Uhr — endlich hatte man die Klingel gehört und war sehr verwundert, von der jungen Frau die Frage nach ihrem Gatten zu vernehmen. — „Er wird spazieren gegangen sein!" meinte sie, obwohl man sie versicherte, Niemand habe ihn gesehen.

So hatte man gewartet und gewartet, Madame hatte sich entschlossen, allein zu frühstücken und endlich unter großer Unruhe um den Theuren, auch den Entschluß fassen müssen, allein zu diniren. Der Wirth war schon lauthörig geworden, seine „eigenthümlichen" Fragen hatten die junge Frau sichtlich verletzt und sie hatte sich mit einer höchst indignirten Miene wieder zurückgezogen.

Plötzlich sah man sie kreideweiß über den langen Gang fliegen und die Treppen hinab eilen.

„Der Wirth! Der Herr Wirth! Ich bin bestohlen, ich bin in seinem Hause furchtbar bestohlen!" schrie sie ganz außer sich.

Sie gab an, ihr Gatte habe gestern in München verschiedene Werthpapiere von hohem Betrage umgesetzt in andere Obligationen, weil dies vortheilhafter sei, wie er sie versichert. Jetzt sei das Portefeuille mit den Papieren aus ihrem Koffer verschwunden.

Das Nächste war, zur Polizei zu schicken und dort hatte man sofort den Verdacht des Wirthes, daß der sogenannte Herr Gemahl der Dieb gewesen war, als den nächstliegenden anerkannt.

„Jetzt wird sie inquirirt, eine hübsche Dame — aber nichts Feines. Unsereiner hat das weg auf den ersten Blick!" hatte der blondgelockte Jüngling mit einem eleganten Schwenken der Serviette hinzugesetzt.

Philipp nahm wenig Theil an dem Bericht und doch war ihm in seiner Ungeduld die Zerstreuung recht. Der Hotelwagen wurde befohlen.

„Madame wird auf die Polizei fahren!" hieß es und in demselben Augenblick schwankte kreidebleich am Arm des einen Polizisten „Madame" vorüber an der Thür des offenen Speisesaales.

Nur eines einzigen Blickes hatte es für Philipp bedurft, Annita, seines Vaters treuloses Weib, zu erkennen. Der Kellner war glücklicherweise zu sehr mit Madame beschäftigt, um die Bestürzung des „Passanten" zu bemerken, der jetzt am Fenster stand, um sich noch einmal zu überzeugen, daß er nicht irrte, daß es in Wahrheit kein Spiel seiner Phantasie sei — nein, nein, sie war es, es war Annita!

„Sie werden „sie" da schon festhalten, der Inspektor meint, am Ende sei gar das ganze Geld von dem saubern Pärchen irgendwo gestohlen und sie nur die Ueberlistete!" berichtete der Kellner zurückkehrend.

Philipp Flammand bezahlte und ging.

Es gelüstete ihn nicht danach, mehr zu erfahren. Als er am Abend in Ankenstein ankam, sah er sich erwartet von dem alten Arzt und Frau Gertrud.

„Er lebt noch, aber er wird die Nacht schwerlich überleben!" empfing man ihn.

Als er dann endlich eintrat, der sichtlich von dem Sterbenden so heiß Ersehnte, flog es wie ein heller Schimmer über die Züge, welche schon das Gepräge des Todes trugen. Sein mühsames Stammeln blieb unverständlich, bis auf zwei Worte: „die Fabrik!" aber als er sie sprach, hatten seine Augen einen bittenden Ausdruck, der erschütternder sprach als alle Worte.

Und wie schnitt es Philipp in's Herz, diese letzte Bitte wieder und wieder nicht erfüllen zu können!

In stummem Schmerze beugte er sich nieder auf die Hand des harten Vaters, der auch jetzt noch an seinen „Götzen" mehr dachte, als an seine Kinder. — Und doch!

„Wer kann über sich hinaus?" zog es besänftigend durch Philipps Seele.

Aber während er rathlos so dem Sterbenden gegenüber stand, hatte Ida das Trostwort gefunden:

„Philipp hat zwei wackere Knaben, Vater, und auch Carola hat einen schönen intelligenten Sohn, die Fabrik bleibt Deinen Enkeln, einer davon wird des Großvaters kaufmännischen Geist geerbt haben!" sagte sie freundlich.

Das war der letzte Lichtblick, die letzte Hoffnung Johann Eberhard Flammands. Ein leises Lächeln flog über das gefurchte, harte Gesicht — und dies Lächeln milderte den Ausdruck desselben wunderbar.

Eine Viertelstunde später hauchte er seinen letzten Athem aus.

Die Geschwister und Tante Dora, Frau Gertrud und der alte Doktor waren tief erschüttert — und doch konnten sie sich die trostlose Wahrheit nicht verhehlen: „Johann Eberhard Flammand fehlte keinem unter den Lebenden; liebelos hatte er gelebt, liebelos ging er von dannen und seiner Kinder aufrichtige Trauer galt mehr seinem durch seine eigene Schuld verödeten Dasein, als seinem Scheiden aus einem Leben, in welchem für ihn keine Frucht gereift war, „weil er nicht Liebe hatte."

* * *

Die Fabrik ging über in die Hände eines Konsortium, als dessen ersten Name:

„Eberhard Flammand — vertreten durch Philipp Flammand" in das Firmenregister eingetragen wurde.

„Mag meines Sohnes Name da stehen — nie werde ich ihn zwingen auf eine Bahn, die seinen Neigungen und Anlagen zuwider läuft!" hatte Philipp Flammand gesagt und Udo Sonderfeld stimmte ihm zu.

Die Villa ist in fremde Hände übergegangen — für Johann Eberhard Flammands Kinder bot das Vaterhaus keine theuren Erinnerungen — man war froh, es gut zu verkaufen.

Tante Dora und Ida zogen zu Frau Gertrud in die Burg und dort führten die drei ein einträchtiges, stilles Leben, in das indeß von Jahr zu Jahr mehr fröhlicher Kinderlärm drang, denn Almuthe und Carola brachten nur zu gern ihre Kleinen der lieben „Großmama", wie Frau Gertrud bald von Alt und Jung genannt wurde.

Wenn auch die Jahre „den kühnen Flug der Phantasie" ein wenig bei Tante Dora beeinträchtigt haben, so redet sie doch in ihren „guten Stunden" noch immer blumenreich und liebt es, Zitate zu gebrauchen — ist aber im Uebrigen die alte treue Seele, die keinem Geschöpf kein Haar krümmen könnte.

Ob Carola noch an ihre kurze Künstlerlaufbahn denkt?

Gewiß! Und die Lieblingsbeschäftigung der lebenslustigen schönen Frau ist: „Liebhabertheater". Sie selbst hat auf ihrem Schlosse eine kleine Bühne und die jungen Herren und Damen ihres Kreises verehren die liebenswürdige Frau Hauptmann Sonderfeld in rührender Eintracht als das Ideal einer „Theatermutter", denn Frau Carola begnügt sich mit dieser bescheidenen Rolle und läßt die Jugend die Helden und Heldinnen, die Liebhaber und Liebhaberinnen spielen. Udo Sonderfeld, der ein wenig in die Breite geht, meint zu dem allen lachend und gutlaunig: „Es muß mal jeder sein Steckenpferd haben!" und läßt seiner Carola gern ihre „kleinen Passionen".

In München lebt Philipp Flammand als der gefeiertsten Maler einer.

Seine Bilder sind in aller Welt bekannt und er genießt das große Glück, daß man ihm sein „Glück" gönnt, denn es giebt keinen jungen talentvollen Anfänger, dem nicht sein Haus offen und in ihm ein bereitwilliger Freund zur Seite stände.

„Er kann es sich erlauben!" sagt man lachend. „Er hat es ja!" Aber wohin er kommt, grüßt man ihn voll Hochachtung und Verehrung und nennt ihn unter den besten. Seine Almuthe ist der lieben Frau Gertrud nach geartet.

Ihre still waltende Hand macht die „Villa Flammand" — so heißt auch Philipps Haus — zu einem „Heim", wie es weder ein Künstler noch ein Dichter harmonischer hätte malen und ersinnen können und niemand verläßt ihre Schwelle, ohne sich zu sagen: „Das waren glückliche Stunden."

Und Annita, dieser Schatten in dem sonnigen Schlußgemälde?

Jener Schurke hatte ihr Alles genommen. Sie, die Schlaue, hatte sich vollständig überlisten lassen und die Spur des Verbrechers wurde nicht wieder aufgefunden.

Philipp Flammand zahlt der geschiedenen Frau seines Vaters jährlich eine mäßige Summe, die genügt, sie vor Noth zu schützen aber er hat ihr gedroht, diese Summe ihr für alle Zeit zu entziehen, sobald sie wagt, sich der Familie ihres betrogenen Gatten brieflich oder in Person zu nähern.

Niemand von den Seinen weiß um Philipps Großmuth und Niemand fragt, wo Annita geblieben.

(Ende.)

Eile Mit Weile

Nehmt nicht die erste beste Wolle, welche Euch aufgedrängt wird. Besteht darauf, das Ihr

FLEISHERS STRICK WOLLE

bekommt. Sie ist am billigsten, weil sie doppelt so weit strickt, wie irgend eine andere Wolle. Auch sind die Farben dauerhaft, besonders das waschechte Schwarz. Alle ehrliche Kaufleute zeigen ihren Kunden gern Fleisher's Deutsche Strickwolle, und offeriren keine andere.

Die Weihnachts-Insel.

Durch eine reiche Schenkung von Dr. John Murray mit den erforderlichen Mitteln versehen, wird das britische Museum den Naturforscher C. D. Andrew zur Erforschung der Christmas-Insel aussenden. Das bisher fast ganz unbekannte Eiland liegt etwa 250 Meilen südlich von der Westspitze der Insel Java im Indischen Ocean unter 10 Grad 30 Minuten südl. Br.; es ist 14 Meilen lang und 8 Meilen breit. Ein einziger Europäer wohnt dort mit seiner Familie und einem Dutzend malaiischer Arbeiter. Nur von Nordwesten her bietet die Insel für Fahrzeuge einen Zugang, alle anderen Seiten sind durch Korallenriffe versperrt. Der höchste Punkt erreicht ca. 1250 Fuß. Von großem Interesse ist die Thierwelt dieser einsamen Insel: mehrere ihrer Vogelarten kommen nirgends anders vor, von 5 Säugethierarten, die die Insel birgt, sind 3 ebenfalls ihr allein eigen, und von 35 Insectenarten sind 23 sonst unbekannt. Es gibt dort weder eine Schlange noch irgend ein gefährliches Thier. Ein großer Theil der Insel ist von dichtem Walde bedeckt, unter den Pflanzen sind prachtvolle Orchideen sehr gewöhnlich. Der Boden schließt an mehreren Stellen wichtige Phosphatlager ein, die man auszubeuten gedenkt. Alles in Allem ist für die Naturforschung auf diesem kleinen Stück Erde ein reiches Forschungsgebiet gegeben. Uebrigens gibt es noch eine zweite Weihnachts-Insel, mit der diese nicht zu verwechseln ist; jene ist sogar bekannter, sie liegt im Stillen Ocean südlich von den Sandwich-Inseln und wurde von Cook im Jahre 1777 entdeckt und gänzlich unbewohnt gefunden.

Kleingärten.

Die „City lot farms" einiger Städte der Vereinigten Staaten sind in der Form und zu den Zwecken in Deutschland allerdings noch nicht vertreten, indessen giebt es dort zahlreiche Fürsorgebestrebungen ähnlicher Art. Schon hat die Kleingartencultur in Deutschland durch Staat und Behörden, durch Vereine, Arbeitgeber und Private stellenweise seit Jahrzehnten lebhafte Förderung erfahren, wobei immer auch der Grundsatz, den unbemittelten Arbeiterklassen in wirthschaftlicher und sittlicher Hinsicht eine Hilfe zu bieten, als Richtschnur diente; vielfach ist freilich diese Absicht im Laufe der Zeit von der Macht des Geldes durchbrochen worden. In Deutschland steht, wie P. Schmidt im „Arbeiterfreund" ausführt, an der Spitze dieser Bestrebungen die Stadt Leipzig. Dort bildet die Anlage und Pflege von sogenannten „Familien-" oder „Vorstadtgärten" geradezu eine charakteristische Eigenthümlichkeit. 1891 waren in der Pleißestadt 2582 solcher Gärten in 38 Anlagen gruppirt. Außerdem giebt es im Weichbilde der Stadt noch die sog. „Schrebergärten", welche gleichfalls dem Kleingartenbau durch Verpachtung dienen — sie haben ihren Namen von dem Leipziger Menschenfreund Schreber, der in Verbindung mit anderen gemeinnützig gesinnten Männern einen Erziehungsverein gründete. Da bei der Leipziger Bevölkerung die Nachfrage nach solchen Gärten, namentlich in den unteren Classen, andauernd steigt, so haben schon eine Anzahl Eigenthümer vorläufig auch zinslose Grundstücke dem Kleingartenbau zur Verfügung gestellt. Bereits im Jahre 1884 waren von 31 Besitzern 1251 solche Gärten auf Baustellen in Pacht gegeben — jetzt freilich sind schon viele davon bebaut. Die Größe der Gärten schwankt zwischen 38 und 3500 Geviertmeter, das jährliche Pachtgeld zwischen 6 und 25 Pf. für den Meter, durchschnittlich beträgt es 10½ Pf. Die Pachtzeit oder die Kündigung schwankt zwischen 8 und 12 Jahren.

Die Leipziger „Familien-" und „Schrebergärten" haben viele sächsische und außersächsische Städte zur Nachahmung angeregt; es giebt jetzt schon solche Gärten in Dresden, Chemnitz, Plauen, Zwickau, Magdeburg, Altenburg, Eisleben, Hamm, Darmstadt, ferner in Hamburg, Altona, Kiel, Flensburg, Tondern, Meldorf und vielen anderen norddeutschen Städten. In mehreren Orten hat man den richtigen Grundsatz, diese Gärten nur an weniger Bemittelte zu verpachten, auch mit mehr Erfolg aufrecht erhalten können, als in Leipzig. So z. B. werden in Darmstadt die Loose, die je einen Viertelmorgen (625 Geviertmeter) groß aus einem 5 — 6 Morgen umfassenden Gelände abgetheilt worden sind, gegen eine Pacht von 3 Mark nur an Leute verpachtet, die vom städtischen Armenpfleger empfohlen worden sind, dann erst an sonstige Bewerber mit geringem Einkommen und zahlreicher Familie. In Kiel hat sich die Zahl der Stadtgärten in den letzten 50 Jahren verzehnfacht; es gab dort 1896 2580 solcher Gärten (jeder 42 Geviertmeter groß), die über 43,000 Mark Pacht brachten; allerdings ist die Pacht auch von 4½ Mark im Jahre 1843 auf fast 14 M. im Jahre 1896 gestiegen. Leider kann man in die Zahl derjenigen Städte, die in der Gartencultur eine Förderung der Arbeiterwohlfahrt erblicken, die Reichshauptstadt nicht mit einreihen. Die Stadtverwaltung Berlin hat sich in der Kleingartencultur darauf beschränkt, ihren Armen Kartoffelland zur Bebauung zu überweisen. Die Nachfrage nach diesen Kartoffelländern ist stets groß gewesen—1896 waren 10,300 Acres an 2575 Familien vertheilt—; aber die jetzigen Verhältnisse sollen, wie verlautet, dem Unternehmen nicht mehr günstig sein, und die Armendirection bereits in Erwägung gezogen haben, „statt dessen" die Vertheilung von Kartoffeln an Personen mit großer Familie für den Winter vorzunehmen. Und gerade die Stadt Berlin könnte infolge ihres großen Besitzes das Leipziger Vorbild leicht nachahmen. In Dresden hat der rührige Verein „Volkswohl" durch Abkommen mit dem Finanzministerium ein dicht an Dresden-Neustadt grenzendes Waldgebiet von 23 Hektaren auf 20 Jahre für 2000 Mark gepachtet und es in einen Volkspark umgewandelt, in welchem während des Sommers Tausende von Kindern der Vereinsmitglieder aus entlegenen Stadttheilen auf Straßenbahnwagen hinausgefahren werden und in 12 dafür besonders eingerichteten Waldrevieren zu Spiel und Naturbeschäftigung angehalten werden.

Auch die deutsche Vereinsthätigkeit hat sich schon vielfach und seit längerer Zeit mit Erfolg der Förderung des Kleingartenbaues in Arbeiterkreisen gewidmet. An der Spitze stehen hier Vereine in den oberschlesischen und mittelschlesischen Bergbaurevieren Kattowitz und Waldenburg, ferner Beuthen und Gleiwitz. Auch der Georg-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein zu Osnabrück hat in der Gartenbaupflege große Erfolge erzielt. In der weiteren Umschau nach solchen Bestrebungen trifft man auch auf einzelne Firmen und Arbeitgeber, die auf diese Weise den Interessen ihrer Arbeiter dienen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

— **Glückliche Zustände** müssen in der Gemeinde Gehlert im Oberwesterwaldkreise herrschen. Steuern werden dort nicht erhoben. Außerdem berief in den letzten Tagen der Bürgermeister eine Gemeinde-Versammlung und theilte den erfreuten Bürgern mit, daß der Gemeinderath beschlossen habe, jedem Bürger 30 Mark aus der Gemeindekasse zu zahlen. Die Weihnachtsüberraschung wurde allerseits gern angenommen.

Das Fac-simile der Unterschrift von *Chas. H. Fletcher* steht auf jedem Umschlag von CASTORIA.

Freies Buch nur Für Männer.

Es behandelt diese Schwächen, welche von **jugendlichen Fehlern** herrühren, wie **Verluste, Nächtliche Ergießungen, schwacher Rücken, Impotenz, Hodenbruch, (Varicocele)** usw. Es beschreibt ausführlich, warum **Elektrizität** dies heilt und **dauernd heilt**. Es gibt genaue Auskunft über den weltberühmten **Dr. Sanden Elektrischen Gürtel** für schwache Männer, ob jung oder alt. Ich bin der Erfinder und heilte 5000 im vergangenen Jahre.

Konsultation frei in der Office. Falls nicht in der Nähe, laßt Euch obiges Buch kommen. Es wird frei und versiegelt gesandt.

DR. A. SANDEN, 183 Clark Str., Chicago, Ill.
Office-Stunden: 9 bis 6; Sonntag: 10 bis 1.

Die Frau als Rechtsanwalt.

Dem Fräulein Dr. jur. Chauvin wurde es bekanntlich nicht gestattet, die Anwaltspraxis am Pariser Gerichtshof auszuüben. Es sind aber aus alter und neuerer Zeit mehrere Fälle zu plaidiren. Hier seien einige interessante Fälle mitgetheilt. Die Chroniken des 13. Jahrhunderts berichten von einer jungen gelehrten Dame Novella Calderina, die vor Gericht alle ihre Prozesse, in denen sie plaidirte, gewann. Allerdings fügt ein zeitgenössischer Schriftsteller hinzu, ihre ausnehmende Schönheit habe ihre Beredsamkeit wirksam unterstützt. Italien hat mehrere Doktorinnen des Rechts aufzuweisen. Im 17. Jahrhundert hat Lucretia Elena Cornaro aus Venedig (1646—1684) in Padua Recht studirt und wurde eine so viel bewunderte Leuchte dieser Wissenschaft, daß ihr die Fakultät den Doctortitel verlieh, — eine Würde, die bis dahin kein Weib bekleidet hatte. Sie hat sich übrigens auch als Dichterin einen Namen gemacht, so daß einer ihrer Biographen — es sind nicht weniger als sieben Lebensbeschreibungen von ihr erschienen — sie eine „illustrissima signora" nennt. Im 18. Jahrhundert gab es in Italien mehrere gelehrte Frauen, die die Doctorwürde der Jurisprudenz erlangten. Bekanntlich nahmen damals verschiedene Damen Lehrstühle an italienischen Universitäten ein, und es wird ihnen jedenfalls nicht untersagt gewesen sein, vor Gericht zu plaidiren. Es sind übrigens Prozesse aus neuerer Zeit bekannt, in denen den Frauen dies gestattet war. So wurde Madame de Créqui vor dem Pariser Parlamentsgericht zum Wort gelassen. Der Pariser „Moniteur" vom 10. März 1797 berichtet ferner über einen Prozeß des Friedensrichters Lardie, der seine bessere Ehehälfte als Vertheidigerin hatte. Bevor sie ihre Rede begann, hatte der Gerichtshof nach eingehender Berathung erklärt, „kein Gesetz verbiete einer Frau, einen Angeklagten zu vertheidigen." Nach einer Mittheilung im „Journal des audiences" vertrat 1807 Frl. de Lacoste in einem Civilprozeß ihre eigene Sache gegen einen Herrn Justin Blanchot vor dem Kassationshofe. Noch in neuester Zeit ist ein ähnlicher Fall vorgekommen. Im Jahre 1884 wurde nämlich einer jungen englischen Lehrerin, Miß O'Carrol, gestattet, in einem Proceß gegen die Stadt Paris ihre Interessen zu vertreten. Sie hatte sich nämlich bei einem Sturz auf dem Trottoir eine Verletzung zugezogen, und sie verlangte mit Rücksicht auf den schlechten Zustand des Bürgersteigs einen Schadenersatz. All diesen Präzedenzfällen zum Trotz war das Pariser Barreau nicht freisinnig genug, Frl. Chauvin zur Advocatur zuzulassen.

Neu-Holland im Nordwesten.

Wohl manche bemerkenswerthen Spuren holländischer Civilisation lassen sich in unserem Lande finden; die auffallendste aber ist im nordwestlichen Winkel des Staates Washington, im County Skagit, anzutreffen.

Man sollte es kaum glauben, daß irgendwo in unserem Lande bis jetzt das Bedürfniß entstanden wäre, dem Meere Land für Cultivirungszwecke abzuringen, wie im alten Holland. Und doch ist dies hier zur Thatsache geworden. Hinter Deichen, welche gebaut wurden, um das Meer sowie das überfließende Wasser des Skagitflusses abzuhalten, liegen hier Dutzende der schönsten Landbau- und Viehzucht-Güter der Welt. Der Skagitfluß hat von den Hügeln den reichsten Schwemmboden hernieder gebracht, und die holländischen Ansiedler verstanden es ganz vortrefflich, denselben auszunutzen. Mißernten kommen hier nur vor, wenn die Deiche brechen, und die heranwachsenden Saaten vom Wasser ruinirt werden. Bis jetzt bestehen die Deichen nur aus Sand und schwarzem Lehm: Vervollkommnung dieses Werkes hängt von der weiteren Verbesserung und Regulirung des Flußlaufes mit ab, der sich in etwa einem Halbdutzend Arme in das Meer ergießt.

An vielen Stellen sind diese Deich-Ländereien sehr malerisch. Interessant ist u. A. das Bepflügen dieses sehr weichen und schlammigen Landes. Die Pferde erhalten daher oft einen besonderen Huf-„Ueberschuh"; es sind das weite hölzerne Klötze, welche die Thiere am Einsinken hindern.

Niemand, der nicht dieses Holland von Washington gesehen hat, kann einen vollständigen Begriff von den Hilfsquellen dieses Staates erhalten.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.
FRESE'S HAMBURGER THEE
Man nehme nur „FRESE'S". Der Name AUGUSTUS BARTH, IMPORTER, auf jedem Packet. PREIS 25 CTS. In allen Apotheken.

$15,000 werth an Zahnarbeit frei
Um unser neues System schmerzloser Zahnarbeit einzuführen.

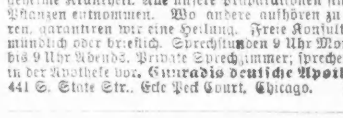
Ein $10 Gebiß für **$3** bis 29. Jan.
Goldfüllung ... frei
Goldkronen ... frei
Zähne ohne Platten ... frei
Zähne schmerzlos gezogen jeden Vormittag von 9 bis 10 Uhr ... **frei.**
Billige Berechnung für das Material.
Die Albany Dentists, mit 30 Offices in den Ver. Staaten, haben sich in 78 State Str. niedergelassen, wo sie alle Zahnarbeit frei liefern werden, mit kleiner Berechnung nur für das verbrauchte Material.
Alle und die Zahnärzte mit langjähriger Erfahrung.
Dr. Hill, der Geschäftsführer und fein geschulter Stab von Gehilfen sind fortwährend anwesend.
Albany Dentists, 78 State Str.
Zweiter Floor, über Kranz' Candy Store.
Offen täglich bis 9 Uhr Abends. Sonntags bis 4 Uhr Nachmittags. Weibliche Bedienung.

RUPTURE — Bruche.
Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falschen Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterscheiden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße, in reichhaltiger Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten Dr. Rob't Wolfertz, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Einzelne Zimmer für Bruch- und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und behandeln ... Leiden der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit ic. ... in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen, nur **Drei Dollars**
den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt für Augen, Ohren, Nasen und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich, schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos und nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit werde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 265 Lincoln Ave. Stunden: 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags 8 bis 12 Vormittags, 2 bis 8 Abends.

Wichtig für Männer und Frauen!
Keine Bezahlung, wo wir nicht kuriren! Irgend welche Art von Geschlechtskrankheiten beider Geschlechter; Samenfluß; Blutvergiftung jeder Art; Monatsstörung, sowie verlorene Manneskraft und jede geheime Krankheit. Alle unsere Präparationen sind von Pflanzen entnommen. Wo andere aufhören zu kuriren, garantiren wir eine Heilung. Freie Konsultation mündlich oder brieflich. Sprechstunden 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Private Sprechzimmer; sprechen Sie in der Apotheke vor. **Cunradis deutsche Apotheke**, 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago.



Borsch Optikus, 103 E. ADAMS STR.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

Dr. SCHROEDER,
Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, jetzt 259 W. Division Str., nahe Hochbahn-Station. Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silber-Füllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. Sonntags offen.

Keine Kur Keine Zahlung | Dr. KEAN Spezialist. Etablirt 1864.
159 S. Clark Str. ...... Chicago.

WATRY — N. WATRY, 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker. Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

Leset die Sonntagsbeilage der ABENDPOST

MOELLER BROS. & CO.

928--930--932 Milwaukee Ave., zwischen Ashland Ave. und Paulina Str.

Spezielle Bargains für Dienstag, den 25. Januar.

Grocery-Dept.—4. Floor.

Washburn's bestes Patentmehl, der Sack für 69c, das Faß für .. 5.49
Moellers bestes Patentmehl, der Sack für 63c, das Faß 5.00
Bestes Winterweizenmehl, der Sack für 63c, das Faß für ... 5.00
Feinstes böhmisches Roggenmehl, der Sack 42c, das Faß für 3.35
Bestes Pumpernickelmehl, 7 Pfund für .. 10c
Van Camps Makaroni mit Käse, Büchse 15c
Dr. Price's Backpulver, die Büchse 8c
Getrocknete Aepfel, das Pfund für 5c
Topmost Mince Meat, das Packet für ... 6½c
Tafel-Salz, 3 Säcke für 5c
Durchwachsener Speck, das Pfund 7½c
Waschblau und Ammonia, die Flasche ... 3½c
Pum Yum, Plow Boy, Tip Top, L. L. Trix, Soldier Boy u. Beds Hunting Rauch-Tabak, der 1 Pfd. Eimer für 30c
Wilburs Cacao, die Kanne für 18c
Feiner California Schinken, das Pfund .. 4¾
Frisch gebrannter Santos Kaffee, Pfd. für 12c
Tittmanns russischer Kaviar, Büchse für 18c
Eagle Brand Cond. Milch, die Büchse für . 15c
Globe Family Seife, 2 Stück für 1c
Carolina Reis, das Pfd. 3c
Feine u. breite Nudeln, d. Pfd. 6c
Toilettenseife, verschiedene Sorten, 12 Stücke 5c

Main Floor.

Reinwollene Unterhemden und -Hosen f. Männer, die reg. $1.00 Waare, für nur 69c
Feine gerippte Unterhemden und Hosen für Männer, reine Wolle, naturgrau gefärbt, werth $1.25, jetzt nur 74c
Große Auswahl von Mustern in karrirtem Shaker Flanell, passend für Kinderkleider, wth. bis 8c, die Yard für nur 4c
Eiderdown Flanell in graumelirt, blaumelirt und rosamelirt, nie unter 10c verkauft, die Yard für nur 6c
Doppeltseitiges Waist-Futter in verschiedenen Mustern, regul. 18c Waare, die Yard für nur 10c
Echtes Sächsisches Garn, in allen Farben, der Strang für nur 5c
Bestes Spanisches Garn in allen neuen Farben, soeben wieder eingetroffen, der Strang für nur 9c
Eine Partie feiner waschechter Kattun in dunkelblau und hellblau, werth 8c, die Yard für nur 4½c
Große Auswahl in feinen Crepes für Maskeraden-Anzüge, in allen neuen Schattirungen, werth 10c, die Yard für 6½c
Bestes deutsches Strickgarn in allen Farben, waschecht, der Strang für nur . 12½c
Feine braunmelirte Strümpfe für Damen, werth 12½c, das Paar für 7c

Drug-Dept.

Bromo Seltzer, für 5½c
Allcock's Porous Plaster 9c
Belladonna Porous Plaster 9c
Rush Cough Balsam 12c
Kirks Triple Extrakt, die Unze 10c

Zweiter Floor.

44 breites, fein gebleichtes Cambric, reg. 10c Waare, die Yard für 5c
Amoskeag Gingham in allen verschiedenen Mustern, helle sowie dunkle, waschecht, die Yard für 5c

Zweiter Floor (Fortsetzung).

Extra große Handtücher mit Fransen, werth 10c, das Stück für 6½c
Eine große Partie feiner Lawn in gestreiften und karrirten Mustern, passend für Schürzen, wth. 12½c, die Yard für . 7½c
Echte türkisch roth und weiße und roth und schwarz gemusterte Tischtücher, nur leicht bestäubt, werth bis zu $1.50, alle für den einen Preis von 49c
Eine Partie Rosen, in verschiedenen Farben, für nur 5c

Dritter Floor.

Eine große Auswahl von feinen Mustern in Ingrain Carpet, helle und dunkle Muster, extra schwere Qualität, Carpet im Werthe bis zu 65c, jetzt (Legen und Nähen frei), die Yard für 29c
Feine Chenille Tischdecken in den neuesten Mustern, leicht bestäubt, das Stück für nur 39c
Cocos Fuß-Matten, extra groß, mit hübscher rother Borte, das Stück 24c
Eine Partie weißer und grauer Blankets, extra groß und schwere Qualität, das Stück für 17½c
Pferde-Decken, in verschiedenen Farben Mustern, für nur 69c
Eine große Partie feiner rother California Blankets, garantirt reine Wolle, nur leicht bestäubt, werth bis zu $5.00, das Paar für 1.98
Silkalines in allen neuen und feinen Mustern, werth 18c, die Yard 10c
Gardinen Scrim in verschiedenen Mustern, die Yard für 2½c
Weiße u. creamfarbige Gardinen in verschiedenen Mustern, extra breit und lang, werth $1.48, das Paar für 69c

Cloak-Dept. am 2. Floor.

Feines seidenes Plüsch-Cape, Empire Back, mit seidenem Futter, Thibet Pelz und mit Braid ganz herum garnirt, werth $10.00, für nur 6.48
Feines Kersey Cape, in schwarz und dunkelblau, doppelter Kragen und mit gesteppten Säumen, (strap Seams), werth $8.00, für nur 3.98
Feines Kersey Jacket, werth $7.00, mit Sturmkragen, mit Seide halb gefüttert, für nur 3.98
Astrachan Jacket, werth $6.00, ganz mit Seide gefüttert, Sturmkragen und elegant sitzend, für 2.48
Extra große und schwere Biber-Shawls in allen Farben, mit geknüpften Fransen, für ... 1.98

Clothing Dept.

Eine Partie leicht bestäubte Cardigan Jackets für Männer, werth bis zu $1.50, für nur 35c
Feine Plüschmützen für Männer, werth $1.00, für 50c
Feine Cheviot Anzüge für Knaben, in hübschen dunkeln Mustern, alle Größen, werth $1.95, für nur 1.25

Bargain! Bargain! Bargain!

Verschleuderung von 2 großen Partien Damen-Jackets, welche bei der Inventur zurückgesetzt wurden:

1. Partie—Jackets aus feinem Broad Cloth und Clay worsted, m. seidenem Futter u. feinen Perlmutterknöpfen, für nur 98c
2. Partie—Jackets, aus guten dauerhaften Stoffen gemacht, für den Schleud von 25c

The Anchor,

920-922-924 Milwaukee Ave. 920-922-924, Ecke Mautene Court.

Großer Feuer-Verkauf

der besten Waaren, die bei dem Brande des "LION STORE" (W. A. Wieboldt & Co.) gerettet wurden, welche wir auf Auktion zu lächerlich billigen Preisen erstanden. Mangel an Zeit gestattet uns nur wenige der unvergleichlichen Bargains anzuführen:

40 Zoll breiter weißer Lawn, die Yard 1½c
Extra schwerer ungebleichter Cotton Flanell, nur 2¾c
42 Zoll breite, feinste, wollene Kleiderstoffe, gar nicht beschädigt, 40 verschiedene Muster, nie unter 48c verkauft, morgen die Yard 19c
Simpsons echter schwarzer Sateen, keine Reste, nur 5¾c
36 Zoll extra schwerer gebleichter Muslin, die 9c Waare, nur 4½c
10c Schürzen-Cheviot, nur 4¾c
98c Reinwollene Kameelshaar Männer-Unterhemden und -Hosen, nur 48c
Größte Auswahl in Wrappers zu .... 59c, 48c, 39c, 29c und 15c
10c große gebleichte Handtücher, nur 4c
98c feine importirte Trimming Seide, ein wenig durch Wasser beschädigt, nur .. 39c
Schweres reinseidenes Band, No. 5 und alle Farben, nur 3½c
Wieboldts 65c Korsets, High Bust, 6 Hooks, in grau, nur 35c
4 Yards Velveteen Binding, werth 10c, für 1c
Schwere Torchon Spitzen, morgen nur .... ½c, ¾c, 1c, 1¼c, 1½c
werth den 4fachen Betrag.

920-922-924 MILWAUKEE AV. **THE ANCHOR,** 920-922-924 MILWAUKEE AV.

K. W. Kempf,

Rechtskonsulent und General-Agent,
84 La Salle Str.

Spezialität:
Erbschaften
eingezogen. Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht.
Vollmachten
notariell und konsularisch besorgt.
—Konsultationen frei.—
Militärsachen: Urlaubs-Verlängerung. Wollt Ihr ganz aus dem Reichs- und Militärverbande ausscheiden, so sprecht bei mir vor. Wenn Euer Vermögen wegen Militärvergehen mit Beschlag belegt ist, so bringt Bürgerpapiere mit und ich lasse die Beschlagnahme aufheben.
Vormundschaften bestellt für Minderjährige.
Fremdes Geld ge- und verkauft.
Sparbank 5 Prozent Zinsen bezahlt.
Schiffskarten billigst.
Rechtssachen jeder Art
prompt und sicher erledigt. Auskunft gratis. Korrespondenz pünktlich beantwortet von
K. W. KEMPF,
Präsident und Vertreter vom
Deutschen Konsular- und Rechtsbureau.
84 LA SALLE STR.
Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 1 Uhr.

COMPAGNIE GÉNÉRALE TRANSATLANTIQUE,
Französische Dampfer-Linie,
71 DEARBORN STR.
Schnelle und bequeme Linie nach Süd-Deutschland und der Schweiz.
Maurice W. Kozminski. General-Agent des Westens.
Alle Dampfer dieser Linie machen die Reise regelmäßig in einer Woche 29jnljmmfo

PATENTE besorgt. Erfindungen entwickelt, technische Zeichnungen ausgeführt. Prompt, schnell, reell.
MELTZER & CO., Patentvermittler, Anwälte u. Ingenieure.
SUITE 83, McVICKERS THEATER. 16olj

RUDOLPH KELLINGHUSEN

92 LA SALLE STR.
Billige Preise
nach und von
Deutschland.
Geldsendungen
— durch —
Deutsche Reichspost
3 mal wöchentlich.
Internationales Konsular- und Rechtsbureau.
Erbschaften regulirt und
Vollmachten
notariell und konsularisch besorgt.
—Konsultationen frei.—
Urkunden aller Art mit konsularischen Beglaubigungen.
Notariats-Amt
— Man beachte: — sammbw
92 La Salle Str.

PABST
Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauers haben sich vereinigt in der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist hell wie das importirte Pilsener, ist ihm aber an Güte überlegen

NORTH WESTERN
... Brauerei ...
Feinstes
Lager- und Flaschen-
Bier.
Tel.: North 614. 781-831 Clybourn Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost

General Weylers Protest.

Der in den Kabeldepeschen schon erwähnte Protest des Generals Weyler gegen die Cuba-Botschaft des Präsidenten McKinley, der in zahlreichen spanischen Blättern veröffentlicht worden ist, hat folgenden Wortlaut:

„Ich trete heute vor die höchste Vertretung des Vaterlandes und des Heeres mit der achtungsvollen Bitte um Genugthuung, die ich für die Ehre der spanischen Waffen und meine eigene Soldatenehre für unumgänglich nothwendig erachte. Von einer so hohen Stelle aus, wie es die Präsidentschaft eines Staates ist, und bei einer so feierlichen Gelegenheit wie die Eröffnung eines Parlamentes sind kürzlich derartige Beleidigungen gegen das spanische Heer ausgestoßen worden, daß es dem Unterzeichneten unfaßbar erscheint, daß sie ohne strenge und sofortige Zurückweisung seitens der Regierung Eurer Majestät geblieben sind. Die heldenmüthigen Soldaten, die ihr edles Blut auf den cubanischen Schlachtfeldern vergießen, um die spanische Herrschaft dort aufrecht zu erhalten, sind in feiger und grober Weise vor der ganzen Welt beschimpft und auf dieselbe niedrige Stufe mit jenen aufständischen Banditenhorden gestellt worden, die einer anständigen, ritterlichen Behandlung in keiner Weise würdig sind; die unter Billigung einer spanischen Regierung ergriffenen Maßregeln sind als infam und eines gesitteten Volkes unwürdig, die Befehle des Generals, der jenes Heer anführte, als brutal und als fähig bezeichnet worden, die zivilisirte Welt mit Schauden zu erfüllen. Wenn es sich nur um Beleidigungen handelte, die gegen den Unterzeichneten geschleudert worden, so würde er sie mit Stillschweigen hingenommen haben, ohne sich darüber zu beklagen, daß die Regierung ihn preisgegeben; es würde ihm im Gegentheil angenehm gewesen sein, so von Denen beurtheilt zu werden, die er für die entschiedenen Feinde Spaniens hält. Aber wenn es sich um Beleidigungen handelt, die das ganze Heer beflecken, wenn der Schimpf die Ehre der unbesiegten, edelmüthigen und tapferen Soldaten berührt, so kann und darf der General, der an ihrer Seite gefochten und mit ihnen gelebt hat, der es sich zur Ehre anrechnet, das heldenhafteste und zahlreichste Heer der Gegenwart (?) befehligt zu haben, und dessen Befehle sich ohne Ausnahme in dem geheiligten Ruf: „Es lebe Spanien!" zusammenfassen lassen, solche Anschuldigungen nicht dulden. Nein, der Unterzeichnete kann seine Waffengefährten nicht im Stich lassen, und da die Beleidigungen dort ausgestoßen worden sind, wo er sie für eigene Rechnung nicht bestrafen kann, so tritt er heute vor Eure Majestät und bittet um die nöthige Genugthuung für unsere mit Füßen getretene militärische Ehre; denn so lange die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika ausgestoßenen Beleidigungen ohne energische und würdige Antwort bleiben, ist der Unterzeichnete der Ansicht, daß die spanischen Soldaten ihre Uniformen nicht mehr mit Stolz tragen können. Oeffentlich ist die Beleidigung gewesen; eine öffentliche, weitgehende und sofortige Genugthuung mußte daher gefordert werden. Nicht der Unterzeichnete verlangt dies; die Ehre Spaniens erfordert es gebieterisch, jene Ehre, die man in unserem Heer, dem lebendigen Vertreter des Vaterlandes, dessen erste und höchste Stelle die erhabene Person S. M. des Königs einnimmt, mit Schmutz beworfen hat. Nicht als Gunstbezeigung, sondern unter Anrufung der Gefühle der Ehre und Gerechtigkeit, denen gegenüber sich der Thron nicht taub zeigen kann, bittet der Unterzeichnete ehrfurchtsvoll Ew. Majestät, die Regierung dahin zu beeinflussen, daß sie den spanischen Waffen eine für ihre Würde unumgänglich nothwendige Genugthuung zu verschaffen suchte."

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Das Facsimile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher steht auf jedem Umschlag

Die Eichhörnchen des Herzogs von Cumberland.

Aus Wien wird vom 8. ds. berichtet: Herzog Ernst August von Cummberland hat seine Besitzungen in Gmunden und Umgebnug und dazu gehört auch das Jagdgebiet in Kirchham. Die Bauern dieses Dörfchens behaupten nun, daß sich im Jagdreviere des Herzogs die Eichhörnchen in erschreckender Weise vermehren und ihre Obstgärten sowie Waldkulturen empfindlich schädigen. Sie wandten sich daher an die herzogliche Jagdleitung um Wildschadenersatz, allein vergeblich, denn man erwiderte ihnen, das Eichhörnchen sei weder nach der Zoologie, noch nach dem Jagdgebrauche ein Wild, daher gebe es hier auch keinen Wildschadenersatz. Unter der Führung des Altbauers Matthias Stadthuber suchten die Bauern hierauf beim Bezirkshauptmanne in Gmunden um Schutz an und es wurden einerseits das Oberforstamt, andererseits der Oberösterreichische Jagdschutzverein um ein Gutachten über die Qualifikation des Eichhorns eingegangen. Das Forstamt meinte, die Eichhörnchen könnten bedeutend schaden und der Jagdherr sei daher ersatzpflichtig — der Jagdschutzverein dagegen erklärte, das Eichhörnchen sein kein Wild, kein Jagdthier.

Der Bezirkshauptmann richtete sich nach dem letzteren Gutachten und wies die Bauern ab. Sie rekurrirten an die Statthalterei in Linz und diese entschied, das Eichhörnchen sei ein Thier, das man nicht ohne Zustimmung des Jagdberechtigten erlegen dürfe. Die Bezirkshauptmannschaft habe wegen des Schadenersatzes Verhandlungen einzuleiten. Dagegen rekurrirte wieder der Herzog von Cumberland an das Ackerbauministerium, welches die Entscheidung der Statthalterei zu Gunsten der Bauern bestätigte. Jetzt rief die herzogliche Jagdverwaltung den Verwaltungsgerichtshof an und so hatte sich dieser gestern drei Stunden hindurch mit der Angelegenheit zu befassen. Der Vertreter des Herzogs blieb dabei, das Eichhörnchen sei kein wildes Thier, kein jagbares Wild, es sei auch nicht zu verwerthen und es entspreche auch dem ritterlichen Sport des Jagens absolut nicht, dieses Thier den Jagdthieren beizuzählen. Der Regierungsvertreter und der Vertreter der Bauern verwiesen auf den durch das Eichhörnchen verursachten Schaden — in Kirchham durchschnittlich jährlich 1400 Gulden — und bestritten ferner, daß dieses Thier schußfrei sei. Der Gerichtshof erkannte auf Abweisung des Herzogs, da die Wildschaden-Ersatzansprüche prinzipiell berechtigt erscheinen.

Stimme und Charakter.

Wieder eine neue Art, die verborgenen Charaktereigenschaften eines Menschen zu erkennen! Diesmal ist es ein vielgereister amerikanischer Schauspieler, der seine Behauptung, die geistige Beschaffenheit einer Frau nach dem Klang ihrer Stimme beurtheilen zu können, auf die Erfahrungen langer Jahre stützt. Durch seinen Beruf dazu gezwungen, mit vielen und den verschiedenartigsten Frauen in nähere Berührung zu treten, hatte der scharf beobachtende Mime vollauf Gelegenheit, derartige Charakterstudien zu treiben, und darf man schon auf seine Aussagen etwas geben. Darum also, wenn man über die innerste Natur einer Bekannten etwas im Zweifel ist, horche man prüfend auf ihr mehr oder weniger holdes Organ. Schon Shakespeare sagte, daß „eine sanfte Stimme bei einer Frau eine schöne Seele verrathe," und das ist auch unstreitig der Fall. Das echte Weib, bei dem wahres, tiefes Gefühl keine unschöne Regung aufkommen läßt, dessen unwandelbare Liebe, Selbstlosigkeit und Opferfreudigkeit über jeden Zweifel erhaben ist, wird mit seltenen Ausnahmen eine helle, sanfte, stets wohlklingende Stimme besitzen, die in besonders zärtlichen Momenten in süße, wahrhaft schmelzende Laute übergeht. Eine Frau mit tiefem, melodischem Organ, dessen weiche, dunkle Klangfarbe eigenthümlich beruhigend wirkt, hat in den meisten Fällen eine tief leidenschaftliche Natur, die, wenn sie zum Ausbruch kommt, unwiderstehlich hinreißt. Die Besitzerin einer solchen Stimme ist nie ganz frei von Selbstsucht, auch rachsüchtige Gefühle bleiben ihr nicht fremd, wenn sie sich beleidigt glaubt, doch wird sie stets ehrlich und offen zu Werke gehen. Gewöhnlich ist die betreffende Person geistreich, talentvoll und bezeigt Geschmack und Verständniß für alles Schöne und Künstlerische. Eine unnatürlich tiefe Frauenstimme, die jedes Wohlklanges entbehrt, rauh und hart an unser Ohr tönt, verräth meistens einen offenen, geraden Charakter, der aber in seiner Wahrheitsliebe oft etwas allzu schroff ist und gewöhnlich das Gegentheil von dem erreicht, was er beabsichtigt. Bei ihrem eigenen Geschlecht nur selten auf Sympathie stoßend, wirkt das mit einem so „männlichen" Organ ausgestattete Weib auch auf das starke Geschlecht nicht sonderlich anziehend. Man staunt zwar die ungeheure Willenskraft an, mit der eine solche Frau oft das schwierigste Unternehmen durchführt, doch hat man ihr gegenüber stets das Gefühl, als sei sie ein verkappter Mann, und da ihr auch jede weibliche Grazie abgeht, so ist es von vorneherein ausgeschlossen, daß jemals eine zärtliche Regung zu ihr in einem männlichen Herzen aufzukeimen vermag. Doch sie ist nicht sentimental veranlagt und kann daher sehr wohl ohne Liebe fertig werden. Unausgesetzt kämpft sie für „Frauenrechte" und hat nur selten Zeit, an sich zu denken. Höchst eindringlich warnt nun der Menschenkenner seine Geschlechtsgenossen vor den Frauen, denen jene eigenthümlich monotone Sprechweise eigen ist, mit der etwa ein zwölfjähriger, vollkommen thatenloser Schuljunge ein mühevoll eingepauktes Gedicht herunterleiert. Ausgenommen, daß eine solche Stimme ein untrügliches Zeichen für geistige Beschränktheit und grenzenlose Gefühlsarmuth ist, so kann man der Besitzerin auch sonst alle möglichen schlechten Charakter-Eigenschaften zumuthen. Eine helle, schrille Frauenstimme, die selbst in ihren selten liebenswürdigen Momenten etwas Keifendes an sich hat, verräth stets die herrschsüchtige Gattin, die ihren Gemahl mit den tadellosesten Gardinenpredigten traktirt, die Dienstboten auszankt und die Kinder beständig schilt und ohrfeigt. Der Himmel bewahre aber jeden Mann vor einem Weibe, dessen Stimme fortwährend wechselt, bald hell, bald tief klingt, oft einen nörgeligen, mißlaunigen Ton annimmt und bei der geringsten Erregung sozusagen überschnappt und in einem fast unirdisch kreischenden Laut endigt. Dieses holde Wesen kann — so lange es jung und hübsch ist — einen Mann zuweilen recht lange fesseln, und das oft ganz allerliebste Schmeichelkätzchen erscheint ihm zwar als ein recht reizbares, kapriciöses, aber auch unendlich reizvolles und entzückendes Geschöpfchen. Wehe aber, wenn das niedliche „Kätzchen" seine erste Jugend abgestreift hat und, der Verstellungskunst überdrüssig, seine wahre Natur zeigt. Da erkennt der arme Mann erst, welch einen Drachen er sich erwählt hat, und in den meisten Fällen bleibt ihm nichts Anderes übrig, als sich still und geduldig in sein Schicksal zu ergeben. Darum prüfe, wer sich ewig bindet, an der Hand dieser Charakteristik die Stimmung seiner Holden, und eine wirklich herbe Enttäuschung wird ihm erspart bleiben.

Elsaß-Lothringer in Frankreich.

Zu wiederholten Malen waren Elsaß-Lothringer, die sich als Franzosen betrachteten und die bereits in Frankreich aktiven Militärdienst geleistet hatten, bei ihrer Rückkehr nach dem Reichslande festgenommen und deutschen Regimentern einverleibt worden. Von Seiten der deutschen Behörden sind bereits die nöthigen Weisungen an die Interessenten ergangen und jetzt hat auch der französische Kriegsminister General Billot gemessene Befehle über die Eintragung der jungen Leute, deren Nationalität bestritten werden kann, namentlich der Elsaß-Lothringer und der Söhne von Elsaß-Lothringern, in die Rekrutirungslisten ergehen lassen. Die Maires müssen, ehe sie einen Elsaß-Lothringer als Rekruten eintragen, sich darüber Gewißheit verschaffen, daß allen Vorschriften des Frankfurter Vertrages Genüge geschehen ist. Eine der Hauptklauseln dieses Vertrags, heißt es in dem Rundschreiben des Kriegsministers, legte den aus den annektirten Ländern stammenden Personen nicht nur die Optirung für die französische Nationalität, sondern auch die Verpflichtung auf, ihren Wohnsitz außerhalb des Reichslandes zu verlegen. Wenn diese Verpflichtung nicht erfüllt wird, so wird die Option von Deutschland nicht anerkannt.

Nun sind zahlreiche Elsaß-Lothringer, die längere Zeit in Frankreich gelebt haben, nach dem Reichslande zurückgekehrt und ihre daselbst geborenen Kinder werden von Seiten der deutschen Behörden als Deutsche angesehen. Bei den jungen Leuten, die in Elsaß-Lothringen geboren sind, müssen die Maires sich dessen vergewissern, daß die Option in rechtskräftiger Weise erfolgt ist und daß die Eltern nicht ihren Wohnsitz in Elsaß-Lothringen beibehalten haben. Falls die Eltern die französische Nationalität in Folge der Nichtverlegung ihres Wohnsitzes außerhalb des Reichslandes verloren haben, sollen die Maires zwar die Eintragung in die Rekrutirungslisten verweigern, gleichzeitig aber die jungen Leute anweisen, vor dem Friedensrichter die von Art. 10 des bürgerlichen Gesetzbuches vorgeschriebene Erklärung abzugeben, um die von ihrem Vater eingebüßte französische Nationalität wieder zu erlangen. Da diese Formalität oft mit Schwierigkeiten verbunden ist, so werden die Maires aufgefordert, den Interessenten mit ihrem Rathe beizustehen. Was die in Frankreich geborenen jungen Leute anlangt, deren Väter als Elsaß-Lothringer dem deutschen Staatsverbande einverleibt wurden, so ist deren Eintragung ohne die Erklärung vorzunehmen. Diese jungen Leute werden als Franzosen angesehen, da sie in Frankreich geboren sind und von Vätern abstammen, die auf Grund des Prinzips der Nichtrückwirkungskraft der Gebietsabtretungen als gleichfalls in Frankreich geboren angesehen werden.

Verschiedenes.

— Naturgeschichtliches. — Lehrer: „Was kannst Du mir vom Löwen sagen?" — Pepi: „Er ... er ... er ist immer gelb und manchmal großmüthig!"

— Moderner. — Herr: „Fräulein, mit Ihnen ginge ich freudig bis an's Ende der Welt ..." — Fräulein: „Gut! Aber damit wir die Sache bequemer haben, lernen wir's Radfahren und dann radeln wir zusammen dahin."

— Der Bürgermeister von Asche bei Brüssel wird strafrechtlich verfolgt, weil er Jemand, der ohne Beistand der katholischen Kirche gestorben war, auf dem Friedhofe in einer unehrenhaften Ecke, dem sogenannten „Hundeloch", hat begraben lassen. Bekanntlich haben vor einigen Jahren die Bischöfe sich „bis auf bessere Zeiten", trotzdem sie eine Regierung nach ihrem Herzen am Ruder haben, dem Gesetz unterworfen und ihre Untergebenen von Kirchhofsvergehen entbunden.

— Bei der in der Umgebung von Schwerstedt abgehaltenen Hofjagd hatte der Landtags-Abgeordnete, Ritterguts-Besitzer und Kammerherr Excellenz v. Helldorf den Großherzog und dessen Gefolge zum Diner eingeladen und mehrere Flaschen extrafeinen Sekt zum Verkühlen an ein Fenster stellen lassen, um ihn dann zu credenzen. Der mit der Abholung beauftragte Diener fand aber nichts mehr vor, da mehrere Kutscher das seltene Getränk sich schon zu Gemüthe geführt hatten. Der Gastgeber, ohnedies leidend, regte sich darüber, daß er dem Fürsten keinen Sekt credenzen konnte, derart auf, daß er in ein Fieber verfiel und wenige Tage später verstarb.

will carry health in and sickness out of your house. IT IS NON-INTOXICATING and therefore EVERYBODY'S Malt Extract. Convalescents must have it. Gives new strength—new life to the worn-out systems.

All Druggists.
VAL BLATZ BREWING CO.
MILWAUKEE.
Chicago Branch: Cor. Union & Erie.
TELEPHONE 4357.

J. C. Lutz & Co.

1000 1002 & 1004 Milwaukee Av.

Dienstag, den 25. Januar.

Großer Feuer-Verkauf

... des ...

Lagers von W. A. Wieboldt & Co.

937 MILWAUKEE AVE.

Wir kauften die feinsten und besten Bargains in Stickereien, bis zu 36 Zoll breit, einige werth bis zu 50c die Yard, Verkaufspreis für alle 15c
127 feine Männer-Kravatten, Lion Store Brand, werth 50c, Verkaufspreis .. 19c
18 verschiedene Partien von Taschentüchern, weiß und farbig, werth von 5 bis 50c, verkauft von 2 bis 25c
Wieboldts 48c und 58c feine Novelty Kleiderstoffe für 35c
Wieboldts 48c fancy schwarze englische Jacquards für 25c
10c Qual. Taffeta Rockfutter, yardbreit, für 5c
Ganzwollene Cashmere und ganzwollene schwere gerippte Strümpfe für Damen, Wieboldts Preis 35—50c, unser Verkpr. .. 13c
Extra schwere ganzwollene Männersocken, Wieboldts Preis 25c, unser Verkpr. .. 10c
Ganzwollene, schwere, gerippte und ganzwollene Kaschmir Kinderstrümpfe, mit seidenen Hacken und Zehen, 25c Strümpfe .. 10c
Nr. 12 u. 16 doppelseitiges schweres Satinband, schwarz und alle Farben, Wieboldts Preis 27 bis 29c, Verkaufspreis für alle 10c
700 Pocketbooks, so gut wie neu, werth bis zu 25c, nur 5c
210 Pocketbooks aus echtem Seal Leder, Wieboldts Pr. 65c, Verkaufspreis .. 25c
2271 Stücke feiner Novelty Braid, wth. bis 20c das Stück, Verkaufspreis ... 5c

Schuhe.

Speziell um 8:30—Carpet Slippers für Damen, für 5c
Speziell um 2:30—Gummischuhe f. Männer, tief ausgeschnitten, feinste Qual. und wirklich 75c werth, Größen 6—9, zum Verkauf für 9c
Satin Calf Schnürschuhe für kleine Knaben, Spring Heel, ein $1.25 Schuh, echt lederne Sohlen und Counters, Größen 8—13, jedes Paar garantirt, nur 69c
Echt grainlederne Knopfschuhe für Mädchen, Patent Tip und hübsche Facon, Größen 11—2, bedenkt nur, ein wasserdichter Schuh für 79c
Dieselben Schuhe für Kinder, Größen 8 bis 11 .... 69c
Große Partie von Dongola und feinen Cloth Top Schnür- und Knopfschuhen für Damen, werth $2.00 das Paar, Größen 4 und 5, bei diesem Verkauf 98c

Kleider.

Assort. Tennis Flanell und Cheviot-Ueberhemden für Männer 17c
Naturwollene fließgefütterte Unterhemden u. -Hosen für Männer 29c
Doppelbrüstige blaue Flanellhemden für Männer, mit Perlknöpfen 58c
Ganzwollene Brighton u. Windsor Kappen f. Männer und Knaben 15c
Des Löwen-Stores $4.00 Damen-Jackets 1.68
Des Löwen-Stores $12.00 Plush-Capes, m. Braid u. Pelz besetzt, 6.75
Des Löwen-Stores $5.00 Tuch-Capes, reich besetzt 1.98
Des Löwen-Stores 75c Wrappers, mit Spitzen und Band bes., leicht beschmutzt 25c
$1.00 Percale Wrappers für 69c
Drei große Partien Seidenband in vollkommenem Zustande—
Des Löwen-Stores feine 8c Seidenbänder .. 3c
Des Löwen-Stores feine 15c Seidenbänder . 5c
Des Löwen-Stores feine 25c Seidenbänder . 9c
Des Löwen-Stores feine $1.00 Woolhoods 12c

Kleider (Fortsetzung).

3000 Yards schwere ganzwollene Hemden-Flanelle in dunkelblauen u. grauen Streifen, die Yard 19c
2000 Yards ganzwollene Eiderdowns für Kindermäntel, in fancy gestreiften und einfachen Farben, die 50c und 75c Waare, die Yard 25c
100 12/4 weiße befranste Tafeltücher, mit 12 dazu passenden Servietten, vollständiges Set werth $2.00, das Set .. 1.19
50 Stücke doppelbreite, schwere, gebleichte und ungebleichte Bett-Tücher, die 20c Sorte, die Yard 11c
5000 Yards echtfarbige Silkaline und Cretons für Draperien und Comforters, werth 10c, die Yard 4½c
100 Pfund reine weiße Gänsefedern, alle frisch und sauber, die 50c Sorte, Pfd. 32c
50 Paar schwere 3pfündige Federkissen, mit fancy gestreiftem Amoskeag Ticking, das Stück 29c
4000 Yards Reste von schweren blauen Denims u. Hemden-Cheviots, die Yard 3c

Groceries.

J. C. Lutz's bestes XXXX Minnesota Patent Mehl, garantirt so gut wie Pillsbury's, das Faß 4.98
das ½ Faß 2.49
das ¼ Faß 1.25
das ⅛ Faß 63c
J. C. Lutz's bestes böhmisches Roggenmehl, kein besseres im Markte, das Faß 3.35
das ⅛ Faß 42c
Fancy engl. Breakfast Thee, früherer Preis 45c, jetzt 25c
Fancy Sample Thee, werth 25c, Pfd. .. 17c
Fancy Java u. Mokka Kaffee, feines Getränk, das Pfund 18c
Bestes Pumpernickelmehl, 17 Pfund für .. 20c
Garantirt frische Eier, das Dutzend ... 12c
Gelbes und weißes Kornmehl, (das allerbeste), das Pfd. 1c
Beste schott. Erbsen, 3 Pfd. für 5c
Beste Elgin Creamery Butter, das Pfd. .. 20c
Swifts Winchester kal. Schinken 4⅞c
Beste Sommerwurst, das Pfd. 8c
Bester gemahlener schwarzer Pfeffer, d. Pfd. 7c
Die allerbeste Hartkohle, garantirt durchaus rein und 2000 Pfund auf die Tonne.—
Pea Kohle, die Tonne 4.00
Chestnut Kohle, die Tonne 6.00
Range Kohle, die Tonne 6.00
Egg Kohle, die Tonne 6.00

Möbel-Departement.

Ein vollständiges Bett, zum Schlafen fertig.
1 eiserne Bettstelle, weiß emaillirt, mit Messingverzierungen, in irgend einer Größe gemacht,
1 Bettspring aus gewobenem Draht,
1 gute Matratze,
1 große weiße Bettdecke,
1 doppelter Bett-Comforter,
2 Federkissen,
2 Kissenbezüge,
alles vollständig für 7.50
Beste Qual. gemischte Farbe, das Qt. .. 22c

Basement.

15c Globe Waschbretter 8c
100 Waschklammern 5c
120 Fuß Waschleine 8c
Waschkessel mit Kupferboden 35c
4½ Fuß Bügelbretter 17c
Wringer, mit Holz- oder Eisengestell .. 98c

Finanzielles.

GELD zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum Auch zum Bauen.
Beste Bedingungen.
Allgemeines Bank-Geschäft.
Western State Bank
S.-W.-Ecke La Salle und Randolph Str. 2ofmm6m

TEMPEL, SCHILLER & CO.,
Anleihen
gemacht auf gute Grundeigenthums-Sicherheit
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Zimmer 2-3, 36 N. Clark Str.
I. F. W. BRUENING, 472 Cleveland Ave. 6l1j

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

J. S. LOWITZ,
69 Dearborn Str.
Ecke Randolph.
Billige Reise
nach und von
Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg 2c.
Geldsendungen in 12 Tagen.
Fremdes Geld ge- und verkauft.
Sparbank 5 Prozent Zinsen.
Anfertigung von Urkunden für deutsche Gerichte und Behörden in Vormundschafts-, Militär- und Rechtssachen. Auskunft gratis ertheilt.
LOWITZ, Konsulent.
Erbschaften regulirt und
Vollmachten notariell und konsularisch besorgt durch
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
69 DEARBORN STR.
Officestunden bis 6 Uhr Abds., Sonntags 9—12 Vorm.

JACOB J. KERN. E. BOTTUM. L. FUNK
KERN & BOTTUM
Deutsche Rechtsanwälte,
79 CLARK STR., Zimmer 22.

S. H. SMITH & CO.
279 & 281 W. Madison St.
Möbel, Teppiche, Oefen und Haushaltungsgegenstände zu den billigsten Baar-Preise auf Kredit. $5 Anzahlung und $1 per Woche, kaufen $50 werth Waaren. Keine Extrakosten für Ausstellung der Papiere. 1maij

KINSLEY'S
105—107 ADAMS STR.
HANDS ORCHESTER
Abends von 6 bis 12 Uhr im sammbw
Deutschen Restaurant.

$2.50. Kohlen. $2.75.
Indiana Nut $2.50
Indiana Lump $2.75
Virginia Lump $3.00
No. 2 harte Chestnutkohlen ... $5.00
(Größe einer Walnuß.)
Sendet Aufträge an
E. PUTTKAMMER,
Zimmer 305, Schiller Building.
103 E. Randolph Str. lofbw
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
TELEPHON MAIN 818.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.00 N	*11.15 V
Jacksonville, Fla.	* 5.00 N	*11.15 V
Monticello und Decatur	* 5.00 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	*10.10 N	* 7.35 V
St. Louis Day light Spezial	*11.04 V	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*11.04 V	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	ǀ 8.30 V	ǀ 7.00 N
Springfield & Decatur	*10.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.50 V
Bloomington & Chatsworth	ǀ 5.00 N	ǀ11.15 V
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.00 V
Rockford & Dubuque	ǀ10.10 V	ǀ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	ǀ 5.00 N	
Dubuque & Freeport		ǀ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ǀTäglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.10 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.10 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.10 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.35 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.35 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.35 V
Alle Punkte in Texas	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 5.50 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	†11.20 N	†10.25 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.45 V / * 6.30 N / * 10.30 N	†11.00 N / * 9.30 V / * 2.30 [illegible]
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V
St. Charles, Sycamore, DeKalb	* 10.15 V / † 5.35 N	* 9.5[illegible] / † 7.[illegible] V

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts, Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun. aTues.&Sat. bMon.&Fri.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express †	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California *	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express *	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local *	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited *	11.08 AM	4.36 PM
Sunset Limited to California	a1.30 PM	b4.00 PM
St. Louis "Palace Express" *	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special *	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited †	11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail †	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express *	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation *	5.00 PM	†10.20 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York & Boston	*9.20 N	*8.00 V
Columbus & Norfolk, Va	*9.20 N	*8.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.30 V	† 6.15 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	* 9.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.00 N
New York & Eastern Expreß	3.05 N	4.20 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.

Hebammen-Schule.
Die erste deutsche Hebammenschule in Chicago eröffnet das 26. Semester am Dienstag, den 22. Februar 1898. Anmeldungen mündlich oder schriftlich werden jetzt entgegengenommen be
Dr. Scheuermann,
191 O. North Ave.,
Spezial-Arzt für Frauen-, Kinder- und chronische Krankheiten. 15jnlm

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 La Salle Str., Zimmer 41.